

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Num. Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 3. September 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelleile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 23 M.-Pfg., Stellengesuche u. Arbeitnehmern 15 M.-Pfg., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pfg., Im Anst. an den Schriftst. (Rekl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Polnisch-russische Verhandlungen.

Friedenspakt und Handelsvertrag.

Trotz aller Spannungen und Reibereien haben sich die Macht-haber in Warschau und Moskau auch über die Ermordung des russischen Gesandten Witkow friedlich und schieblich verständigt. Zunächst fielen, wie man sich erinnert, in dem Notentwechsel sehr scharfe Worte, dann stellte Polen den Briefwechsel ein und beauftragte seinen Gesandten Patel in Moskau mit den weiteren Verhandlungen. Ueber einen Monat haben diese gedauert und sind jedenfalls von beiden Seiten mit großem Geschick geführt worden, denn nach dem soeben veröffentlichten Bericht haben sie ein geradezu unerwartetes Ergebnis gehabt. Das Verhältnis zwischen den beiden Staaten ist durch das Verbieten in Warschau nicht schlechter geworden, sondern hat sich bedeutend gebessert, so daß über kurz oder lang zwischen Moskau und Warschau ein Garantievertrag geschlossen werden soll, dem in absehbarer Zeit ein richtiger Handelsvertrag folgen wird.

Allerdings ist man sich über die Grundlagen für den wichtigen Schiedsvertrag noch nicht ganz einig geworden. Beide Teile wissen, daß er ihre Beziehungen zu einander wesentlich ändern und für die Politik und den Frieden von ganz Europa und der Welt von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Drei Forderungen sind es vor allem, auf deren Erfüllung die polnische Regierung großen Wert legt. Erstens verlangt es von Rußland eine Garantie für seine Westgrenze, also eine Verpflichtung Rußlands, für eine Unabänderlichkeit der polnisch-deutschen und der polnisch-danziger Grenze einzutreten. Ferner verlangt Polen in dem Handelsvertrag eine Klausel, auf Grund deren in Zukunft der gesamte russische Export nicht mehr durch Litauen, sondern durch Polen geleitet werden soll. Schließlich verlangt Polen, daß die Sowjets ihre bisherige Haltung aufgeben und praktisch die polnischen Ansprüche auf Wilna anerkennen. Auf der anderen Seite will die polnische Regierung den Russen Neutralität bei etwaigen Konflikten mit anderen Staaten zusagen und ihm die lebige Lage garantieren.

Beide Staaten sind wohl kaum in der Lage, die gegenseitigen Forderungen zu erfüllen, da sie sich in Widerspruch stellen würden mit anderen Staaten, zu denen sie gute Beziehungen halten müssen. Nach dem Vertrage von Berlin kann Rußland den Polen die gewünschte Zusicherung für ein Ost-Locarno garnicht geben und Polen muß sein Verhältnis zu England völlig neu orientieren, wenn es einen derartigen Vertrag mit Moskau abschließt. Hat doch vor kurzem noch ein englischer führender Politiker in einer bedeutsamen Rede darauf hingewiesen, daß Polen das erste Bollwerk gegen den Bolschewismus wäre und bleiben müßte. Außerdem haben die Russen bei mehreren anderen Verträgen, die sie in der letzten Zeit abgeschlossen, das Durchmarschrecht verlangt. Würde Polen in diesem Punkte nachgeben, so läme es in ernstem Konflikt mit dem Völkerverbund.

Es ist daher anzunehmen, daß über die beiderseitigen Bedingungen lange Verhandlungen erfolgen, dann aber beide Staaten ihre Forderungen wesentlich herabsetzen werden. Immerhin ist es für den Frieden Europas zu begrüßen, daß die polnisch-russischen Beziehungen sich wesentlich gebessert haben.

Auf dem Ozean verschollen.

Die englischen Ozeanflieger vermisst.

X London, 2. September. (Draht.)

England ist in großer Besorgnis um die Amerikaflieger. Am Mittwoch früh 7.30 Uhr ist die Fokkermaschine „St. Raphael“ mit Kapitän Hamilton, Oberst Minchin und der 63jährigen Prinzessin Löwenstein-Wertheim-Freudenberg an Bord zum Ueberseeflug aufgestiegen und heute, Freitag vormittag, weiß man noch nichts über den Verbleib der Maschine. Seit dem Augenblick, als das Flugzeug das Festland hinter sich ließ, hat man nichts mehr von ihm vernommen. Die Schiffe sind angewiesen worden, Ausschau nach „St. Raphael“ zu halten; aber die Bemühungen blieben bisher ohne Erfolg. Jedenfalls sind keinerlei Nachrichten eingetroffen, Donnerstag nachmittag ist zwar über St. Malo in der Provinz Quebec, dicht an der Grenze der Vereinigten Staaten, ein grauer Eindecker gesichtet worden. Man glaubte zunächst, die erwarteten Flieger vor sich zu haben, aber es lag eine Verwechslung vor. Die zurückzulegende Strecke England—Amerika sollte etwa 5700 Kilometer betragen. Die Flieger sind nun schon über 55 Stunden unterwegs; eine Zeit, die erheblich länger ist, als die von Chamberlin und Levine geflogene, oder Brock und Schlee, die nur 23 Stunden brauchten. Freilich bleibt zu berücksichtigen, daß die Strecke England—Amerika bedeutend schwieriger zu bewältigen ist, als die umgekehrte Strecke. Trotzdem gibt das Ausbleiben jeglicher Nachricht von den Fliegern zu größter Besorgnis Anlaß.

Sunkers warnet.

Die Entscheidung bei den Piloten.

© Berlin, 2. September. (Draht.)

Professor Junkers hat aus Warnemünde, wo er sich gegenwärtig aufhält, an die Besatzung der „Bremen“, Hauptmann Köhl, von Hinesfeld und Loose folgendes Telegramm gerichtet:

Bezugnehmend auf telephonische Anfrage betreffend Start der „Bremen“ möchte ich Ihnen meine Besorgnisse nicht verhehlen, daß Unternehmen zu so später Jahreszeit nochmals in Angriff zu nehmen. Die langen Nächte und schnell wechselnde Witterungslage im September erhöhen das Risiko, sobald der Flug vom Standpunkte der Forschung und Entwicklung nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Ich halte mich trotzdem nicht für berechtigt, mich den von Ihnen angeführten Gründen zu ver-schließen und stelle Entscheidung über den Start und dessen Zeit nach Ihrem Wunsch in Ihr eigenes Ermessen. Ich überlasse Ihnen diese Entscheidung um so unbedeutlicher, als ich fest überzeugt bin, daß Sie sich durch öffentliche Disposition, wie z. B. des soeben durch die Presse bekannt gewordenen Startes in England, oder andere Einwirkungen in Ihrer nächsten Entscheidung nicht beeinflussen lassen.

Die Piloten selbst, bei denen nunmehr die Entscheidung liegt, ob das Wagnis noch unternommen werden soll, haben sich ihre Entscheidung noch vorbehalten. Das Flugzeug selbst ist noch immer startbereit.

Abgeflogen, doch zurückgekehrt.

tt. Paris, 2. September. (Drahtn.) Heute Freitag früh um 6,32 Uhr war das Fahrmann-Flugzeug „Blauer Vogel“, das auch schon monatelang auf Startmöglichkeit wartete, mit den Piloten Simon und Corau zum Flug nach Amerika abgeflogen. Der Kurs sollte über die Küstenstadt Brest nach Neufundland genommen werden. Aber die Flieger sind nicht weit gekommen. Schon um 9 Uhr waren sie wieder in Le Bourget und um 10 Uhr sind, nachdem sie einer leichten Landung wegen ihrer Beizuvorräte preisgegeben hatten glatt gelandet.

Ein Vorstoß gegen die Tschechoslowakei.**Warnung vor Krediten.**

Lord Rothermann, der mächtigste englische Zeitungsbesitzer, dem u. a. die „Daily Mail“ gehört, tritt in diesem Blatt sowie in 70 der größten amerikanischen und kanadischen Zeitungen für eine Revision des Friedensvertrages von Trianon ein und weist dabei auch auf die Sudetendeutschen hin, denen in der Tschechoslowakei dasselbe Unrecht widerfähre wie den Ungarn. Rothermann erklärt die Schaffung der tschechoslowakischen Republik für eine künstliche Maßnahme. Um für die tschechoslowakische Republik ein Gebiet zu schaffen, seien nicht nur drei Millionen Deutsche dem neuen Staat einverleibt worden, sondern auch eine Million Ungarn, die von den Tschechen nach Rasse und Nationalität vollkommen verschieden seien. Die bisherige Politik der Ausbeutung gegenüber der Minderheitsbevölkerung dürfe nicht fortgesetzt werden. Eine Berichtigung der durch den Vertrag von Trianon geschaffenen Grenzen sei eine unbedingte Notwendigkeit. Weiter betont Rothermann, daß bei der gegenwärtigen Lage der Tschechoslowakei keine Auslandsanleihe gewährt werden könne. Mit dieser letzten Behauptung ist Rothermann entschieden zu weit gegangen, denn bisher hat die Tschechoslowakei ihre finanziellen Verpflichtungen dem Ausland gegenüber pünktlich erfüllt. Es ist erfreulich, daß auf die unmöglichen Nationalitätenverhältnisse in der Tschechoslowakei hingewiesen wird, aber die Deutschen, die in der Tschechoslowakei leben, haben kein Interesse daran, daß der Kredit des Staates im Ausland geschädigt wird, denn das ist schließlich ihr eigener Schaden.

Ausweisung Deutscher aus Rybní.

□ Rybní, 2. September. (Drahtn.) Am 1. September erhielten mehrere Personen im Stadt- und Landkreis Rybní von der polnischen Polizei Ausweisungsbefehle zugestellt. Es handelt sich ausschließlich um Personen, die ihre deutsche Reichsangehörigkeit durch Option erhalten haben. Auf Grund des Artikels 40 des Genfer Abkommens besitzen deutsche Optanten im polnischen Teil Oberschlesiens das Wohnrecht auf die Dauer von 15 Jahren. Die Ausweisungsbefehle entbehren daher jeder rechtlichen Grundlage. Es sind bereits die erforderlichen Schritte unternommen worden, um diese neue Schikane der polnischen Behörden zu unterbinden.

Verschlechterung der französisch-russischen Beziehungen.

Der Pariser Vertreter des russischen Außenhandelskommissariats hat nach Moskau gemeldet, daß das französische Innenministerium die Ausweisung zahlreicher Angestellter der russischen Handelsvertretung in Paris beabsichtigt, die sich nach französischer Ansicht mit bolschewistischer Propaganda beschäftigen. In Sowjetrußland besteht die Befürchtung, daß Frankreich einen Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland plane, zumal der Versuch, die Ausweisung des sowjetrussischen Vertreters der Telegrammen-Agentur aus Paris rückgängig zu machen, fehlgeschlagen ist.

Die Zusammenziehung des memelländischen Landtages.

Nach den nunmehr vorliegenden Wahlergebnissen wird sich der neue memelländische Landtag wie folgt zusammensetzen:

Landwirtschaftspartei	10	Abgeordnete (bisher 11)
Volkspartei	10	(bisher 11)
Sozialdemokraten	3	(bisher 5)
Kommunisten	2	(bisher 0)
Großlitauer	4	(bisher 2)

Einige Wahlergebnisse aus ländlichen Bezirken stehen immer noch aus, doch werden sie an dem Gesamtergebnis nichts mehr ändern. Die Rownoer Presse hebt aus Anlaß der Wahl Niederlage im Memelgebiet aufs neue gegen Deutschland. Der Wahlsieg der Deutschen habe nur mit wirksamer Unterstützung aus Berlin durchgeführt werden können. In Rowno herrscht infolge des Wahlverlaufs Niederlage.

Nervenzusammenbruch Richter Thayers.

△ Newyork, 2. September. (Drahtn.) Wie aus Boston berichtet wird, hat der Richter Thayer, der das Todesurteil gegen Sacco und Vanzetti gefällt hat, einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten. Sein Zustand ist äußerst ernst; er liegt in seiner Wohnung schwer krank darnieder.

Der Kampf um die Schule.

Der Schlesische Provinzialverband evangelischer Eltern- und Volksbünde hat zum Reichsschulgesetz in folgender Entschliebung Stellung genommen:

Der Schlesische Provinzialverband evangelischer Eltern- und Volksbünde bekräftigt es, daß in dem neuen Reichsschulgesetzentwurf die Gewissensfreiheit und das Elternrecht gewahrt, zugleich die staatliche Schulhoheit unmissverständlich festgehalten wird. Der organische Ausbau unseres Schulwesens und die innere Geschlossenheit der verschiedenen Schulformen mit dem gemeinsamen Ziel, der Volksgemeinschaft zu dienen, sind am besten geeignet, den uns dringend nötigen Schulfrieden herbeizuführen. Auf dieser Grundlage und nicht anders muß die reichsgesetzliche Regelung des deutschen Schulwesens jetzt endlich erfolgen. Wir rufen unsere Mitglieber in Schlesien auf, einzustehen für die evangelische Schule, deren Gleichberechtigung und volle Entfaltungsfreiheit zu sichern, seit der Gründung des Provinzialverbundes unsere Aufgabe ist.

Wie der Volksgemeinschaft gedient werden soll, wenn die Volksschule in einzelne Leistungsschwache und geistig gegen einander eingestellte Zwergschulen zerlegt wird, das ist und bleibt uns ein Rätsel.

Dieses Jahr nur Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken.

○ Berlin, 2. September. (Drahtn.) Durch Beschluß des Reichskabinetts ist der Deutschen Nothilfe in diesem Jahr die Durchführung des außerpostalischen Vertriebes der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken, die bekanntlich anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zur Ausgabe gelangen, übertragen worden. Die im Jahre 1925 begonnene Ausgabe der Wohlfahrtsbriefmarkenserie mit den Wappen der deutschen Länder wird daher in diesem Jahr zugunsten der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke unterbrochen.

Aufstellung des Reichs-Haushaltsplanes für 1928/29.

○ Berlin, 2. September. (Drahtn.) Am Donnerstag fand im Reichsfinanzministerium eine Besprechung über die Aufstellung des Reichshaushaltsplanes für 1928 statt. Das Reichsfinanzministerium hat für den Haushaltsplan den Grundriss aufgestellt, daß keine neue Beamtenstellen geschaffen werden sollten. Von den anderen Reichsministerien wird die Notwendigkeit der Einstellung von neuen Beamtenstellen in den Etat 1928/29 vertreten werden.

Ein kommunistischer Waffentransport beschlagnahmt.

ph. Reiz, 2. September. (Drahtn.) In den späten Abendstunden des 31. August wurde bei Grana im Landkreis Reiz ein Lastauto mit zwölf Infanterie-Gewehren und Infanterie-Munition angehalten. Die Waffen waren aus einem Versteck im Reizer Forst ausgegraben worden und sollten nach Halle gebracht werden. Sie gehörten Kommunisten, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden.

Die Einberufung des spanischen Parlaments.

tt. Paris, 2. September. (Drahtn.) Die spanische Regierung veröffentlicht jetzt endlich Einzelheiten über die Einberufung der beratenden Kammer der spanischen Nationalversammlung. Die Kammer soll aus 300 Mitgliedern bestehen und noch vor dem 1. Oktober zusammentreten. 50 Mitglieder werden von den Provinzen gewählt werden und 50 von einer von General Primo de Rivera geschaffenen Vereinigung aller vaterländischen und königstreuen Männer, die über allen Parteien stehen soll. Ferner wählen die Städte und Landwirtschaftlichen Kammern je 50 Mitglieder, den Rest werden hohe Verwaltungsbeamte stellen. Die Kammer kann nicht mit einem Parlament verglichen werden, da die Minister nicht vor ihr verantwortlich sind und sie sich nur mit den Fragen, die ihr vorgelegt werden, beschäftigen darf. Ihre Aufgabe wird hauptsächlich darin bestehen, eine neue Verfassung vorzubereiten, ferner die Regierung in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu beraten.

Ueberfall durch chinesische Seeräuber.

X London, 2. September. (Drahtn.) Aus Hongkong wird berichtet, daß der unter englischer Flagge fahrende chinesische Dampfer „Aufschau“ auf dem Sikang von Seeräubern überfallen wurde. Zwölf Seeräuber kamen an Bord des Dampfers und erschossen den Kapitän und den Maschinisten. Der Dampfer wurde darauf vollständig ausgeplündert und die Besatzung sowie 100 chinesische Passagiere gefangengeführt.

Vor französisch-amerikanischen**Handelsvertragsverhandlungen.**

tt. Paris, 2. September. (Drahtn.) Nach einer Meldung aus Washington hat die amerikanische Regierung ihrer Botschaft in Paris Befehl erteilt, sobald wie möglich Verhandlungen zwecks Abschluß eines französisch-amerikanischen Handelsvertrages einzuleiten. Dieser Entschluß soll gefaßt worden sein, weil der kürzlich zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag den amerikanischen Handel ungünstig beeinflusst.

Wie immer in Genf.

Verschiebung der Abrüstungsstaung.

Nun hat man sich wieder in Genf eingefunden. Der Aufmarsch der Völkervertreter ist in vollem Gange. Der Rat ist versammelt. Nur Briand fehlt. Er kommt erst am Sonnabend. Herr Poincaré hat für Freitag die Kabinettsitzung einberufen, in der die Richtlinien festgelegt werden, die Herr Briand für diese Völkerverversammlung zu beobachten hat. Man findet es merkwürdig von Herrn Poincaré, daß er keine Zeit gefunden hat, diesen französischen Kabinettsrat so rechtzeitig anzusehen, daß Herr Briand mit seinem Freunde und Kollegen Chamberlain hätte gemeinsam reisen können. Man findet diese Methode, den französischen Außenminister möglichst lange von Genf fernzuhalten oder ihn möglichst früh wieder fortzuholen, diesmal umso seltsamer, als ja niemand von diesen Genfer Tagen Entscheidungen erwartet. Poincarés Sorge vor Locarno scheint wirklich unbegründet, denn alles spricht dafür, daß sich nur das übliche Genf und wieder ohne Locarno abwickeln wird.

Hat man doch es geschickt genug verstanden, den Locarnotribut zwar beschneiden, aber doch so kurz vorher zu zollen, daß der deutsche Locarnominister, Dr. Stresemann, wenigstens den Ruf des Unbeschneideten hinnehmen mußte, würde er jetzt die große Locarnonote, die völlige Rheinlandräumung, fordern. So würde man es sicher in der Pariser und Brüsseler Presse lesen: Deutschland, das Unersättliche, kann nicht genug kriegen. Wirklich eine teuflisch geschickte Politik, die bei der letzten Ratssammlung gegebene Auflage, die Frage der Truppenreduzierung „auf diplomatischem Wege“ zu regeln, fünf Minuten vor dem Wiedersehen einzulösen. Es wäre ungerecht und es ist unrecht, wenn darob in der deutschen Presse Herrn Briand persönliche Vorwürfe gemacht werden, als ob er nicht ein Mann sei, der zu seinen Worten stehe. Die Kreise, in denen solche unsinnigen Behauptungen in die Welt gesetzt werden, haben die letzte Veranlassung, sich darüber zu beklagen, daß die Locarnopolitik auf Eis gelegt worden ist. Es sind hieben und drüben die gleichen Kräfte, die die Verständigung der Völker hemmen und es sind die gleichen Kräfte, die in den Völkern darüber die Ungebuld und die Verstimmung wachrufen.

Herr Briand kommt also erst Sonnabend nach Genf. Und eine Woche darauf, so hört man bereits, will Herr Chamberlain die Völkerverversammlung wieder verlassen. Also nur eine knappe Zeit, sechs Tage, steht zur Verfügung, um die Fragen, die noch immer zwischen den Völkern liegen, so man überhaupt will, zu besprechen. Und nimmt man hinzu, daß diese sechs Tage ausgefüllt sind mit den umfangreichen und anstrengenden langwierigen Beratungen der öffentlichen Völkerverversammlung, so kann man ungefähr sich selbst ausrechnen, wieviel bleibt, um die wirklich brennenden Völkerverbündungsfragen, die ja nie auf die Tagesordnung gesetzt werden, weiterzuspinnen. Der Völkerbund steht heute nicht mehr in Gefahr, über Kleinram seine eigentliche große Aufgabe zu vergessen, er hat sich bereits in solche Kleinramerei vollkommen verstrickt. Daß der Kabinettsrat, die die europäische Entwicklung bereits lahmgelegt hat, und die jetzt dabei ist, auch die großen Bewegungen zu hemmen, die über Europa hinausgehen. Die Verantwortung der Völkerverbündungsdelegationen ist groß. Die Verantwortung der Ratssmitglieder ist noch größer. Solange der Völkerbund sich nicht die Autorität bei den Nationen verschaffen kann, die ihn von der jeweiligen Kabinettspolitik unabhängig macht, solange wird er sich mehr und mehr um seinen eigenen Kredit bringen.

Inzwischen wird man sich auch diesmal wieder in den Ratssitzungen und in den Völkerverfassungen über eine Fülle von Dingen unterhalten, die nur zum geringen Teil deutsches Interesse beanspruchen. Zu den Punkten der Tagesordnung, die uns direkt oder indirekt berühren, gehört u. a. noch immer die Kolonialfrage. Dr. Stresemann hat sich bekanntlich sehr stark dafür verwendet, daß Deutschland einen Sitz in der Mandatskommission erhält und es scheint, daß die Widersprüche, die früher dagegen laut geworden sind, jetzt eine starke Abschwächung erfahren haben, da nach den Engländern jetzt offenbar auch die Franzosen für Deutschlands Wahl in den Kolonialausschuß, in die Mandatskommission, stimmen werden. Fraglich ist nur, ob unter Umständen von italienischer Seite Einspruch zu erwarten ist. Italien will zwar keine grundsätzlichen Einwendungen machen, will aber diese Gelegenheit benutzen, um sich eine Kolonie vorher zu sichern. So wie sich die Dinge bisher ansehen, dürfte Italien kaum hierbei auf seine geschäftliche Spekulation kommen. Das aber würde eine neue Vertagung der Frage des deutschen Mandatsstimmrechts bedeuten. Wichtiger noch ist die Meinung, Briand und Chamberlain hätten sich verständigt, die zum November einberufene Session der Vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes auf unbestimmte Zeit zu vertagen und würden am liebsten einer Abrüstungsaussprache aus dem Wege gehen. Dieser Wunsch dürfte nun wohl schwerlich in Erfüllung gehen. Stresemann hat den Bericht zu erstatten und man erwartet allgemein, daß hierbei das Abrüstungsproblem in breiter Form aufgerollt werden und die Forderung auf Durchführung der eingeleiteten Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von verschiedenen Staaten mit großem Nachdruck geltend gemacht werden wird.

Politisch interessant dürfte die Nachwahl dreier neuer nicht ständiger Ratssmitglieder werden. Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador müssen anderen Völkerverbündungsmitgliedern im Rate Platz machen. Die Frage der Nachfolge ist noch nicht ganz geklärt. Aus durchsichtigen Gründen wird die Wiederwahl Belgiens empfohlen. Für die beiden anderen Länder sollen Finnland und ein südamerikanischer Staat vorgeschlagen werden. Aber auch Griechenland bewirbt sich um einen der Sitze.

Doch das sind alles Dinge, die die Welt nicht interessieren und die Europa nicht bewegen. Es ist so viel Zündstoff inzwischen aufgespeichert worden und er wird immer weiter ergänzt, daß die Völker, die um den Frieden besorgt sind, wirklich die Frage aufwerfen, wo ist das eigentliche Genf. Und nicht nur Deutschland, nicht nur die besetzten Gebiete, fragen, wo steht es um Locarno. Bleibt wirklich nur die eine Antwort: abwarten...? Muß wirklich gewartet werden, bis die innerpolitische Struktur der Locarnoländer den Weg freigibt? Man hat manchmal den Eindruck, daß die Völkerverbündungsmänner zufrieden damit sind, daß es wenigstens noch ein kleines Genf gibt. Wenn dem so ist, dann dürfte es an der Zeit sein, einmal neue Kräfte nach Genf zu schicken, die weniger genügsam sind. Auch der Kampf um den Frieden bedarf des Feuers und der Kraft des Geistes.

Die Besatzungskosten.

Bis heute 6 137 Millionen Goldmark.

Nach einer Uebersicht, die der deutsche Sachreferent für die Besatzungskosten, der Ministerialrat im Reichsministerium für die besetzten Gebiete Dr. Hans Rönne, über die Höhe der Besatzungskosten gibt, hat Deutschland für die Besatzung der Rheinlande, des Ruhrgebiets und für die Kontrollkommissionen bisher 6137 Millionen Goldmark gezahlt. Davon fallen auf die Zeit vom Waffenstillstand bis zum Inkrafttreten des Dawesplans allein 5468 Millionen Mark. Da die Abrechnungen für die beiden letzten Jahre noch nicht vorliegen, ist damit zu rechnen, daß die Endsumme sich noch um etwas erhöhen wird.

Deutschland erfüllt den Dawesplan.

Wann kommt die Revision?

Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, hat Deutschland mit der heute erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark durch die Reichsbahngesellschaft die Zahlung der vollen Jahresverpflichtung von 1,5 Milliarden Goldmark geleistet, die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehen war. Ausgenommen ist ein Betrag von 20 Millionen Goldmark auf Konto der Beförderungsteuer, der erst am 15. September 1927 fällig wird. Die heutige Zahlung der Deutschen Eisenbahngesellschaft stellt den am 1. September 1927 fälligen Rest der für Rechnung des Zinsendienstes des dritten Jahres für ihre Reparationsschuldverschreibungen dar. Deutschland hat somit alle Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet, die im dritten Jahre des Dawesplanes fällig waren. Die bisher vom Reparationsagenten für Rechnung der dritten Annuität erhaltenen Beträge sind folgende:

1. Normaler Beitrag aus dem deutschen Budget, 110 Millionen Goldmark,
2. zusätzlicher Beitrag aus dem deutschen Budget, 300 Millionen Goldmark,
3. Beförderungsteuer, 270 Millionen Goldmark,
4. Verzinsung der Reichsbahn-Reparations-Schuldverschreibungen, 550 Millionen Goldmark,
5. Verzinsung der Industriebobligationen, 250 Millionen Goldmark. Insgesamt 1480 Millionen Goldmark.

Wie der „Tag“ meldet, erklärte der bisherige Pariser Vertreter des Reparationsagenten, Frazer, daß er angesichts der europäischen Lage nicht daran glaube, daß sich die Mächte über die Endsumme der Reparationszahlungen vor dem Ablauf vieler Jahre werden einigen können.

Ein verfehlter Beschluß der Reichsbannerleitung.

Keine Beteiligung an Hindenburgs Geburtstagfeier.

Mit Befremden und Bedauern werden viele Republikaner erfahren, daß der Bundesvorstand des Reichsbanners beschlossen hat, sich am 30. Geburtstag des Reichspräsidenten nicht an Umzügen und öffentlichen Veranstaltungen zu beteiligen. Der Bundesvorstand kündigt zwar an, er werde „nicht veräumen, dem Reichspräsidenten anlässlich seines 30. Geburtstages die gebührende Ehrung in geeigneter Form zu erweisen“, — das ändert aber nichts an der Tatsache, daß durch diesen Beschluß die Mitglieder des Reichsbanners von allen Kreisen der Bevölkerung getrennt und ferngehalten werden, die den 2. Oktober in der Öffentlichkeit feierlich begehen wollen. Dieser Beschluß ist sehr kurzfristig, denn er räumt das Feld öffentlicher Kundgebungen vollkommen den rechtsgerichteten Verbänden ein. Der Beschluß ist kurzfristig auch deshalb, weil ganz zwangsläufig das Fernbleiben der Reichsbannerangehörigen von diesen Kundgebungen in der Öffentlichkeit zum mindesten als Interesselohalität aufge-

sagt, wenn nicht böswillig in noch unfreundlicherem Sinne ausgelegt werden wird. Wenn noch eine Möglichkeit besteht, den Beschluß der Bundesleitung zu berichtigen, so sollten die in Frage kommenden Stellen noch einmal die Bedeutung ihrer Maßnahmen gründlich durchdenken. Mit dem Beschluß, sich fernzuhalten, tut das Reichsbanner der Sache der deutschen Republik einen schlechten Dienst.

Deutsches Reich.

— **Rückkehr der Minister nach Berlin.** Nächste Woche werden die noch nicht in Berlin ankommenden Reichsminister von ihrem Erholungsurlaub zurückerwartet. Reichskanzler Marx will am Mittwoch wieder in Berlin sein. Er kehrt mit den katholischen Reichsministern, die gegenwärtig am Katholikentag in Dortmund teilnehmen, von dort zurück. Auch Reichspräsident von Hindenburg wird sich nächste Woche wieder von Dietramszell in Bayern nach Berlin begeben.

— **Der Reichsverband der deutschen Industrie** hält in diesen Tagen seine große diesjährige Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. ab. Die Tagung erhält dadurch ihre besondere Bedeutung, daß der Reichsverband die alleinige maßgebende Interessenvertretung der gesamten deutschen Industrie darstellt und seiner Stimme, wo er sie erheben läßt, daher stets ein besonderes Gewicht beikommt. Die interessierten Reichsminister, so der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsfinanzminister Dr. Köhler werden an der Tagung persönlich teilnehmen, Dr. Curtius sogar selbst das Wort zu einer Rede über die Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik ergreifen.

— **Die Beratung der Besoldungsreform.** Nachdem die Finanzminister der Länder vom 28. bis 30. August in Dresden über die Besoldungsreform beraten haben, soll, wie der „Tag“ meldet, am 8. September eine Besprechung der Vertreter der Beamtenverbände mit dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Einzelheiten der Vorlage will dann Dr. Köhler in einer Rede auf der Beamtentagung in Magdeburg am 11. September mitteilen. Im Reichsfinanzministerium wird über das Ausmaß der Gehalts erhöhungen strengstes Stillschweigen bewahrt.

— **Der Allgemeine Deutsche Sparkassen- und Kommunalbankentag** begann Donnerstag vormittag in Kiel. Der Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe begrüßte die Arbeit der Sparkassen, da sie vor allem auf die Unterstützung des gewerbetreibenden Mittelstandes gerichtet sei. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern anerkannte die starke Verwurzelung der Sparkasse mit der deutschen Kommunalpolitik. Universitätsprofessor Dr. Bredt hielt darauf einen Vortrag über den neuzeitlichen Mittelstandsbegriff.

— **Eine Ostpreußenreise** des Ostausschusses des Preussischen Landtages ist für 4. bis 10. September festgesetzt.

Die Große Deutsche Funkausstellung eröffnet.

© Berlin, 2. September. (Drahtn.)

Die vierte große deutsche Funkausstellung, die größte Radio-Schau Europas, ist heute mittag eröffnet worden. Zu der Eröffnungsfestlichkeit waren mehr als tausend Ehrengäste erschienen, darunter Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Kommunalverwaltung. Nach einem Musikstück ergriff in Vertretung des Reichspostministers Staatssekretär Sauter das Wort. Er würdigte die Entwicklung und Bedeutung der Ausstellung, zu der sich Reichspost, Industrie und die Stadt Berlin zusammengefunden haben. Der Ausblick auf die Zukunft zeige eine erweiterte Basis für die Entfaltung des Funks als wichtiges Kulturinstrument, eine Entfaltung, der besonders auch die diesjährige Weltkonferenz in Washington im Oktober die Wege bahnen soll. Staatssekretär Sauter erklärte hierauf die Ausstellung im Namen des Reiches für eröffnet.

Die Große Deutsche Funkausstellung 1927 zeichnet sich von ihren Vorgängerinnen dadurch aus, daß sie erheblich an Raum gewonnen hat. Betreten sind 300 Aussteller auf 6000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Der vorhandene Raum hatte nicht ausgereicht, um den Ansprüchen der Aussteller zu genügen, weswegen 40 Wochenendhäuser hinzugenommen und eine neue Halle von 400 Quadratmetern errichtet wurde. Auch der innere Gehalt der Ausstellung ist ein anderer geworden. Die erste deutsche Funkausstellung war eine Publikumsausstellung. Sie brachte große Besucherzahlen aber wenig Geschäftsabschlüsse. Die Unsicherheit auf technischem Gebiet, die Zersplitterung in zahlreiche Firmen war noch zu groß. Inzwischen hat sich die Spreu vom Weizen gesondert. Wenige, aber dafür leistungsfähige Firmen, sind bestehen geblieben. Zwei Gruppen sind zu unterscheiden: einmal die Apparatebauende Industrie, die die Ortsempfänger, Kernempfänger und Lautsprecher herstellt, dann aber die Zuhör-

Industrie, die Einzelteile konstruiert. Die Zahl der ersteren bestand sich in dauernder Verminderung — von den Firmen, die sich mit der Herstellung von Hörempfangsapparaten beschäftigten existieren von den im Jahre 1924 bestehenden nur noch die Hälfte, ungefähr 44 — wohingegen die Einzelteile-Industrie ständig im Wachsen begriffen ist, was ein Zeichen dafür ist, daß sich innerhalb des Fachgebietes eine leistungsfähige Spezial-Industrie entwickelt, die einerseits der inländischen Apparate-Industrie als Zulieferantin gute Dienste leistet, andererseits aber an dem Export in besonderem Umfange teilnimmt.

Es ist nicht zuziel behauptet, wenn man sagt, daß heute die wichtigste Ausstellung in der ganzen Welt auf dem Gebiete der Funkindustrie die Berliner Fachausstellung darstellt. Bester Beweis dafür ist, daß aus zahllosen ausländischen Staaten Anmeldungen von Interessenten vorliegen, ja, daß sogar manche Länder eigens für die deutsche Ausstellung zusammengestellte Delegationen entsenden. Auch die Produktionszahlen der Radio-Industrie lehren die Bedeutung der deutschen Leistungsfähigkeit. Fünfzehn Prozent der von der Apparate-Industrie hergestellten Waren gehen ins Ausland, bei der Zuhör-Industrie ist das Exportergebnis noch viel günstiger, indem sie 50 Prozent, d. h. die Hälfte der Produktion, ausführt. Diese Ergebnisse sind natürlich nur von einer hochleistungsfähigen Industrie möglich, und daß es der deutschen Industrie gelungen ist, diese Stellung zu gewinnen, ist umso erfreulicher festzustellen, weil wir lange in der Radio-Industrie gehemmt, in wenigen Jahren den Vorsprung und die Erfahrungen anderer Länder nicht nur eingeholt haben, sondern daß wir sogar führend geworden sind.

So bietet die vierte deutsche Funkausstellung eine Schau, die sich hauptsächlich an die interessierten Firmen wendet. Sie ist klar und übersichtlich geordnet. In der Funkhalle, die die Hauptteile der Ausstellung aufnimmt, findet man Stände der bekannten Firmen, die auf dem Gebiete der Radio-Industrie führend sind, wieder. Hier seien einige der wichtigsten erwähnt, ohne jedoch den Anspruch erheben zu wollen, eine vollständige Liste auch nur der bedeutendsten aufzuführen zu wollen. Siemens & Halske, Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, A.G., Löwe-Radio, Nora-Radio, C. Lorenz A.-G., Telephonfabrik Berliner, Venditor A.-G., Dr. Georg Seibt, Dr. Dies & Ritter, Dr. Erich Suth, und viele andere. Einen wahren Genuß hat natürlich nur der Fachmann, der die Fortschritte der Industrie, die Verfeinerung der Apparate und Zuhörteile beurteilen kann. Für die Allgemeinheit ist es interessant zu erfahren, daß wesentliche Neuerungen auf der Ausstellung nicht geboten werden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Industrie heute so hoch entwickelt ist, daß umstürzende Erfindungen, wie man sie in der ersten Zeit erwartete, zum Teil auch erlebt hat, heute nicht mehr eintreten werden. Das bedeutet eine Verhöhnung für das laufende Publikum, das bisher immer fürchtete, seine zu hohem Anschaffungspreis gekauften Apparate würden durch neue Modelle entwertet; das bedeutet zugleich aber auch eine Erleichterung für die Industrie, bei der das spekulative Moment immer mehr ausgeschaltet wird. Trotz der großen Erfolge, die die deutsche Radio-Industrie erringt hat, befindet sie sich heute noch immer in einem schweren Existenzkampf, da die Konkurrenz außerordentlich stark ist. Das aber ist es gerade, das bei uns die großen Leistungen ermöglicht hat, was vor allem dazu geführt hat, das Preisniveau der Apparate so zu drücken, daß heute jeder, außer den ganz komplizierten Fernempfängern, sich einen Radioempfangsapparat preiswert zulegen kann.

Typisch für die Ausstellung ist die Vorherrschaft des *Funklaute*, der die bisher verwandten Modelle vollständig verdrängt hat. Von den offiziellen Veranstaltungen ist die interessanteste die der deutschen Reichspost. Sie stellt vier Kisten aus und zeigt einige wichtige Anwendungen der Funktechnik. In einer Kiste ist ein *Wilde* der aufgestellt, während in einer ferner aufgestellten zweiten Kiste der dazu gehörige *Wilde* untergebracht ist. Jeder Besucher der Ausstellung kann gegen Entrichtung von 2 Mark sich ein mitgebrachtes *Wilde* übertragen lassen. Die Reichspost zeigt ferner einen neuen Wellenmesser, mit dessen Hilfe es möglich ist zu verhindern, daß die Sender von den ihnen zugewiesenen Wellenlängen abrutschen. Dadurch wird die Konstanz der einzelnen Stationen gesichert, Überlagerungen verhindert. Die wichtigste Rolle spielen hierbei die Quarz-Kristalle, die Schwingungen aufnehmen und eigene Schwingungen erzeugen. Sie sind in der Lage, außer der Wellenmessung auch unmittelbar den Sender zu steuern. Die vierte Kiste zeigt eine Reihe von Mitteln, die die deutsche Reichspost anwendet, um starke Rundfunksender, wie z. B. Straßenbahnen, Heißgeräte und Motoren unschädlich zu machen. In einer Kiste ist auch eine vollständige Schiffskabine in natürlicher Größe aufgestellt, die die Einrichtung einer neuzeitlichen Schiffsfunkstation darstellt.

Nicht man den Eindruck, den die vierte große deutsche Funkausstellung auf den Beschauer macht, zusammen, so ergibt sich ein umfassender gründlicher und ausschlußreicher Überblick über den augenblicklichen Leistungsstand der deutschen Radio-Industrie. Und das sollte auch erreicht werden.

Aus Stadt und Provinz.

Der Verkehr im Flughafen Hirschberg

War auch im August sehr lebhaft. Es kamen an: von Breslau 113 Fluggäste, wovon 12 weiterflogen, von Görlitz-Berlin 76 Fluggäste, von denen 7 weiterflogen, und von Reisse 29 Fluggäste, von denen 3 weiterflogen. Von Hirschberg aus flogen ab nach Breslau 74 Personen, 59 nach Görlitz-Berlin und 32 nach Reisse. An Postfächern kamen an von Breslau 0,97 Kilo und 1,95 Kilo im Durchgangsverkehr, von Berlin-Görlitz 347,68 Kilo und 1406 Kilo im Durchgangsverkehr, von Reisse 0,17 Kilo und 0,97 Kilo im Durchgangsverkehr. An Postfächern wurden von hier aus befördert: nach Breslau 3 Kilo und 1221 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Görlitz-Berlin 1,28 Kilo und 1,59 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Reisse 0,07 Kilo und 86,25 Kilo im Durchgangsverkehr. An Gepäck kamen an von Breslau 313 Kilo und 88 Kilo im Durchgangsverkehr, aus Görlitz-Berlin 260 Kilo und 73 Kilo im Durchgangsverkehr. Von hier aus wurde Gepäck befördert: nach Breslau 222 Kilo und 60 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Görlitz-Berlin 337 Kilo und 121 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Reisse 86 Kilo. An Fracht wurden von hier befördert: nach Breslau 43 Kilo und 46,8 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Görlitz-Berlin 58 Kilo und 11 Kilo im Durchgangsverkehr, nach Reisse 6,5 Kilo im Durchgangsverkehr. Eingetroffen ist an Fracht: von Breslau 1,2 Kilo im Durchgangsverkehr, von Görlitz-Berlin 198 Kilo und 70 Kilo im Durchgangsverkehr.

Werbewoche des V. D. A.

Der V.D.A. (Verein für das Deutschtum im Auslande) veranstaltet wie in ganz Schlesien so auch in Hirschberg, eine Werbewoche, die mit einem Gartenfest am Sonntag, den 3. September, auf dem Tengelshof, 15½ Uhr, ihren Anfang nimmt. Für feibliche Genüsse ist durch zahlreiche Geschenke der dem V.D.A. angehörenden oder nahestehenden Damen und Firmen in reichlicher Weise gesorgt. Die Jägerlapelle hat die musikalische Unterhaltung übernommen. In Schieß- und Würfelbuden kann man für wenig Geld die herrlichsten Geschenke gewinnen. Der glückliche Gewinner beim Ballonwettschießen bekommt eine Preisfahrt im Flugzeug nach Breslau. Den Kindern werden mancherlei Belustigungen geboten. Bei Eintritt der Dunkelheit ziehen Erwachsene und Kinder mit Lampen auf den Markt, wo eine kurze Ansprache das Fest beschließt. Der Preis (0,50 Mark für die Person, zwei Kinder unter zwölf Jahren in Begleitung Erwachsener sind frei) ist so gestellt, daß es weiten Kreisen der Bevölkerung möglich ist, teilzunehmen und es ist zu hoffen, daß das Fest auf dem Tengelshof ein richtiges Volksfest wird. Am Sonntag, den 4. September, findet auf dem Marktplatz 11½ Uhr Klaviermusik durch die Jägerlapelle statt, bei der auch für den V.D.A. gewonnen werden soll. Am Mittwoch, den 7. September, findet als Schluß der Werbewoche im Kunst- und Vereinshaus um 20 Uhr ein Werbeabend statt, in dessen Mittelpunkt der Vortrag eines Auslandsdeutschen steht. Umrahmt ist er von Instrumentalvorträgen und Liedern des gemischten Schülerchores. Eintritt 1 Mark. Der Zweck der Werbewoche ist, dem V.D.A. die bringenden nötigen Mittel für seine Arbeit am Auslandsdeutschtum zu verschaffen und weitere Kreise für den V.D.A. zu gewinnen, damit er seinem Ziele, ein großer deutscher Volksverein zu werden, der Angehörige aller Parteien umfaßt, wieder einen Schritt näher kommt. Hoffentlich finden die Bemühungen des Vereins auch in Hirschberg tatkräftige Unterstützung von allen Teilen der Bevölkerung, damit Hirschberg nicht hinter anderen Städten in dieser wichtigen Aufbauarbeit zurücksteht.

* (30734 Einwohner.) Im August hat die Bevölkerungszahl von Hirschberg um 46 zugenommen; sie beträgt jetzt 30734. Der Gesamtzuwachs betrug 628, der Gesamtabgang 582 Personen. Geburten waren 43, Sterbefälle 36 zu verzeichnen.

* (Hausbesitzer-Konzert.) Am Sonntagabend veranstaltet die Jägerlapelle auf dem Hausberge ein volkstümliches Konzert und zwar einen Operettenabend zu sehr billigen Eintrittspreisen, um weiten Kreisen die Möglichkeit zu geben, das Konzert zu besuchen.

* (Die Kammerspiele wieder eröffnet.) Nach einem zwei Monate währenden Umbau, den Architekt Beckold aus Salzbrunn mit einem Kostenaufwand von über 60 000 Mark durchgeführt hat, sind gestern die Kammerlichtspiele wieder eröffnet worden, die jetzt zusammen mit der „Schauburg“, unter einer Leitung stehen. Was geschaffen wurde, ist wirklich anerkennenswert. Die neue Gewandung des Kinos entspricht allen Anforderungen des guten Geschmacks. Die grünen und hellbraunen Farben der Inneneinrichtung sind gut aufeinander abgestimmt. Kurzum: ein geschmackvolles, behagliches, anheimelndes Haus. Nur auf dem ersten Range wird wohl eine andere Anordnung

der Plätze erfolgen müssen. Vor Beginn der überfüllten Eröffnungsvorstellung hörte man einige liebenswürdige Begrüßungsworte, die in dem Versprechen ausklangen, daß in den Kammerlichtspielen immer nur gute Kost geboten werde. Eine neue Wochenchau und interessante Ausnahmen aus dem bairischen Allgäu leiteten das Programm nach einem musikalischen Auftakt ein. Dann rollte „Der letzte Walzer“ über die Leinwand, der nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß geschaffen ist und ausgezeichnet gefiel. Es gab nach Schluß der Vorführung sogar Applaus, der allerdings zum Teil auch wohl der pausenlosen Vorführung galt, die in den Kammerlichtspielen versuchsweise eingeführt ist. Alles in allem: ein guter begiegender Anfang.

* (Mit dem Hilfsgerätzeug des Eisenbahnbetriebswerkes Hirschberg) wurde am Donnerstag vormittag in Anwesenheit einiger Herren des Maschinenamtes Hirschberg eine Probefahrt nach Lauban unternommen, wobei die für unsere Gebirgstrecken höchstzulässige Geschwindigkeit von 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreicht wurde. Der Hilfszug war innerhalb 40 Minuten in Lauban. Nur durch die vorzügliche Organisation der Verwaltung ist es möglich, bei einem Eisenbahnunglück in wenigen Minuten mit Hilfszug, Ärzten und Rettungsmannschaften an Ort und Stelle zu sein und den Verkehr, soweit er durch Eingriffe gestört ist, so schnell wie möglich zu regeln und den Verletzten sofortige Hilfe zu bringen.

* (Gesunden.) Von den im August auf dem Polizeiamt abgegebenen Fundstücken wurden folgende noch nicht abgeholt: 1 Aktentasche mit Inhalt, 1 Rucksack mit Inhalt, 1 Herrenschirm, 5 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Kinderläschchen, 1 Klumpe, 1 Brille, 1 Trauring, 1 schwarzer Damenkrumpf, 1 Brille, 1 Gasstrickleuchter mit zwei Zylinder, 1 Uhrkettenanhänger, zwei schwarze Damenschirme, 1 Umschlagbeutel, 1 Autobedecke, 1 Damenhandtasche, 1 Lederberbedeckung, 1 Windjacke, 1 Pferdebedeckung, 1 Paar schwarze Handschuhe, 1 Orden, 1 Luftpumpe, 3 größere Handtaschen und Trinkflasche, blaues Leinentuch, 1 Vincenez im Futteral, 1 Schraubstock, 1 Wachsbeutel, 1 Paar Herrensocken. — Außerdem sind Sachen gemeldet, die die Kinder bewahren.

* (Die Kreisabteilung Hirschberg im Verband der Preussischen Landgemeinden) hielt am Donnerstag im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Siebel-Petersdorf, machte Mitteilung über die Erlangung von Kommunalkrediten, deren Beschaffung sehr schwer falle. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu, die Verbandsleitung mit Einleitung einer Haftpflichtversicherung zu betrauen. Ueber die Krankenversicherung der Gemeindevorsteher sollen Verhandlungen gepflogen werden. Zur Heranziehung des Landes zu den Kosten der höheren städtischen Schulen verhielt sich die Versammlung ziemlich ablehnend; es wurde angeregt, den Kreis zu diesen Kosten heranzuziehen. Die Besprechung über das Kapitel Hochwasserschaden nahm einen breiten Raum ein. Man war sich darüber einig, daß Reichshilfe hierbei unerlässlich sei. Ein Bescheid des Flussbauamtes besagt, daß erst Mittel bereitgestellt werden müssen. Geschäftsführer Amtsvorsteher Neugebauer machte davon Mitteilung, daß vom Landeshauptmann ein größeres Meliorationsprogramm geplant sei. Da am Sonntagabend in Breslau eine Vorbesprechung in dieser Angelegenheit stattfindet, der Gemeindevorsteher Stadel-Schreiberhau beizubohnen wird, wurde dieser ersucht, für den Ausbau der Quellflüsse einzutreten. In Betracht kämen hierfür besonders: Raderle, Rotwasser, Bratsche, Mittelwasser, Galtz, Bäckelwasser und Remnisbach. Die Einführung der Biersteuer wurde allen Gemeinden empfohlen, da in Orten, wo dieselbe nicht eingeführt wird, der Kreis die Steuer erhebt. Einen interessanten Vortrag hielt dann Studentrat Krüger über „Naturdenkmalpflege und Heimatclub“.

* (Eine Warnung vor Schwarzarbeit) erläßt der Magistrat der thüringischen Stadt Jena, indem er eine Bekanntmachung folgenden Inhalts veröffentlicht: „In der letzten Zeit ist eine wesentliche Zunahme des Vandalismus und der Schwarzarbeit auf dem Gebiete fast aller Handwerksarten beobachtet worden. Nicht nur, daß durch eine derartige ungesunde Konkurrenz die wirklichen Unternehmer geschädigt sind, es werden auch Staat und Gemeinden, sowie Krankenkassen und Versicherungsanstalten durch Ausfall von Abgaben und Beiträgen benachteiligt. Wir warnen die in Betracht kommenden Personen, künftig Vandalismus und Schwarzarbeiten auszuführen, da wir alle zu unserer Kenntnis gelangenden Fälle weiterverfolgen müssen.“

* (Einschränkung der öffentlichen Notstandsarbeiten.) In einem Rundschreiben vom 29. Juli d. J. hat der Reichsarbeitsminister auf die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes und die sich hieraus ergebende Notwendigkeit hingewiesen, diese Entwicklung in der Handhabung der produktiven Erwerbslosenfürsorge nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Minister für Volkswohlfahrt ersucht in Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben die nachgeordneten Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß neue Notstandsarbeiten einwirken nicht in Angriff genommen und die im Gang befindlichen Notstandsarbeiten nach Möglichkeit eingeschränkt bzw. vollständig unterbrochen werden. Solche Notstandsarbeiten, bei denen in der

Hauptsache Krisenunterstützte beschäftigt werden, sind von dieser Regelung auszunehmen. Da sich die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Herbst und Winter nicht voraussehen läßt und möglicherweise wieder mit einer Zunahme zu rechnen sein wird, so ersucht der Minister andererseits, darauf hinzuwirken, daß für diesen Fall schon jetzt geeignete Notstandsarbeiten in ausreichendem Umfange zur Verfügung stehen.

* (Sellenheit.) Zwei Gurken, die von Herrn Paul Zieber in Grunau in Flaschen gezogen wurden, sind im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

* (Eine Autostraße von Breslau in die Grafschaft Glatz.) Die Provinz plant zur Entlastung der großen Verkehrsstraßen nach dem Glatzer und dem Eulengebirge die Schaffung einer besonderen Autostraße von Breslau in diese Gebirge. Man ist sich nur noch nicht einig, ob sie über Reichenbach oder über Frankenstein und Wartha gelegt werden soll. Der Verband der Eulengebirgsvereine will alles tun, um die Schaffung über das Eulengebirge hinweg zu erreichen, womit beide Gebirge zu gleicher Zeit der guten Einrichtung teilhaftig würden. Damit würde man auch dem als sonderbar empfundenen Verhalten des Kreises Frankenstein begegnen, der die Schaffung einer Autoverkehrsstraße von Gnadenfrei über das Eulengebirge nach Neurode und damit weiter nach der Grafschaft Glatz unmöglich macht, da er es ablehnt, eine für diese Straße in Anspruch zu nehmende Brücke bei Lampersdorf, die in seinem Verwaltungsbereich liegt, tragfähig auszubauen. Eine Versammlung aller an diesem Plan interessierten Gemeinden und Vereinigungen will demnächst die Wünsche und Beschwerden gegen den Kreis Frankenstein den zuständigen Stellen unterbreiten und darauf hinwirken, daß die neue Autostraße von Breslau nun nicht durch den Kreis Frankenstein, sondern über Rimplisch-Gnadenfrei über das Eulengebirge hinweg und durch das Neuroder Land nach der Grafschaft Glatz geführt wird. — Es wäre zu wünschen, daß auch ins Riesengebirge, d. h. nach Hirschberg, mit Anschlussstrecken nach Krummhübel und Schreiberhau, eine solche Autostraße geführt würde.

* (Der Lehrgang „Jugend- und Laienspiel“) des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt im Jugendhof Gassitz bei Glatz, der am Dienstag geschlossen worden ist, hat etwa 120 in Jugendpflege und Jugendbewegung führende Männer und Frauen aus ganz Preußen das Hütchen zur Weiterarbeit im Bühnen- und Volksschauspiel mit nach Hause gegeben und ihnen außerdem die Schönheit und die Not der schlesischen Grenzmark vor Augen geführt und ans Herz gelegt. Viele versprochen, wiederzukommen und für Schlesien zu werben und zu wirken. Am Sonntag ist der Jugendhof Gassitz das Ziel ernst strebender Führer des gesamten schlesischen Neu-Stammes, die alljährlich am ersten Sonntag im September dort ihr Treffen abhalten. Dem Treffen schließt sich eine Singwoche an, geleitet von Dr. Adolf Seifert aus Prag.

w. Arnsdorf, 2. September. (Vom Auto überfahren) und schwer verletzt wurde am Donnerstag vormittag auf der Chaussee nach Seibitz das 4 Jahre alte Töchterchen des Lokomotivführers Heinz. Das Kind rannte nach der Straße zu und unmittelbar in den Personentransportwagen eines Schmiedeberger Kaufmanns hinein. Obwohl der Wagen, wie durch Augenzeugen festgestellt, nur in mäßiger Geschwindigkeit gefahren war und auch sofort zum Stehen gebracht werden konnte, wurde das Kind noch von einem Stoßflügel gestreift und zur Seite geschleudert, wodurch es einen Oberschenkel- und einen Schädelbruch, sowie eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen erlitt. Der Führer brachte das Kind selbst sofort nach dem hiesigen Krankenhaus St. Benno-Stift. Obwohl es sich um schwere Verletzungen handelt, hofft man ärztlicherseits das Kind am Leben zu erhalten.

o. Schmiedeberg, 2. September. (Verschiedenes.) Anfangs dieser Woche ließ sich ein hiesiger hunger Mann von seinem Freunde ein Fahrrad, um nach Hirschberg fahren zu können. Dort verlor er das Rad bei einem Fahrradhändler für einen sehr billigen Preis, verbrachte den Erlös mit einigen jungen Leuten und kehrte nach hier zurück, wo er von der Polizei verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt wurde. Das Rad konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — Die nach der Kraftfahrzeugordnung vorgeschriebenen Autowarnungs- und Orientierungszeichen sind nun auch hier aufgestellt worden. Außerdem hat noch ein weiteres Blinzelzeichen an der Kreuzung Garten-, Hohenwieser und Neuhofer Straße aufgestellt gefunden. — Einer Frau sind am 30. August während ihrer Abwesenheit aus ihrer verlassenen Wohnung, Ruhberger Straße 5, zu der der Schlüssel allerdings auf einem Schrank im Hausflur lag, 40 Mark, eine Fünfdollar- und eine Ein-dollarnote gestohlen worden. Als Täter kommt ein etwa 30 bis 35 Jahre alter mittelgroßer Mann mit bräunlichem Anzug in Betracht, der in dem Hause mit Schnürsenkeln gehandelt hat.

l. Schöna, 2. September. (Wasserturm. — Vereine.) Umweit des Kriegerdenkmals auf der Siegfriedhöhe ist mit dem Bau eines Wasserturmes begonnen worden, um die Versorgung des Anliegendes sicher zu stellen. — Der Kreisriegerverband, dem bereits wieder 8 Vereine angehören, wird auch in diesem

Jahre ein Bettstücken veranstalten, an welchem von jedem Vereine zehn Schützen teilnehmen. — Am kommenden Sonntag begeht der Männer-Turnverein sein Stiftungsfest.

s. Löwenberg, 2. September. (Blücherfest-Ende.) Auch die andern Tage des Blücherfestes waren von herrlichem Wetter begünstigt. Am Mittwoch fand das Fest mit dem Schulfest sein Ende. Es hat seine alte Anziehungskraft wieder glänzend bewährt.

d. Mauer, 2. September. (Der gärtnerische Schmuck des Bahnhofes Mauer-Waltersdorf) darf als eine Sehenswürdigkeit längs der Bobertalbahn bezeichnet werden. Die Bahnhöfe an dieser Strecke durften bereits bei deren Eröffnung als architektonische Errungenschaft angesehen werden, indem dabei mit der alten entsetzlichen Gepflogenheit, die Bahnhöfe im schlechtesten Zustand aufzuführen, gebrochen worden war. Besonders der hiesige Bahnhof beanspruchte in dieser Hinsicht die allgemeine Aufmerksamkeit. Jetzt aber hat man hier einen Blumenschmuck entfaltet, der eine wahre Augenweide ist. Die Karbentöne sind auf Gelb, Rot und Blau gestimmt. Es ist ein richtiger Farbenrausch, der von dem wilden Wein prächtig aufgenommen und umrahmt wird. Ein solches Beispiel fordert Nachahmung.

o. Rabishau, 2. September. (Unfall.) Die im Betriebe der Firma Fritsch Grobke, Holzwerkstätten und Kistenfabrik, beschäftigte 14½ Jahre alte Irma Abler von hier geriet am Mittwoch mit der linken Hand in die Kreissäge, wobei ihr die Sehnen der Finger zerschnitten wurden. Die Verunglückte erlitt starken Blutverlust und wurde in das Krankenhaus zu Greiffenberg gebracht.

u. Greiffenberg, 2. September. (Einführung.) Der neue Rektor, Springer, wurde heute an der ev. Stadtschule feierlich eingeführt.

tr. Dollenhain, 2. September. (Die Vereine für Handel und Gewerbe) hatten für Mittwoch alle Ladeninhaber und Gewerbetreibenden zu einer Versammlung in den Preussischen Hof geladen. Die zahlreich Erschienenen nahmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß behördlicherseits außer den beiden Sonntagen vor Weihnachten noch zwei weitere Sonntage freigegeben worden sind. Als solche wurden der 9. Oktober und der 4. Dezember bestimmt. Man einigte sich dahin, im Herbst in großzügiger Weise eine umfangreiche gemeinschaftliche Werbetätigkeit zu entfalten. Zur Ausführung der Vorarbeiten wurde sofort eine Kommission eingesetzt.

g. Duolsdorf, 2. September. (Typhus.) Wiederrum wurde eine hiesige Frau als typhusverdächtig ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert, nachdem die Typhusgefahr hier und in Alt-Reichenau bereits als erloschen galt.

g. Duolsdorf, 2. September. (Besitzwechsel. — Betriebsunfall.) Rektor Wrobel aus Raborge D.-S. verkaufte sein Gasthaus „Deutsche Krone“ hier selbst an Polizeioberwachmeister a. D. R. Glöckner aus Weiskretscham D.-S. für 14 400 Mk. einschließlich Inventar; die Uebnahme soll am 1. Oktober erfolgen. — Die zum Gasthaus gehörige, an der Abzweigung des Weges nach Kröhlischdorf gelegene Scheune, die seit langem wegen Einsturzgefahr polizeilich gesperrt ist, wird abgerissen. — Dem bei Freigutsbesitzer Urban beschäftigten Wirtschaftler Wegener fiel bei der Arbeit an einem Silo eine schwere Eisenstange auf den Kopf, so daß er betäubtlos hinfiel; der Verletzte trug einen Schädelbruch davon.

r. Al.-Rührsdorf, 2. September. (Unfall.) Durch einen unglücklichen Zufall geriet der bei der Frau Krömmert beschäftigte Wirtschaftler Scholz mit den Fingern in eine Sense und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

xl. Landeshut, 2. September. (Kirchturmbau.) Der Kirchturm der evangelischen Gnadenkirche war bis zum Wetterboden vollständig abgetragen worden, da das Ballengerüst total morsch geworden war. Die Arbeiten für den Kaiserstuhl sind nunmehr soweit beendet, daß am Donnerstag nachmittag der Aufzug erfolgen konnte. Als der Kaiserstuhl, der ein Gewicht von über 20 Zentnern hat, einige Meter vom Erdboden entfernt war, bemerkte der Zimmerpolier Klegel, der oben auf dem Wetterboden stand, daß das dicke Seil auseinander zu reißen schien und rief den unten Stehenden zu, den Kaiserstuhl noch einmal herunterzulassen. Nachdem der Schaden ausgebessert worden war, konnte der Aufzug des Kaiserstuhls ohne Unfall von statten gehen. Nunmehr erfolgt die Umkleidung mit Kupfer. Die Kosten für den Bau dürften mit 25 000 Mark nicht als zu hoch angesehen sein.

Vergeßt die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen bei sämtlichen, Postämtern, Eisenbahnhaltern, Banken und Sparkassen.

S. C. Hermsdorf städt., 2. September. (Den Arm beim Elektrifizieren verbrannt!) Ein junges Mädchen aus Kunzendorf sollte wegen Rheumatismus im Schönlarer Krankenhaus elektrifiziert werden. Infolge eines unglücklichen Versehens wurde ihr der linke Arm verbrannt, so daß er ihr abgenommen werden mußte.

u. Goldentraum, 2. September. (Bei dem Adler- und Sternschießen) des Handwerkervereins wurde Mitglied Ackmann König.

1. Gebhardsdorf, 2. September. (Unfall.) Der Sohn des Landwirtes Arthur Heubaum stürzte beim Obstpflücken vom Baume und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Nach ärztlicher Hilfeleistung wurde der Verunglückte nach Hirschberg transportiert.

W. Breslau, 2. September. (Eröffnung der Ausstellung „Der Mensch“.) Am Donnerstag vormittag 10 Uhr wurde vor geladenem Auditorium die Ausstellung „Der Mensch“ eröffnet. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man u. a. Oberpräsident Zimmer, Regierungspräsident Böschel, Polizeipräsident Kleibömer, Landeshauptmann von Thier, Oberbürgermeister Dr. Wagner. Stadtrat Landsberg wies in seiner Eröffnungsrede auf die Entstehung des deutschen Hygienemuseums hin und erklärte, daß es vor allen Dingen heut nicht mehr darauf ankomme, durch eine Ausstellung abschreckend zu wirken, sondern im Gegentheil heiße es vorbeugen. An die Begrüßungsansprachen schloß sich die Führung durch die Ausstellung, die neben der Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums eine besonders umfangreiche Abteilung der Stadt Breslau zeigt.

* Lüben, 2. September. (Er wollte sehen, wie schnell die Feuerwehr kommt!) In der Nacht zum 29. August brannte in Vitztheld bei dem Gastwirt Grüttnier ein Strohhaufen. Am Montag gelang es der Landbürgermeisterei, den Brandstifter in der Person des Kutschers des Gastwirts zu ermitteln. Dieser war gefällig und gab auch an, am 13. Juli einen ersten Brand, an vier Stellen zugleich, böswillig angelegt zu haben. Er wollte sehen, wie schnell die Feuerwehr kommt!

* Sagan, 2. September. (Die Kreuzotterplage) wird gemeingefährlich. Ueber 400 Stück sind bisher an das Amt Groß-Petersdorf abgeliefert worden, an einem Tage allein 64 Stück. An einem einzigen Tage tötete ein Forstarbeiter 58 Kreuzottern — ein Beweis, daß sich die Tiere zu einer Landplage auszuwachsen drohen.

Der Kampf um den Amtsvorsteher von Wernersdorf.

Der Kreistag gegen den Landrath.

tr. Bolkenshain, 2. September.

Ein auf Antrag der Linken einberufener außerordentlicher Kreisstag des Kreises Vollenhain wurde am Donnerstag Vormittag unter dem Vorhitz des Kreisdeputierten, Landrat a. D. von Doesch, abgehalten. Die Veranlassung zu dem Vorgehen der Linken war die Nichtbestätigung der Wahl des Amtsvorstehers und Amtsvorsteher-Stellvertreters des Amtsbezirks Wernersdorf. Der Kreisstag hatte in seiner letzten Sitzung nicht die vom Landrat vorgeschlagenen Personen für diese Ämter gewählt, sondern den Gemeindevorsteher Müller in Wernersdorf zum Amtsvorsteher und den Arbeiter Fröblich in Wernersdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter. Der Landrat hatte dann aber die Wahl dieser Beiden nicht bestätigt. Darüber war in der Arbeiterschaft ziemlich Erregung entstanden. Angebliche Vergehen der beiden Gewählten, die sich bei genauer Prüfung schließlich als haltlos erweisen dürften, sollen der Grund der Nichtbestätigung sein. Eine Abordnung der Linken war bei den zuständigen Stellen persönlich vorstellig geworden, um eine Klärung zu schaffen. In der heutigen Sitzung nahm die Verhandlung anderthalb Stunden in Anspruch. Sie führte zu sehr erregten Auseinandersetzungen. Die Handlungsweise des Landrats Dr. Kiedebusch wurde einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Auch wurde die Behandlung eines Amtsvorstehers aus dem Niederkreise kritisierend zur Aussprache gebracht. Der Vorstende gab sich die größte Mühe, die Verhandlungen in ruhigere Bahnen zu leiten, hatte aber damit einen sehr schweren Stand. Ein Antrag, die Beratung zu vertagen, wurde abgelehnt und auf einen Antrag der Linken die Wahl nochmals vorgenommen. Dabei wurden Müller und Fröblich mit je elf Stimmen wiedergewählt, während die übrigen Stimmzettel entweder weiß oder zersplittert waren. Die beiden Gewählten erklärten die Annahme der Wahl. Zum Schluß stellte Kreisstadts- Landrat das Mißtrauen der Versammlung auszusprechen. Dieser Antrag wurde mit elf Stimmen angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Vorsitzende mit bewegten Worten des mit seiner Familie auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Kreistagsabgeordneten, Rittergutsbesitzer Dr. Joseph Wiederau gedacht und die Einführung des anstelle des verzogenen Mitgliedes Bogt von der kommunistischen Partei eintretenden Abgeordneten Arbeiter Schiller aus Völkheim vorgenommen.

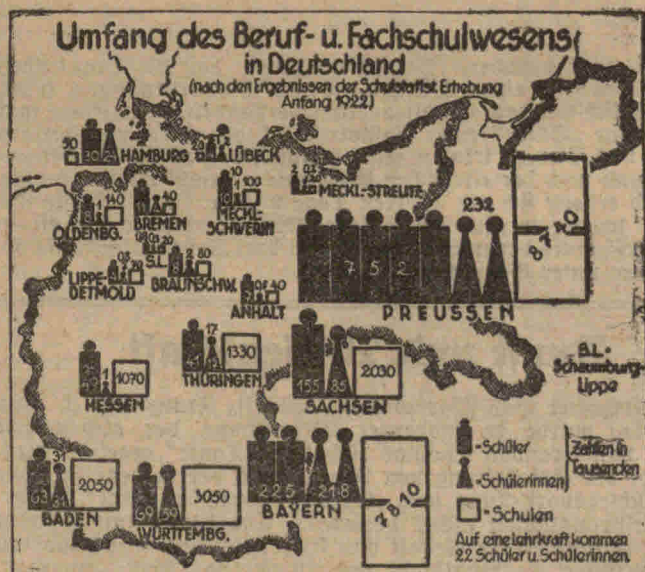
Stadtverordnensitzung in Volkenhain.

tr. Bolkshain, 2. September.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte durch Bürgermeister Seichter die Einführung des neuen Stadtverordneten Köbe, der an die Stelle des zum Magistrat übergetretenen Stadtverordneten Böhm tritt.

Zur Tagesordnung übergehend, gab Vorsteher Hartmann bekannt, daß die für 1927 beschlossenen Gemeindesteuern die aufsichtsbehördliche Genehmigung erhalten haben. Es gelangen danach zur Erhebung: 210 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer, 400 Prozent der Gewerbeertragssteuer und 1000 Prozent der Gewerbesteuer. Bei Bekanntgabe der Kassenprüfungen ergaben sich gegen den Vormonat ansehnliche Zunahmen im Sparfassen- und Giroverkehr. Die Kernobstverpachtung erbrachte 226 Mark, die Kirchenverpachtung im Einzelnen an die Wohnerschaft 132,10 Mark. Zum Mitglied für die städtische Betriebsdeputation wurde Stadtverordneter Telegraphenassistent Saase gewählt. Für den Schiedsamtbezirk II erfolgte Wiederwahl des bisherigen Schiedsmannes. Auf Vorschlag des Magistrats bewilligte die Versammlung als Beihilfe für die Hochwasserschädigten 200 Mark. Einer neuen Baupolizeigebührenordnung, die nach einem vom Regierungspräsidenten über sandten Muster aufgestellt ist, die in demselben angegebenen Höchstsätze zum Teil aber ermäßigt, wird zugestimmt. Die Auflösung eines 1669 Quadratmeter großen Grundstückes, westlich der Wilhelmshöhe, an die Vollenhainer Baugesellschaft hatte sich seit 1919 verzögert. Dadurch sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob der seiner Zeit festgesetzte Quadratmeterpreis von 1 Mark nach Mark oder Goldmark zu berechnen sei. Um eine gerichtliche Entscheidung zu vermeiden, wurde beschlossen, sich mit der Zahlung eines Betrages von 1200 Reichsmark, wovon bereits 1000 Mark im Jahre 1926 gezahlt sind, einverstanden zu erklären.

Der letzte und wichtigste Punkt der Tagesordnung, Pflasterungsarbeiten betreffend, nahm längere Zeit in Anspruch. Bürgermeister Seichter gab ausführlich die Absichten des Magistrats bekannt. Danach sollen die Färberstraße, die Stodgasse, die beiden Aufgangswegen zur Bergstraße und die Anfuhrstraße zum Bahnhof neues Pflaster erhalten. Ueber diese Vorhaben sind zwei Pläne ausgearbeitet worden, auf welche von vier Unternehmern bereits Angebote vorliegen. Bei der vor einiger Zeit beschlossenen Aufnahme eines Darlehns von 150 000 Mark waren für die gedachten Arbeiten 17 000 Mark bereitgestellt. Da diese jedoch nicht ausreichen und auch der geplante Turnhallenbau, der in Kürze in Angriff genommen werden soll, eine größere Summe, als angenommen, beansprucht, wird die Aufnahme eines Zusatzdarlehns erforderlich. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zur Aufnahme des Darlehns und zur Ausführung der Arbeiten. Unter „Verschiedenes“ sprach Schriftführer Stadtverordneter Schwescha zunächst über Wohnungselend und Wohnungsbau. Stadtverordnetenvorsteher Hartmann gab der Sitzung Ausdruck, daß auch die „Mechanische Weberei“ zur Binderung der Wohnungsnot durch Neubau helfen möge. Die weiteren Ausführungen des Stadtverordneten Schwescha betrafen die Verlegung des Rathauses. In sachlichen Ausführungen übte er scharfe Kritik über die Handhabung dieser Angelegenheit in letzter Zeit.



Den Fortbildungs-, Berufs- und Fachschulen kommt eine große Bedeutung zu bei der Ausbildung und Erziehung der aus der Volksschule entlassenen Jugendlichen. Sie sind in den letzten Jahren mehr und mehr im Ausbau begriffen.

Strasskammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 2. September.

Urges Schwindeleien trieb die schon mehrfach bestrafte Witwe E. G. aus Hirschdorf. Sie logierte sich in einem Gasthaus ein, erzählte, daß sie eine Hypothek von 36 000 Mark ausbezahlt erhalten und außerdem noch eine große Erbschaft von einem Onkel in Amerika zu erwarten habe. Eines Tages erzählte sie den Wirtseuten, sie müßte wegen der Hypothekengeschichte zu einem hiesigen Rechtsanwalt, die Wirtseute gingen und warteten im Vorzimmer des Anwalts. Die G. ging in das Arbeitszimmer des Rechtsanwalts, besprach mit ihm aber andere Angelegenheiten, nicht aber die angebliche Hypothekenauszahlung. Mit allen möglichen Erzählungen wußte sie die Wirtseute zu bewegen, ihr länger Wohnung und Kost zu gewähren. Da, sie erhielt vom Wirt sogar einmal 24 Mark zu einer Reise nach Biegnitz geborgt. Als sie dann aber schließlich doch noch heimlich, ohne zu bezahlen verschwand, nahm sie noch mehrere Kleidungsstücke von der Wirtin mit. Das hiesige Schöffengericht hatte die G. wegen Betruges und Diebstahls zu neun Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Straßkammer verworfen.

Wenn zwei Hunde sich beißen.

Berlin, 30. August. Ein Foxterrier und ein Tiedel begegneten sich auf der Straße, begrüßten sich nach Hundeart und begannen ein übermütiges Spiel, indem sie sich auf dem Bürgersteig balgten. Aus dem Spiel wurde Ernst. Der Terrier, der dem Kaufmann Max Schellenberg gehörte, war der Stärkere, und der Tiedel begann zu schreien. Das veranlaßte seinen Herrn, den Kaufmann Richard Müller, dem Terrier einen Stockhieb zu versetzen. Wie meistens in solchen Fällen, gerieten nun die beiden Hundebesitzer aneinander. Die Folgen waren tragisch; denn Müller brach kurze Zeit später auf der Straße tot zusammen. Schellenberg war infolgedessen gestern vor dem Schwurgericht II wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt.

Nach der Darstellung der Anklage hat Schellenberg dem Müller einen heftigen Schlag ins Gesicht versetzt. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, daß er Müller nur in den Arm gefallen sei, um ihn am weiteren Schlagen des Hundes zu verhindern. Die Beweisaufnahme erbrachte keine volle Klarheit. Die Aussagen der Zeugen widersprachen sich. Auf der Polizeiwache allerdings, wohin Müller sich sofort nach dem Vorfall begab, hat man bei ihm eine leichte Verletzung an der Lippe bemerkt. Müller, der von seiner Frau begleitet war, hat sich dann von dieser verabschiedet. Er setzte seinen Weg allein fort, sank aber bald zusammen und wurde von Passanten nach der Rettungswache gebracht. Dort stellte man fest, daß Müller einem Herschlage erlegen war. Für die Beurteilung der Schuldfrage waren die ärztlichen Gutachten von ausschlaggebender Bedeutung. Es kam darauf an, festzustellen, ob der Tod Müllers in ursächlichem Zusammenhang mit dem vorausgegangenen Streit stand. Der Gerichtsarzt Professor Dr. Fränkel hielt dies für sehr wahrscheinlich. Das Gericht hielt für erwiesen, daß Müller von dem Angeklagten geschlagen worden sei, und daß dessen Tod in Zusammenhang mit dem von Schellenberg geführten Schlag stünde. Der Fall liege aber milde für den Angeklagten; dieser sei daher nur zu drei Monaten Gefängnis unter Zuhilfenahme einer Bewährungsfrist verurteilt worden.

Kassel, 1. September. Der seltene Fall, daß die Trunkenheit eines Kindes zu einer Anklage wegen Körperverletzung führt, wurde neulich vor dem Schöffengericht verhandelt. Angeklagt war die 20jährige „Stütze“ einer Gastwirtschaft, die einem vierjährigen Kinde so viel Bier zu trinken gegeben hatte, daß es sinnlos betrunken war und nach der elterlichen Wohnung gebracht werden mußte. Das Kind erholte sich am anderen Tage wieder. Das leichtsinnige Mädchen wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es erhielt drei Jahre Strafausschub, wurde aber unter Schulaufsicht gestellt.

Kunst und Wissenschaft.

× Kurtheater Bad Warmbrunn. Benefiz Franz Stid. Am Donnerstag wurde in moderner Aufmachung der altbewährte Schwan von Brandon Thomas „Charleys Tante“ gegeben; diesmal unter der Spielleitung von Franz Stid, der in der Titeltrolche seine Abschiedsvorstellung gab. Es hat dadurch an seiner humorvollen Ursprünglichkeit nichts verloren. Charleys Tante ist nicht mehr die altklingende Gestalt von früher, sondern höchst modern und emanzipiert in Pubisop und kniefreiem Rod geworden. Franz Stid bot eine tadellose Type seiner komischen Charakterisierungskunst als Lord Francourt Babberly. Reicher Beifall und zahlreiche Spenden lohnten den Künstler für seine ausgezeichnete Darstellung an diesem und manchem anderen Abend. Die übrigen Spieler verhielten sich ihrerseits dem Stück, das ein lottes Tempo hatte, zu einem Heiterkeitserfolg.

XX Bocklin über seinen Namen. In der Zeit, als des Malers Arnold Böcklin Ruhmesjonne im Zenith stand, ging im Publikum häufig die Streitfrage umher, ob man den Namen Böcklin auf der ersten oder letzten Silbe betonen müsse, die meisten Leute betonten: „Böckliehn“. Diese Frage entschied endlich die Dichterin Frida Schanz, indem sie bei dem Meister in launiger Weise anfragte, wie man seinen Namen richtig auszusprechen habe. Daraufhin sandte ihr Böcklin folgenden ein für allemal entscheidenden humorvollen Vers: „Wart, Frida Schanz, jetzt komm' ich mit dem Stöcklin, Und klopp' Dir aus Dein Dichterröcklin. Zum Teufel mit dem Böckliehn — Ich heiße Böcklin!“

X Die Geheimnisse der Venus von Willendorf. Im Juni und Juli fanden unter Leitung des Direktors Dr. Josef Bayer wiederum Grabungsarbeiten am Fundort der Venus II von Willendorf (bei Wien) statt. Die Ergebnisse können nach einer Mitteilung Bayers dahin zusammengefaßt werden, daß die Venusfigur vermutlich als ein Jägeropfer in die Höhle gelegt worden ist, in der sie im Vorjahre aus fünfundzwanzigtausendjährigem Schlaf erweckt wurde. Dort wurden auch ein Schulterblatt und zwei Unterkiefer eines Mammuts gefunden. Am oberen dieser beiden Unterkiefer lag die Venusfigur. Sie ist aus einem Mammutstohzahn, also aus Elfenbein, geschnitten. In Willendorf dürfte also die Figur der Göttin als Opfergeschenk vergraben worden sein, um dadurch Jagdglück bei der Erlegung des Mammuts zu haben. Neulich wurden in der Schweiz Schädel vom Höhlenbären in Steinflästen beigesetzt, durch deren Augenhöhlen Schenkelknochen der Bären gesteckt waren. In einer tieferen Schicht wurde ein Feuerherd bloßgelegt, in dessen Umgebung die Schminke der Eiszeitdamen gewesen sein muß. Dies beweisen Funde von kleinen Graphitbrocken, ferner von gelbem Ocker und Röteln in Pulverform. Auch die erste im Jahre 1908 vorgefundene Venus war rot angestrichen. Die damaligen Modedamen haben ihre Schminke scheinbar mit Renntierfett bereitet und so auf der Haut verrieben. Bei einigen Graphitstücken konnte man sogar noch die Schleiffläche feststellen, die von dem Verreiben herrühren. Nächste der Venusgrube liegt Bayer auf das Atelier eines Steinflägers, der sich damit beschäftigte, die Ränder der Feuersteinnmesser zu schärfen. Derartige Abfälle wurden vorgefunden und in der Nähe ein Herz mit Renntierknochen festgestellt. Im Gegesatz zu der ersten Venus von Willendorf, der man das Prädicat „Kettleibigkeit“ nicht vorenthalten kann, weist bekanntlich die Venus II eine durchaus „moderne“ Linie auf. Das Nützchen ist 25 Zentimeter lang, die rechte Hand ist auf den Bauch, die linke auf die Brust gelegt. Die Beine sind geschlossen, ihre gemeinsame Spitze ist abgebrochen. Leider fehlt der Kopf, doch ist immerhin Hoffnung vorhanden, daß dieser Kopf in einer anderen Grube gefunden wird. Obwohl in den diesjährigen Arbeitswochen nur ein verhältnismäßig kleines Feld aufgegraben wurde, ist der Erfolg doch so groß, daß eine weitere Bearbeitung dieses Gebietes veranstaltet werden mußte. Die Weiterführung der Grabungsarbeiten, die diesmal dank der Beihilfe des Vereines der Freunde des Naturhistorischen Museums ermöglicht wurden, stößt vorläufig noch auf finanzielle Schwierigkeiten, da das Geld hierzu noch nicht sichergestellt ist.

Sprechende Hände.

Nicht jeder, der mit den Händen redet, sagt etwas von Belan. Eine Handbewegung kann ein gewohnheitsmäßiger Muskelreflex, kann ein kraftmeierisches Getue, hinter dem nichts steckt, und kann eine Unterstreichuna des Gesprochenen sein, das auf den Hörer den gleichen Eindruck macht, wie auf den Leser der fette Druck. Aber fast mehr noch redet die Hand an sich von der Welt ihres Trägers.

Die sogenannten „gepflegten Hände“ pflegen den Schaufensterattrappen zu gleichen, die Aufmachung ohne inneren Gehalt sind. Auf gefälliges Äußeres eingestellt. Auf Wirkung ausgehend. Zurechtgemacht, wie geschminkte Gesichter. Ohne persönlichen Ausdruck. Glieder-Puppen. Uniformierte Extremitäten. Manifizierte Nullen, die noch weniger werden, sobald der Mund das Gegenteil von dem offenbart, was die Hände vortäuschen sollen. Trotz Nagelfeile und Polierstein.

Es gibt Hände, auf denen, „oberflächlich“ betrachtet, die Sehnen wie kraftvolle Ausrufzeichen in die Augen springen und die Adern die hüllende Haut zu sprengen scheinen. Kein festes Fett überpolstert, wie bei Klubesseln, das Gerippe. „Drabtia“ und mit „Nerv“ (wie bei einem Rennpferd) wird bei solchen Händen das Wort: „Energie“ sichtbar gemacht. Auch die Bewegung der Finger ist verhaltener, auf das zweckmindeste eingeschränkter Kraftverbrauch.

Kennst du einen Wiesenweg, der von hochbeladenen Erntewagen wie mit Narben tief gefurcht ist? Kennst du ein saltia — fables Gesicht, in das der Kampf der Jahre Rime um Rime aerzt hat? Und dünkt dir dann eine Hand mit zerstoßenen Fingernägeln, mit knotigen Gelenken, in rissiges Pergament gebunden, nicht wie ein Uebelwappen der Arbeit, das gegen den ältesten Stammbaum mit Ehren besteht?

Die stumme Sprache unbewegter Hände redet oft Deutlicheres als das lebhafteste Gestikulieren oder ein mathematisch genauer gothischer Spitzboogenschnitt der Fingernägel, dem von seiner Trägerin die Wichtigkeit einer Weltanschauung beigelegt wird.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Vinde, Dresden 21.

Nannte noch jemand seinen Namen? Ja! Heinz besuchte ihn! Und sogar seine Base Ena hatte Mitleid mit ihm gehabt. Oft war ihm das noch in den Sinn gekommen. In diesen öden Tagen war ihm der Gedanke stets wie der helle Schein dort oben am Fenster gewesen, etwas Licht, etwas Freude.

Daß einmal in ihm ein anderes Gefühl noch herber und bitterer getäuscht worden war, daß er in seinem Glauben an Liebe betrogen worden war, das war dadurch gemildert worden.

Bätschen Ena! Er dachte dann immer an den munteren Bätsch, der so gerne lachte, der gewiß keine Sorgen kannte, der trotz der vielgewaschenen und oft geplätteten Bätschbluse nur rosige Hoffnungen besaß. Dieser Gedanke vermochte es, daß selbst sein Mund noch unmerklich lächelte. Bätschen Ena hatte seit dem letzten Besuche von Heinz v. Elmenhorst den letzten Gedanken an seine Liebe zu Ada verdrängt.

Sie war nun Frau Ada v. Regensperg geworden. Doch eine v. Regensperg! Und auch mit dem Reichtum derer v. Regensperg durfte sie verschwinden!

Da schloß er seine Augen! Er wollte sich zum Schlafen zwingen. Nur nicht weiter denken!

Das Leben ging dort draußen weiter, und er glaubte an keinen Weg, der ihn nochmals dorthin zurückführen könnte. Er glaubte nicht daran, trotz Heinz v. Elmenhorst! Immer wieder hatte dieser gefragt, gesucht! Das konnte nichts helfen. Wie oft hatte er sich denn selbst die Frage gestellt: Wer — wer war der Mörder gewesen?

Nochmals blickte er auf. Da starrte er entsetzt nach oben, dorthin, wo in der Dunkelheit der etwas hellere Schein des Fensters war. Dann aber sprang er vom Lager auf.

Dort oben war ein roter Schein, grellrot, zuckend, dann wieder schwefelgrau, dann aschgrau wie bider Rauch.

Er starrte danach! Jede Willenskraft war in diesem ersten Augenblicke gelähmt. Feuer! Sonst konnte er nichts denken. Erst allmählich kam die Ueberlegung. Was nun! Feuer! Die Flammen mußten ja schon nahe sein. Er war doch ein Gefangener, der seine Zelle nicht verlassen konnte. Sollte er hier verbrennen müssen? Er lehnte jetzt mit dem Rücken an der Wand und starrte nach den Flammen.

Da gellten schon schrille Schreie durch die Nacht, angstkreisende Stimmen: Hilfe — Feuer — Hilfe —

Glocken läuteten; Signale riefen von ferne her. Erst dieses wilde Lärmen weckte auch seinen Lebenswillen. Obwohl er empfunden hatte, daß er für sein Leben keine Hoffnung mehr hatte, trotzdem er den Tod schon für mitleidiger als ein solches Dasein gehalten hatte, war nun der Erhaltungstrieb stärker als jedes andere Gefühl in ihm.

Eine schwüle Luft füllte bereits seine Zelle; Flammenzungen leckten am Fenster, dessen Glas sprang, Rauch drang herein, immer lauter erscholl das Geschrei, Kommandorufe tönten, Signale —

Schier unerträglich wurde die Luft!

Da stand Nummer sechsundachtzig an der Zellentür und hämmerte mit beiden Fäusten dagegen an.

„Hilfe!“ Er wollte nicht verbrennen! Er wollte so nicht sterben!

Aber das Schreien draußen, die Rufe, das Tuten von Signalhörnern verschlangen sein eigenes Lärmen.

Und immer hämmerte er gegen die Türe, die ihm schon so glühend heiß erschien, als leckten draußen bereits gierig die Feuerzungen —

Der Rauch, der zum Fenster hereinquoll, drohte ihn zu ersticken — „Hilfe!“ Nun war seine Stimme in der Angst, in der stärksten aller Regungen, im Selbsterhaltungstrieb, wie ein Orkan geworden.

Die Tür! Ob sie sich nicht öffnete? Qualm, Rauch und Flammen schlugen herein, als er sie hatte aufstoßen können —

Das runde, volle Gesicht mit dem kurzgeschorenen Haar war über die Papiere gebeugt, die auf der schwarzen, bereits sehr abgenutzten Nachstuhleinlage des Schreibtisches ausgebreitet lagen. Dann schob er diese Schriftstücke rasch zusammen, blickte auf und nickte mit den zinkernden Augen seinem Besucher zu, der ihm in einem Stuhle gegenüber saß:

„Nun stehe ich Ihnen vollständig zur Verfügung.“

„Sie werden sich wohl denken können, worüber ich mir Aufschluß holen möchte.“

„Ueber Melbourne?“

„Ja! War Ihnen die Zeit bisher genügend, etwas Bestimmtes zu erfahren?“

„Natürlich! Ich hatte Sie lange schon erwartet. Es sind doch schon Wochen verstrichen.“

Heinz von Elmenhorst hatte sich bei Inspektor Nebstein eingekunden, an den er die Bitte um eine Auskunft über Melbourne gerichtet hatte; Heinz hatte über seinen Arbeiten, die sich in seinem Geschäftszimmer häuften, Melbourne fast schon vergessen, wenn

er nicht wieder ein paar mahnende Zeilen von Frau Ada erhalten hätte.

Erst daraufhin hatte er Inspektor Nebstein wiederum aufgesucht; er erfüllte nun das Verlangen seiner Schwester, denn die Person dieses Melbourne, dem er nur in Gesellschaft einige Male begegnet war, war ihm gleichgültig, obgleich er sich von dem Manne abgestoßen gefühlt hatte.

„Ich weiß es! Haben Sie aber überhaupt etwas in Erfahrung bringen können?“

„Nicht viel, ich muß es offen sagen. Zu eingehenden amtlichen Nachforschungen liegt ja keine Berechtigung vor; ich kann also nur konstatieren, was Anfragen ergeben hatten.“

„Ich bin leicht zufrieden.“

„Gut! Dieser Melbourne ist also in unserer Stadt seit etwa einem halben Jahre angemeldet; er war nach seiner Anmeldung aus Hamburg gekommen und dorthin aus Baltimore. Seine Papiere lauteten auf den Kaufmann Francis Melbourne aus Baltimore, wurden als ordnungsgemäß erkannt; er lebte im Hotel Continental, war aber von dort wiederholt, sogar auf Wochen, abwesend, angeblich auf Geschäftsreisen. Wo er dabei gewesen war und welche Geschäfte er unternimmt, das konnte mir niemand sagen, aber jedenfalls müssen diese rentabel sein, oder er muß zum mindesten ein beträchtliches Vermögen besitzen, da er stets sehr gut lebt und auch mit Trinkgeldern keineswegs geizt. Wiederholt wurde in seinem Besitze schon viel Schmuck beobachtet, so daß wohl die Annahme nahe liegt, daß er Juwelenhändler ist. Daß er noch ledig ist, daß bei den Polizeibehörden gegen ihn nichts vorliegt, das ist alles, was ich noch bemerken kann. Ob Sie damit zufrieden sein werden, das weiß ich ja nicht.“

„Doch! Jedenfalls ist über ihn nichts Nachteiliges bekannt!“

„Nein! Aber wie kommen Sie zu der Frage? Haben Sie irgendwelchen Verdacht?“

„Durchaus nicht.“

„Oder wollen Sie mit ihm Geschäfte machen?“

„Nein! Nein!“

„Es tut mir ja leid, daß ich Ihnen nicht mehr berichten konnte. Aber ein Polizeiat ist eben für ihn nicht vor. Kann ich Ihnen sonst noch etwas beantworten?“

„Nein!“

„Da fällt mir eben ein, daß Ihr Klient von damals, Anton von Regensperg, für den Sie heimlich immer noch den Nachweis seiner Schullosigkeit versucht hatten, doch in Lillienfeld ist.“

„Ja!“

„Wissen Sie, daß diese Anstalt vergangene Nacht niedergebrannt ist?“

„Was? Nein! Ich habe heute noch keine Morgenzeitung gelesen. Gab es dabei Opfer?“

„Allerdings! Es ist ja sehr bedauerlich, aber der Brand hatte sich so rasch verbreitet, daß dies nicht mehr zu vermeiden war.“

„Tote? Ist er vielleicht unter diesen?“

Mit leiser Stimme hatte Heinz von Elmenhorst gefragt; die unerwartete Botschaft hatte ihn so erregt, daß seine Stimme wie erstickt klang.

„Das weiß ich nicht.“

„Wie kann ich denn darüber Gewißheit bekommen?“

„Wenn Sie bei der Verwaltung anfragen.“

„Dann entschuldigen Sie mich, Herr Inspektor, aber ich muß sofort hinausfahren.“

„Wozu? Sie können von hier aus auch telefonieren.“

Heinz ließ sich mit der Verwaltung des Zuchthauses Lillienfeld verbinden. Aber erst auf wiederholtes Anläuten hatte er den verlangten Anschluß erhalten.

„Hier ist Rechtsanwalt von Elmenhorst. Habe eben von dem Brande in der Anstalt erfahren; kann ich über das Schicksal meines ehemaligen Klienten Anton von Regensperg Mitteilung erhalten?“

„Einen Augenblick bitte.“

Es verstrichen ein paar Minuten, bis Heinz von Elmenhorst wieder angerufen wurde.

„Wie Sie wohl schon wissen werden, wurden mehrere Leichen nach dem Brande aufgefunden, die unkenntlich waren, auch mehrere Verwundete. Etwa dreien aber ist die Flucht gelungen. Wer diese drei sind, ist mit aller Bestimmtheit nicht anzugeben. Sträfling sechsundachtzig scheint aber bei diesen Dreien nicht zu sein, denn in der Nähe einer verkohlten, unkenntlich gewordenen Leiche war noch ein erhaltener Rest eines Rockes vorgefunden worden, auf dem die Zahl sechsundachtzig zu lesen war. Dieser Tote kann also nur Nummer sechsundachtzig gewesen sein, weshalb er auch unter den Toten gemeldet wird.“

Das war die Mitteilung.

Also tot!

Erschüttert von diesem Schicksale, das einen tragischen Abschluß gefunden hatte, ohne daß es möglich gewesen wäre, etwas mehr über die Wahrheit des Verbrechens zu erfahren, das ihm zur Last gelegt worden war, teilte Heinz von Elmenhorst die Nachricht dem Inspektor Nebstein mit.

Dieser antwortete dann nach kurzem Schweigen: „Es ist furchtbar! Aber wenn der Tod ein rascher gewesen ist, dann ist das die beste Lösung gewesen. So hat er ausgelitten, denn ob er flink

zehn Jahre im Aukthause hätte überleben können, das glaube ich nicht.

„Aber wenn er schuldlos war?“

Da zog Inspektor Nebstein die Schultern hoch: „Sie können nun einem Toten den Glauben bewahren. So wird er in Ihrer Erinnerung auch bleiben. Im anderen Falle hätten Sie schließlich doch noch eine Enttäuschung erleben können.“

XXIV.

Das Zimmer von Arel v. Regensperg befand sich im Erdgeschoß der Villa Regensperg.

Dort brannte bereits die Lampe und verbreitete einen rötlichen Schein. Die Stores waren geschlossen.

Das Licht strömte von der Stehlampe des Schreibtisches aus; die hellsten Strahlen fielen auf ein aufgeschlagenes Buch, auf ein paar Briefe.

Arel saß nicht am Schreibtisch, sondern er lehnte in dem dunkleren Teile des Raumes in einem Klubstuhl und starrte den Rauchringen einer Zigarette nach.

Ein grübelnder Ausdruck lag auf seinem Gesicht, das fast wie gequält erschien.

Sein blaßes Gesicht war noch fahler geworden, seine Nervosität hatte sich gesteigert.

Er machte nicht den Eindruck eines glücklichen Menschen. Er hatte das Glück, von dem er so oft geträumt und nach dem er sich gesehnt hatte, doch nicht gefunden. Die große Leidenschaft, die alle seine Sinne berauscht hatte, war wie in jähem Erwachen erstickt. Wohl hatte er das Ziel einer Erfüllung erreicht, aber durch Gegenliebe?

Nein! Daran hatte er den Glauben allzu früh verlieren müssen, das hatte er mit zu herber Enttäuschung erkennen müssen, daß Frau Ada nur seinen Reichtum begehrt hatte. Sie verschwendete für ihre Schönheit, die die gleiche geblieben war, war kalt und leidenschaftlos, nur auf sich bedacht und kannte keine Hingabe.

Zuerst hatte Arel eine gleiche Glut, wie er selbst empfand, bei ihr erweden zu können vermeint.

Aber bald hatte er den Glauben daran verloren.

Frau Ada war wie eine leblose Schönheit, wie ein stolzes, schönes Marmorbild, aber so eiskalt, daß eine Berührung erschauern machen mußte!

Arel hatte empfinden gelernt, daß er vergebens hoffe. Frau Ada konnte nicht lieben.

Aber quälten sich seine Gedanken nur damit? Gab es nichts anderes, das seine Nerven noch empfindlicher gemacht hatte?

Der letzte Schlag der zwölften Stunde war schon längst verstrichen, Arel regte sich nicht. Es war, als fänden seine blaugrauen Augen keine Müdigkeit und keinen Schlaf mehr. Jemand ein Laut hatte ihn aufgeschreckt.

Sein Kopf hatte sich etwas gehoben und lauschte. Hatte er sich getäuscht?

Nein! Das seltsame Geräusch kam vom Fenster her; es war, als prasselte etwas an der Glasscheibe, als flatterten etwa verrückte Flügelschläge gegen das Fenster, als klatschten kleine Steine wider die Scheiben. Genau so klang es! Als wollte ihn jemand rufen, ohne größeren Lärm zu machen, damit nicht etwa andere erwachen würden. Deutlich hatte er es gehört.

Aber Arel war noch so von seinen Gedanken, die ihn unmittelbar vorher beschäftigt hatten, umfungen, daß er trotzdem nicht sofort zu einem Entschluß kam, sondern nur nach dem Fenster hinstarrte.

Was bedeutete das Geräusch? Erst als es sich wiederholte, kam es ihm zum Bewußtsein, daß es ihm galt.

Da stand er hastend auf, trat rasch an das Fenster, schob mit der Rechten den Vorhang zurück und spähte in die Dunkelheit hinaus. Dabei sah er schattengleich eine Gestalt unten im Garten stehen, die jetzt mit beiden Armen zu ihm emporwinkte.

Ein Fremder war es! Kein Hut bedeckte den Kopf, das Gesicht war nicht zu erkennen. Aber ihm galt es!

Durfte er öffnen?

Die Arme winkten wieder. Da öffnete er das Fenster und beugte sich hinaus, um die unbekannte Gestalt deutlicher zu sehen; dabei fragte er mit gedämpfter Stimme:

„Wer ist denn unten?“

Der Fremde war jetzt ganz nahe an die Mauer hingetreten. Dabei hätten seine hochgestreckten Hände auch die Fensterbrüstung erreichen können. Mit heiserer Stimme, in der Besorgnis nachhallte, fragte er:

„Kennst Du mich nicht?“

Erst schüttelte Arel den Kopf; dann aber fiel ein etwas hellerer Schein auf das bartlose Gesicht, das grau und farblos aussah, und in dem zwei große, dunkle Augen leuchteten.

In diesem Augenblick hatte Arel den nächtlichen, späten Besucher erkannt: er richtete sich erschreckt auf, wich zuerst etwas zurück, beugte sich dann aber wie in raschem Besinnen nochmals vor und stammelte:

„Du — Du bist es?“

„Willst Du mich einlassen?“

„Wie kommst Du hierher?“

„Ich werde es Dir erzählen. Aber ich muß Hilfe haben. Willst Du?“

„Hat Dich jemand gesehen?“

„Nein!“

„Ich werde Dir öffnen.“

„Das ist nicht notwendig. Ich kann auch durch das Fenster kommen; dabei wird mich gewiß niemand sehen.“

„Hier hast Du meine Hand!“

(Fortsetzung folgt.)

Bei den Lamas.

Von Wilhelm Filschner.

Nachstehender Artikel entstammt der Feder des bedeutenden Afrikanforschers Filschner, der, wie wir bereits mitteilten, höchst wahrscheinlich seine endgültige Bestätigung war noch nicht zu erreichen) in Innerasien ein Opfer seines Forschergeistes geworden ist. Der Aufsatz ist mit Genehmigung des Verlages Neufeld und Janius, Berlin, Filschners bedeutendem Werk „Sturm über Asien“ entnommen. (Red.)

Kumbum ist ein Knotenpunkt des asiatischen Verkehrs von größter Wichtigkeit. Die Karawanenstraßen von Kaschgar, Urga und Peking, sowie jene aus der reichen chinesischen Provinz Szechuan, von Lha-sa und vom fruchtbaren Tsaidam westlich des Kuku-nor, kreuzen sich hier. Infolge dieser und anderer Vorzüge war diese Klosterstadt seit Jahrhunderten als äußerster Vorposten des Lamaismus an der Nordwestecke Chinas und als Brennpunkt der politischen Interessen verschiedener Körperschaften ein Machtfaktor ersten Ranges geworden.

Das Kloster Kumbum verdient mit Recht den Ruf einer hochwertigen Kulturstätte in Zentralasien. Hier werden die buddhistischen Religiosen herangebildet, hier werden die ins Kloster aufgenommenen Knaben in die Geheimnisse des religiösen Lebens eingeführt, hier erhalten sie die erste Schulung und von hier aus wird später der fertige Priester ausgesandt, um die Glaubenslehre weiterzuerbreiten.

Der Novize beginnt seine Ausbildung mit dem Unterricht im Lesen und Schreiben, sowie mit Auswendiglernen einiger heiliger Bücher und Gebete. Nach der vor dem Abt bestandenen Prüfung leistet er das Klostergelübde. Durch sein erstes Gelübde ist er dem priesterlichen Stande nicht unwiderruflich angelobt, er kann auf Wunsch wieder in die Laienschaft zurücktreten.

Der Novize muß folgende fünf Hauptsätze erfüllen: Nicht töten, was Leben hat, nicht stehlen, keine Unkeuschheit begehen, nicht lügen, völlig enthaltsam sein in geistigen Getränken. Außerdem sind für ihn noch 58 Sonderbestimmungen maßgebend, z. B. nachmittags nichts essen, nicht zu singen und zu tanzen, nicht Musik zu machen und dergl., sich nicht mit Blumen und Bändern zu schmücken, noch zu parfümieren und zu salben, nicht auf einem hohen und breiten Ruhebett zu sitzen oder zu liegen, kein Gold oder Silber anzunehmen, Buddha, das Gesetz und die Priesterchaft nicht zu verleugnen, keine Ketzerei zu treiben und keine Ränne zu verlesen.

Der Geltsul, der berechtigt ist, den Segen zu spenden und zu weihen, kann bereits alle übrigen kirchlichen Amtshandlungen vornehmen und ist verpflichtet, regelmäßig an allen Gebetsübungen des Klosters teilnehmen. Für ihn kommen weitere vier Vorschriften in Frage: er soll fortan nur essen, was andere übrig lassen, ein beständiges Kleid tragen, seine Wohnung an den Wurzeln der Bäume nehmen, den Urin der Röhre als Heilmittel gebrauchen, mit keinem Weibe Gemeinschaft pflegen, nichts heimlich wegnehmen, kein lebendes Wesen töten und sich nicht der sechs übermenschlichen Fähigkeiten rühmen.

Besonders Berufene werden zwecks Erweiterung ihrer Kenntnisse anderen Klöstern überwiesen; ihre Schulausbildung erhalten sie jedoch fast ausnahmslos auf den kirchlichen Hochschulen zu Lha-sa, Kaldan und Kumbum, die sämtlich in dem Maße tiefgründiger Gelehrsamkeit stehen.

Der fertige Buddhistische Religiose ist also der Geslong. Die Annahme dieser Würde verpflichtet zur Befolgung sämtlicher 253 Vorschriften des Disziplinargesetzes, sie gewährt dem Geweihten aber auch alle Rechte des priesterlichen Standes und befähigt ihn zur Ausübung aller kirchlichen Handlungen.

Alle diese, in den drei Kategorien angeführten Lamas haben das Gelübde der Keuschheit, der Armut und der Enthaltbarkeit von Spiel, Alkohol und Tabak geleistet. Neben der Hochschule des Lamaismus findet sich hier zugleich eine Akademie der Wissenschaften, ein Sammelpunkt buddhistischer Gelehrsamkeit. Besonders die medizinische Fakultät Kumbums genießt im ganzen Lande großes Ansehen. Kumbum, das zweitgrößte Kloster vom Ambo, beherbergt nach den amtlichen Angaben etwa 4000 Mönche in seinen Mauern; die tibetischen Mönche sind des Lesens und Schreibens kundig. Den höchsten Rangstufen der Lamaischen Geistlichkeit gehören die Geslongen an. Ihnen ist nur der Khan-po, der Chubislan und der Chutuktu übergeordnet. Der Dalailama ist, wie wir wissen, das Oberhaupt der gesamten buddhistischen Priesterschaft.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1192

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Land und Garten im September.

Das Grünland: Die Weiden: Im geregeltsten Weidebetrieb hat man zwei Weidebesläge zu regelmäßigem Wechsel. Sofort nach Kahlfressen des einen wird der andere mit Weidevieh besetzt. Der abgeweidete Schlag wird mit Kompost befahren. Maulwurfsbauten, Dungstellen werden auf ihm mit Schleppe oder Egge auseinandergeschleppt. — Die Wiesen: Der zweite Schnitt (Grummet) wird gemacht. Er muß zwischen Getreide- und Kartoffelernte fallen. Bei ordnungsgemäßer Wiesenpflege mit Stickstoffdüngung fällt zweiter Schnitt vor Getreideernte, und in den September der dritte Schnitt. Man strebe, im nächsten Jahre dieses Ziel zu erreichen! Nach dem zweiten (oder dritten) Schnitt wachsendes Futter wird abgeweidet oder in Silos gefüllt. — Neusaaten von Wiesen und Weiden dürfen vor Winter nicht zu fahl abgeweidet werden; sie sollen mit handhohem Graswuchs in den Winter gehen.

Der Acker: Von Anfang September beginnt Drillzeit für Wintergetreide: Wintergerste wird ab Ende August, Roggen ab Mitte September, Weizen ab Ende September in den Acker gebracht. Je besser, nährstoffreicher und länger und milchfeuchter der Herbst, um so später muß gedrisht werden, damit das Getreide nicht zu stark befeuchtet in den Winter geht. — Der geschälte Boden wird rechtzeitig zur Saat gepflügt, d. h. 3 oder 4 Wochen vor dem Drillen. Andernfalls muß er mit dem Untergrundpader festgemacht werden! Kunstdünger zu Roggen: $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zentner 40prozentiges Kalk, unmittelbar vor der Saat. — $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zentner Thomasmehl, unmittelbar vor der Saat; statt dessen auch die Herbsthälfte Superphosphat, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zentner unmittelbar vor der Saat. — Kalkstickstoff, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zentner, 8 bis 10 Tage vor der Saat; statt seiner die Herbsthälfte von schwefelsaurem Ammonial, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zentner unmittelbar vor der Saat. — Als Phosphor-Stickstoffdünger auch Ammonial-Superphosphat (9X9); halb vor der Saat, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zentner, halb als Kopfdünger im Frühjahr, 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zentner. — Für Winterweizen ähnliche Mengen und Zeiten, und doch scheidet Kalkstickstoff und Thomasmehl am besten aus. Auf schwererem Boden nur zwei Drittel ohne Stalldünger, nur die Hälfte aller genannten Mengen mit Stalldünger.

Die Kalkdüngung zu Wintergetreide muß rechtzeitig vorbereitet und durchgeführt werden. Denn der Kalk muß mehrere (mindestens 3) Wochen vor der Bestellung und vor Verabfolgung der übrigen Düngemittel gegeben werden. Dementsprechend muß er noch eine ganze Zeit früher bei den Fabriken bestellt werden. Was die Mengen anbelangt, so erhält der Morgen Boden durchschnittlich 7 bis 14 Zentner Brannkalk oder 10 bis 20 Zentner Leinaskalk. Von letzterem gibt man auf leichtem Boden nur etwa die Hälfte wie auf schwerem Boden. — Der Kalk darf nur bei trockenem Wetter gesieut werden. Er darf nicht bloß oberflächlich eingegossen werden, sondern ist durch Grubber und Eggen gründlich mit der Ackerkrume zu vermischen. Wegen dieser guten Vermischung soll man auch nur noch feingemahlene Kalk nehmen. Das gilt insbesondere für den Kalkmergel.

Der Gemüsegarten: Ins Freiland ausgesät werden: Wintersalate bis 15. September („Winterbutterkopf“, „Winterreisskopf“). — Früher Blumenkohl, ins kalte Mistbeet, Ernte im nächstjährigen Juni bis Juli. — Früher Wirsing, ins kalte Mistbeet, Ernte im nächstjährigen Juni bis August. — Spinal zum Ueberwintern, Ernte März bis April. — Gehackt werden Spargelpflanzen; bei abgeordneten Spargelpflanzen wird das Kraut abgeschnitten und verbrannt.

Der Obstgarten: Wenn Früchte abgeerntet, aber Blätter noch vorhanden, werden die älteren Bäume ausgeputzt. — Obsternte in vollem Gange. Inkaufziehen der Aufbewahrungsräume (Abfegen, Lünen, Kallen). Abwarten der Reife (Sortenkenntnis); bei Pflaumen Weltwerden beim Stile aus). — Vorbereitung zur Herbstpflanzung: Bestellen von Stämmchen. Auswerfen von Baumgruppen. Beschaffung von Pfählen. — Schädlingsbekämpfung: Tägliche Beseitigung des Kallobstes; wenn möglich am schnellsten durch eingetriebene Schweine. Alle angefallenen Früchte, besonders auch Pflaumen, werden mit abgeerntet und vernichtet. — Brand- und Krebschäden werden ausgeschnitten. — Gegen Frohnachtspanner werden Raupenleimgürtel angelegt.

Arbeiten des Kleintierzüchters im September.

Ziegenzucht. Bis Mitte des Monats kann noch Laubheu eingebracht werden; später wird es wertlos. Der zweite Schnitt ist vorzunehmen. Als Weide dienen auch jetzt die Stoppfelder. Ende September beginnt das Rörgeschäft.

Kaninchenzucht. Der Haarwechsel beginnt. Die Tiere müssen jetzt kräftig gefüttert werden, damit sie schneller durch die Haarrung kommen. Dem Weichfutter Leinmehl und etwas Schwefelbülte beigegeben, fördert den Haarwechsel. Täglich Kämmen und Bürsten sollte nicht vergessen werden. Sorge für den Winterfutterbedarf, Kunkeln, Rüben, Wicken usw.

Geflügelzucht. Die Hühner befinden sich in der Mauser. Die Vegetativität hat bedeutend nachgelassen. Alte Hennen sind vor der Mauser zu schlachten. Gänse und Enten werden schlachtreif. Wenn die Gänse auf der Weide nichts mehr finden, beginnt die Vormaß mit Möhren.

Vienenzucht. Die Untersuchung der Böller auf Weiselrichtigkeit, das Ordnen des Wachsbaues und notwendige Vereinigungen sind vorzunehmen. Die Versorgung der Böller durch Ergänzung der Sonigvorräte im Brutraum ist um Mitte des Monats durchzuführen. Sonig von Raps, Seerich oder Heidekraut als Winternahrung ist ungeeignet und erzeugt Ruhr. Von Verwendung dieses Sonigs als Winterfutter muß Abstand genommen werden.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Anmeldungen zu den diesjährigen Herbstprüfungen werden ausnahmsweise noch bis zum 5. September d. J. angenommen.

Herbstsaatenmärkte.

Dienstag, 6. 9.: Breslau, 9 Uhr, Konzerthaus, Verkauf u. Vortrag; Mittwoch, 7. September: Frankenstein, 10 Uhr, und in Neumarkt, 10 Uhr, Hotel „Hohes Haus“, Verkauf und Vortrag; in Lüben, 8 Uhr, Hotel „Zum goldenen Löwen“, Verkauf und Vortrag; Donnerstag, 8. September: Hirschberg, 10 bis 12 Uhr, „Deutsches Haus“; Freitag, 9. September: Liegnitz, 9 bis 12 Uhr, „Mautentranz“; Dienstag, 13. September: Glogau, Marmorsaal des „Deutschen Hauses“; Sonnabend, 17. September: Gühran.

Provinz und Impfstoffkosten bei Maul- und Klauenseuche.

Der Provinzialausschuß der Provinz Niederschlesien hat in seiner Sitzung vom 10. August beschlossen, daß vom gleichen Tage ab die Hälfte der Kosten des Impfstoffes für die auf veterinärpolizeiliche Anordnung des Staats durchgeführten Simultan- und Schutz(Ring-) Impfungen gegen Maul- und Klauenseuche von der Provinzialverwaltung aus der Rechnung der Viehseuchenentschädigungen erstattet wird und daß diese Aufwendungen auf die Gesamtheit der Rindviehbesitzer umgelegt werden. Der bei Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mit staatlichem Serum impfen lassenden Rindviehbesitzern zu erstattende Kostenanteil von $\frac{1}{2}$ wird auf die Hälfte der Impfstoffkosten herabgesetzt, bezugnehmend der Kostenanteil für die Schutzimpfungen von Ausstellung- und Auktionsrindern. — Diese Impfungen werden vom Staate veterinärpolizeilich durchgeführt. Die Kosten regelt die Regierung unter Beteiligung der Provinzialverwaltung. Hinsichtlich der Durchführung freiwilliger Simultan- (Not-) Impfungen und Schutzimpfungen von Ausstellung- und Auktionsrindern gegen Maul- und Klauenseuche ist das Verfahren bei der Einreichung der Anträge auf anteilige Kosten erstattung das gleiche geblieben.

Iw. Kleingärtnerverband. Auf dem diesjährigen Verbandstag in Frankfurt a. M. beschloß der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands seinen nächsten Verbandstag im Jahre 1928 in Breslau abzuhalten. Ferner wurden folgende Forderungen aufgestellt: Ein Reichsrahmengesetz, das die Gemeinde verpflichtet, Dauerkleingartenbetriebe zu schaffen, weil sonst die Gefahr wächst, daß die dafür geeigneten Bodenflächen völlig verloren gehen. Der Verband begrüßt es, daß die Länder Preußen, Sachsen und Thüringen bemüht sind, das Kleingartenwesen landesgesetzlich zu fördern. Der Verband fordert, daß die preussischen Stadtgemeinden Heimstätten Gartengebiete abgrenzen, wie die Preussische Staatsregierung sie als notwendig erkannt und eindringlich gefordert hat.

Die Behandlung von Fahrzeugen.

In der Erntezeit, wo sämtliche Fahrzeuge gebraucht werden und die meiste Zeit den Witterungseinflüssen ausgesetzt sind, ist auf ihre pflegliche Behandlung besonders zu achten. Bei plötzlicher starker Beanspruchung erlebt man sonst die unangenehmsten Überraschungen, indem Rungen, Speichen, Langbäume usw. brechen, obwohl sie äußerlich noch ganz gut aussehen. Eine eingehende rechtzeitige Untersuchung des Materials macht sich bezahlt, wenn man bedenkt, wie durch einen zusammenbrechenden Wagen die Arbeit aufgehalten wird. Das beste Mittel, die Holzteile der Fahrzeuge vor dem Versaufen zu schützen, ist der Delfarbenanstrich, der natürlich nur an den Außenflächen möglich ist, wo die Farbe durch kein Scheuern sofort wieder beseitigt wird. An diesen Stellen benötigt man den gewöhnlichen Leinölfirnis; brauchbar ist immerhin noch dünnflüssiger schwarzer Steinkohlenteer, der der Färbung ebenso entgegenwirkt. Eisenteile sind zu lackieren und Gewinde, deren Muttern gelegentlich angezogen werden müssen, mit einem Fettüberzug zu versehen. Selbstverständlich müssen alle Holzteile miteinander versplintert sein. Lose Sprossen in den Ernteleitern verhindern ein gleichmäßiges Aufnehmen der Last und führen so zum Bruch. Lose Rungen verliert man beim Trabsahren, wie es in der Ernte oft nötig ist. Ebenso müssen die Vorkeder in den Rapseln unten durchbohrt sein, damit man einen S-förmigen Draht zur Sicherung hindurchstecken kann. Unbedingt fest müssen natürlich die Unterschemel mit den Armen, dem Achsfutter und der Achse verbunden sein. Bei anhaltender Trockenheit darf deswegen nicht versäumt werden, die Fahrzeuge in den Teich zu bringen oder mit der Gießkanne zu übersprenken. All das geschieht nicht nur, um das Material zu erhalten, sondern auch um die Zugtiere zu schonen. Der Kraftverbrauch ist viel geringer bei einem ordnungsmäßigen Gerät. Darum gehört beim Richtgebrauch unter die Deichsel eine Stütze, die das Durchbiegen nach unten verhindert (der Nackendruck durch hängende Deichsel wirkt außerordentlich ermüdend), ganz abgesehen davon, daß es dem Auge des ordnungsliebenden Landwirts widerspricht, wenn sein Fuhrpark am Sonntag nicht ausgerichtet auf dem Hofe steht.

„Wer gut schmiert, der gut fährt,“ sagt ein altes Sprichwort. Aber nicht die Masse des Schmiermaterials macht es, sondern die häufige Ausübung dieser segensreichen Tätigkeit. Die tonische Achse braucht nur mit einer dünnen Fettschicht versehen zu werden, das Zubiel wird sofort wieder herausgepreßt. Selbstverständlich sind auch die sich reibenden inneren und äußeren Kränze der Buchse und Holznabe zu schmieren. Dem Schmiermittel ist etwas Klotengraphit beizufügen; das erhält die Reibflächen noch glatt, wenn das Fett schon verbraucht ist. Am besten ist es, jeden Sonnabend die Wagen durchzuschmieren und auch nicht die drehenden Teile der Schemel zu vergessen, denn viel Haferfütterung kann durch diese Erleichterung für die Zugtiere gespart werden. Als Gerät benutzt man den gewöhnlichen Schmierbock oder die in der Handhabung bequemeren Rekonstruktionen. Mit einem Wagenheber kann man das Rad leicht und sicher soweit aus der Achse rücken, daß diese nur noch mit der Spitze aufliegt und so der ganze Achsstock mit Schmiere bestrichen werden kann.

Kartoffelkonservierung.

Für viele Landwirte handelt es sich jetzt darum, die für die eigene Wirtschaft verbleibenden kleinen Kartoffelmengen möglichst ohne Schaden bis zur neuen Ernte aufzubewahren. Für die Schweine werden wohl die beim Kartoffelpflanzgeschäft herausfortierten kleinen und großen und beschädigten bestimmt werden. Es besteht nun die Gefahr, daß in der wärmeren Jahreszeit durch Faulen und starkes Keimen zunehmende Verluste eintreten. Ein ideales Mittel hiergegen ist die Einsäuerung der gedämpften Kartoffeln in Erd- oder gemauerte Gruben. Gelegentlich säuert man auch rohe, geschälte Kartoffeln ein, aber zu empfehlen ist das nicht. Es entsteht essigsäure Gärung, die den Futterwert bis zu 40 Prozent verringern kann. — Die Kartoffeln werden gut abgekühlt, gedämpft und dann fest eingebackt. Sie ergeben ein schmackhaftes Mischfütterungsfutter, das von den Schweinen gern genommen wird. Es ist darauf zu achten, daß die Grube unbedingt luftdicht abgeschlossen ist, wozu eine 75 Zentimeter dicke Erdschicht genügt. — Die so gewonnene Futtermasse kann bequem täglich entnommen werden und bis zu 80 Pfund pro zehn Zentner Lebendgewicht an die Schweine gegeben werden. Vorsicht bei geringwertigem und sehr altem Futter!

vi. Vor der Kartoffelernte. Die Folgen der häufigen Regen im Wechsel mit warmer Temperatur in letzter Zeit machen sich bemerkbar. Das Kartoffelkraut im Tale zeigt hin und wieder die dunklen, charakteristischen Flecken. Die Kartoffelfelder an Berglehnen sehen gesünder aus.

Praktische Kaninchenställe.

Zweckmäßigkeit allem soll bei der Anlage von Kaninchenställen leiten; wer aber nicht auf Geld zu sehen braucht, kann auch das Ästhetische verschönern. Die Ställe einfacher Art werden aus Kisten hergestellt. Will man sie als Außenställe benutzen, dann sollen die Kisten dicht sein. Auch ein Dach muß die Kiste bedecken. Vorteilhaft ist es, die Kiste mit Dachpappe zu benageln. Das Dach soll etwa 30 bis 40 Zentimeter an den Seiten überstehen. Will man mehrere Ställe etagenförmig übereinander stellen, dann müssen die Stallböden der mittleren und oberen Reihe mit einer Dachpappeneinlage ausgestattet werden; die untere Reihe bedarf keiner solchen. Der Boden muß nach hinten ein Gefälle von 6 bis 7 Zentimetern aufweisen. Es ist zweckmäßig, den Boden hinten 5 Zentimeter überstehen zu lassen. Wer mit Säge und Hammer gut umzugehen versteht, richtet den Boden praktisch so ein, daß er herausgezogen werden kann. Beim Reinigen des Stalles kann er dann leicht mit Kreolinwasser abgewaschen und in der Sonne getrocknet werden. Die Ställe brauchen weder Rausch noch Mistkasten zu haben. — Die Vorderseite der Kiste benagelt man zur Hälfte mit einem Geflecht aus so engmaschigem Draht, daß keine Maus hindurch kann. Die andere Hälfte der Vorderwand nimmt eine gewöhnliche Brettertür ein, die sich an einfachen Lederfäden dreht und verschließbar ist. Da der Raum hinter der Tür dunkler ist, wird die Kiste in der Regel hier ihr Nest einrichten. Die Kontrolle wird dem Züchter dadurch sehr erleichtert. Auch aus Käffern lassen sich Kaninchenställe errichten, indem man sie so legt, daß das Spundloch nach unten kommt und den Abzug bildet. Man nagelt feinmaschigen Draht darüber, damit kein Raubzeug eindringen kann. Den vorderen Boden legt man so weit wie möglich aus und ersetzt ihn durch eine Drahttür. Oben kann man noch eine Luftklappe anbringen, die an warmen Tagen geöffnet wird. Es ist auch zu empfehlen, diese Käffer außen mit einem weißen Anstrich zu versehen. Solche Käfferställe können ebenfalls in mehreren Etagen übereinander angelegt werden. Für große Rassen sind die Käffer aber in der Regel zu klein; sie kommen also in erster Linie für die kleinen Rassen, z. B. für Holländer, Russen, Hermelin usw. in Betracht. Die Größe der Ställe ist von hoher Bedeutung: je größer, je besser! Unsere großen Rassen sollen einen Stall von 75 bis 100 Zentimeter Höhe haben, Ställe für kleinere Rassen macht man entsprechend kleiner. Solche für Jungtiere sollen aber für alle Rassen möglichst groß sein, damit sie sich tüchtig tummeln können.

lv. Vermehrter Zuckerrübenbau in Niederschlesien. Nach den letzten amtlichen Erhebungen zählt Schlesien 43 Zuckerrüben. Auf Niederschlesien entfallen davon 34 Fabriken. Der Anbauzuwachs stellte sich für Niederschlesien auf 8,1, in Oberschlesien auf 4,6 Prozent. Die niederschlesische Anbaufläche vermehrte sich von 63,044 Hektar im vorigen Jahre auf 68,154 Hektar. Für das ganze Reich ist die Rübenanbaufläche auf 401,406 Hektar angewachsen.

Briefkasten des Landboten.

A. A. Das Bitterwerden der Gurken ist ja eine unangenehme Eigenschaft, die manchen Gurkenalat verdirbt. Und doch ist die Bitterkeit verhältnismäßig leicht durch übermäßig saures Salz wegzubringen. Ist eine Gurke bitter, so löst man einige Kristalle davon in Wasser auf, bis es eine hellrosa Flüssigkeit gibt und gießt diese Lösung auf kurze Zeit über die Gurkenabscheiben. Darauf spült man sie in reinem Wasser ab und richtet den Gurkenalat her. Die Bitterkeit ist dann weg, ohne daß die Güte und der Geschmack der Gurken darunter leiden. Die Hausfrauen behaupten immer, daß Gurken bitter würden, wenn sie am falschen Ende angeschnitten seien, das stimmt nicht. Der bittere und unangenehme Geschmack wird durch Säftstodungen bei andauerndem nasaler Witterung hervorgerufen, so daß wir dieses Jahr gewarnt sein müssen, viel bittere Gurken zu erhalten.

B. B. Dieser Schädling, ein kleines, sechsbeiniges, weißliches „Wärmchen“, das sie beim Pflücken der Himbeeren in der Frucht gefunden haben, die sog. Himbeermade, ist die Larve des Himbeerfäfers. Die Käfer fliegen schon im Mai und Juni. Um zu ihrer Lieblingsnahrung, dem Stempel, zu gelangen, fressen sie von außen her ein Loch in die Blütenknospe, später, wenn die Knospen sich mehr oder minder weit geöffnet haben, gelangen sie an ihre Futterstätten von oben. Das Weibchen des Himbeerfäfers legt seine Eier an die Früchte einzeln ab, die auskeimenden Larven bohren sich in die Früchte ein und verlassen diese im Juli oder August, um sich ein Versteck zu suchen, sei es unter dicken Blättern, unter Rindenschuppen oder in Rigen. In solchen geschützten Verstecken erfolgt die Verpuppung und Überwinterung. Im nächsten Frühjahr erscheint die neue Käfergeneration. Wenn der Himbeerfäfer in Himbeerkulturen sich in größerer Zahl eingenistet hat, so klopfte man bei Morgentau oder bei kaltefeuchtem Wetter die an den Blüten harr hängenden Käfer ab und fange sie. Dies geschieht am besten in untergehaltene Töpfe, die man ungefähr zwei Finger hoch mit Wasser gefüllt hat. Um ein Entweichen der Käfer aus diesen Gefäßen zu verhindern und sie sofort abzutöten, gießt man dem Wasser etwas Petroleum zu. Stark befallene Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen, ebenso das welke Laub, um die darin befindlichen Puppen des Himbeerfäfers zu zerstören. Als Stäben für die Himbeerranken nehme man nur glatte Stangen, um nicht den Puppen des Käfers in Rissen, hinter Rindenstellen und dergleichen ein sicheres Versteck zu schaffen.

Turnen, Spiel und Sport.

Bewegung.

Bewegung ist nicht nur ein wertvoller Faktor der menschlichen Gesundheit, sie ist ein Lebensselement an und für sich. Schon der alte Vergil hat die Römer vor all zu großer Ruhe gewarnt, weil sie den Körper zerrütten so wie das Wasser im See ohne Bewegung verderbe. Auch Goethe hat seine Zeitgenossen darauf aufmerksam gemacht, daß produktiv machende Kräfte nicht nur in der Ruhe und im Schlaf liegen, sondern in hervorragendem Maß auch in der Bewegung, in der Natur. Die frische Luft der freien Felder sei der eigentliche Ort, wo wir hingehören, deshalb müßten wir hinauswandern in die freie Gottesnatur. Noch knapper hat der Dichter Goethe die gleiche Erkenntnis in die wenigen Worte gefaßt: „Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge.“

Bewegung übt und stärkt unsere Muskeln, sie hat außerdem auf den gesamten Körper einen nachhaltigen Einfluß, indem sie den Wachstumsreiz fördert, die Blutverteilung regelt und Blutstockungen verhindert. Herz und Lunge, unsere wichtigsten Lebensorgane, haben den größten Vorteil von gesunder, vernünftiger Bewegung, sie werden leistungsfähiger. Außerordentlich günstig wird der Stoffwechsel beeinflusst, der Appetit angeregt, die Nahrungsaufnahme gesteigert, die Verdauung gefördert. Wer sich tüchtig bewegt, und das vor allem in frischer, freier Luft, der braucht über Schlaflosigkeit nicht klagen, der wird Müdigkeit durch gesunden Schlaf überwinden, wird gestärkt erwachen, froh und freudig an neue Tagesarbeit gehen. Nicht der Körper allein wird gestärkt, sondern auch für die Nerven ist Bewegung, wenn sie mit Ueberlegung und planmäßig ausgeübt wird, von nachhaltigem Einfluß.

Wenn man das erkannt hat, wenn man weiß, daß die Entwicklung unseres leiblichen und gesundheitlichen Wohlbefindens so sehr durch körperliche Betätigung gefördert wird, dann muß man natürlich auch die Schlussfolgerung solcher Erkenntnis ziehen, daß heißt, man muß alle diejenigen Bestrebungen unterstützen, die darauf hinauslaufen, den durch Beruf und Kultur nur allzu zermürbten Menschen auf dem Weg der Körperpflege, also durch Turnen und Schwimmen, Wandern, Spielen, Sport, durch die Rückführung zur Natur neue Spannkraft, neue Lebenslust zu geben. Spielplätze zu bauen, Turn- und Sportplätze, Schwimmhallen zu errichten, sie zu bevölkern mit einer lebensfrohen Jugend, der männlichen wie der weiblichen, ist Volkspflicht des Einzelnen wie der Lenker des Staates.

Pelker gegen Nurmi.

Unter der sensationellen Überschrift „Pelker durch Dopen zusammengebrochen“ veröffentlichte die „Augsburger Rundschau“ vor einiger Zeit einen Artikel, in dem Finnlands großer Meisterläufer Paavo Nurmi gegenüber Dr. Pelker folgende Behauptungen aufstellte: „Dr. Pelker gebraucht verschiedene Mittel und Medikamente, die störend und aufreizend wirken. Auch damals hat er seine Leistungen durch sie gesteigert. Aber so etwas ist unnatürlich und rächt sich immer. Eben ist Dr. Pelker vollständig zusammengebrochen. Es ist eine große Frage, ob er sich wieder erholen können.“

Pelker ist seinem großen finnischen Gegner die Antwort nicht schuldig geblieben. Er schreibt: „Jeder, der mich genau kennt, weiß, daß ich ein jedes solches Dopen auf das schärfste verwerfe, und daß ich oft von Waffenguren und Wagnern anderer Athleten freundlichst beraten wurde, doch einmal einen ihrer Doping zu versuchen, aber bei noch so wichtigen Kämpfen habe ich es ohne Bedenken abgewiesen. Ich soll also jetzt unter der Wirkung des Dopens zusammengebrochen sein? Ich mache Nurmi den Vorschlag, daß er doch einmal wieder nach Deutschland kommen soll, um nun an diesem zusammengebrochenen Gegner Revanche zu nehmen. Ich fühle mich durchaus nicht zusammengebrochen. Meine Fußverletzung ist jetzt wieder ausgeheilt, und wenn ich erst einige scharfe Rennen hinter mir habe, glaube ich keiner schlechteren Verfassung zu sein als im vergangenen Jahre.“

Eine bessere Antwort konnte Dr. Pelker dem Finnen nicht geben. Fraglich bleibt nur, ob Nurmi den praktischen Beweis für seine Behauptungen führen wird und der Einladung folgt. Immerhin berührt es peinlich, daß Nurmi zu solchen bogen Mitteln greift, um seine Niederlage zu entschuldigen.

Todessturz Fejas.

□ Breslau, 2. September. (Draht.) Der Rennfahrer Feja von hier, der bei vielen Sechstagerennen startete, ist bei dem Training auf der schweizerischen Rennbahn Derlison bei Zürich am Donnerstagabend gestürzt und zu Tode gekommen.

— Die Turn- und Sport-Vereinigung Schilbau-Gieberg-Oberrhein bezieht am Sonntag ihr erstes Stiftungsfest. Von 7 Uhr früh an werden die Vereinswettkämpfe ausgetragen. Nachmittags 2 Uhr beginnen Fußballspiele, Einzelkämpfe und lustige Spiele. Ein Ball mit turnerischen Vorführungen beschließt das Fest.

Bunte Zeitung.

Der Hochwasserschaden in Galizien.

□ Lemberg, 2. September. (Draht.) Auf Grund der Berichte aus dem Bezirk Stanislaw ergibt sich, daß in dieser Wojewodschaft in zwölf Kreisen 186 Gemeinden ganz und 49 Gemeinden teilweise überschwemmt sind. Besonders groß ist der Schaden in den Kreisen Dolina, Strzyż und Bieczyn. Auch im Kreise Kosów ist der Schaden besonders groß, 12 Gemeinden sind hier am schwersten betroffen. Bis jetzt sind 12 Todesfälle gemeldet. Das Wasser in den Flüssen Dniester, Prut und Czernomozj steigt weiter. In der Wojewodschaft Lemberg sind in zehn Kreisen 132 Gemeinden gänzlich oder teilweise überschwemmt, in der Wojewodschaft Krasau nur acht Gemeinden im Kreise Pilsen. Die unerhörten Schäden können bis jetzt noch nicht annähernd geschätzt werden. Heute fand ein Ministerrat statt, der ein interministerielles Hilfskomitee einsetzte, das die Leitung der Hilfsaktion übernehmen soll.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

tt. Paris, 2. September. (Draht.) Der D.-Zug Paris-Bordeaux ist kurz nach Mitternacht bei Joux le Touris entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet. Der Sachschaden ist beträchtlich. Man weiß noch nicht, ob unter den Trümmern noch Opfer liegen.

Wunderbetrieb in Konnersreuth.

In dem kleinen nordbayerischen Marktflecken Konnersreuth hat sich um die stigmatisierte Jungfrau Theresie Neumann, über die berichtet wurde, ein regelrechter Wunderbetrieb entwickelt, nicht anders als in Mötting oder Lourdes oder sonstigen großen Wallfahrtsorten auch. Namentlich an den Feiertagen, den Tagen der Ekstase, an welchen die Kest die Passion Christi mitleiden wähnt, während ihre Wundmale („Stigmata“) bluten, ist die Prozession der teils gläubig, teils aus Neugier von weit her herbeiströmenden Wunderbesucher groß. Am letzten Freitag schätzte man die Zahl der Fremden auf mehr als 6000.

Am vorhergehenden Freitag, dem 19. August, war, einem Münchener Bericht der „Wiener Arbeiterzeitung“ zufolge, die Prozession vergeblich. Die Theresie Neumann lag nicht in Ekstase und die Stigmata blieben trocken. Der Ortspfarrer Naber erklärte das so, daß die Heilige „kleine“ Theresie das Kest erschienen sei und zu ihr gesagt habe: „Du darfst heute nur dem Heiland auf dem Oelberge helfen. Diese Woche (15. 8.) war ein Marienfeiertag, Freue Dich mit Maria.“ Damit sei die Ekstase, die in der Nacht begonnen habe, erloschen. Die offenbar wenig wundergläubigen Mädchen von Konnersreuth formulierten den Vorzeichen gegenüber den Sachverhalt mit den drastischen Worten: „Heute hat euch die Kest aus-g'schmiert!“

Trotzdem geht der Wunderbetrieb in Konnersreuth ungeschwächt weiter. Auch über die nahe böhmische Grenze strömen die Fremden hinüber.

Der kleine Flecken im Fichtelgebirge wäre also auf dem besten Wege, ein deutsches Lourdes zu werden, wenn — die römische Kirche sich einschließen könnte, das Wunder zu sanktionieren. Vorläufig bewahrt die offizielle Kirche, namentlich das bischöfliche Ordinariat in Regensburg, eine fast ablehnende Zurückhaltung, zumal eine ernsthafte Nachprüfung der Vorgänge noch nicht stattgefunden hat.

Liebevolle Eltern.

Bei den auf einer niedrigen Stufe stehenden Tieren ist die Fürsorge für die kommenden Geschlechter im allgemeinen wenig entwickelt. Die Weibchen legen die Eier meist an einen Ort, wo die junge Brut sofort reiche Nahrung findet. Die Mutter überläßt ihre Kinder dem Schicksal, aber die Natur sucht durch eine übergroße Fruchtbarkeit die Lücken auszufüllen, die infolge widriger Umstände und Tierfraß in die Nachkommenschaft gerissen werden. Als Ausnahme können die staatenbildenden Insekten gelten. Die Lebenserscheinungen, die bei den Ameisen und Bienenstöckern zu beobachten sind, stehen weit über dem Zufälligen, Instinktmäßigen. Wir stoßen hier auf das Gesetz der Überlebenshöhe. Schon oft ist über die Intelligenz der Ameisen und Bienen gesprochen und geschrieben worden. Bekanntlich ist die Königin die Stammutter des Bienenstaates. Sie wird beim Hochzeitsfluge durch eine Drohne befruchtet und belegt dann die einzelnen Zellen mit je einem Ei, von denen sie bis zu einer Million austragen soll. Die kleineren Larven werden durch die Arbeitsbienen so reichlich gefüttert, daß sie schon an einigen Tagen die Wachsammern vollständig ausfüllen. Dann verpuppt sich das Tier. Mit welcher Liebe und Hingabe die Ameisen für ihre Nachkommen sorgen, können wir beobachten, wenn wir uns einem ausgewählten Ameisenhaufen nähern. In scheinbarem Durchein-

ander schleppen die kleinen Insekten die Wuppe fort, und nach kurzer Zeit ist die junge Brut glücklich in der Tiefe des Baues untergebracht worden. Auch der rotgestreifte Käfer, dessen eigenartige Tätigkeit ihm den Namen „Totengräber“ eingetragen hat, pflegt die Kadaver nur deshalb in die Erde zu versenken, um seiner Nachkommenschaft ein Schlaffenland, ein Tischlein-bedeckt zu bereiten. — — —

Der Boden unserer Nordsee ist an vielen Stellen von dichten Tangwäldern bedeckt. Dort verbirgt sich Neptuns Tiervolk, darunter zuweilen auch das possierliche Seepferd. Auf den ersten Augenblick könnte man das drollige Kerlchen als eine Molchart ansprechen, aber der Entwicklungsgang und der Körperbau lassen uns in dem hübschen Tier den Fisch erkennen. Wenn das Weibchen gelacht hat, dann nähert sich das männliche Tier den Eiern und nimmt sie in seiner Bruttasche auf. Diese befindet sich unten am Schwanzansatz. In dem wohlverwahrten Kämmerchen entwickeln sich nun die Jungen, bis sie sich soweit gekräftigt haben, um sich von dem trennsorgenden Vater lösen zu können. —

Der beste Fischpapa ist zweifellos der Stichling. Die Lebensgewohnheiten bei der Brutpflege dieses Wasserbewohners sind sehr eigenartig. Wenn die Frühlingssonne das Wäglein erwärmt, dann ist bei Stichlingen Hochzeitstanz. Das einfache Kleid des Bräutigams wird mit einem funkelnden Frack vertauscht. Nun geht es an den Hausbau. Aus abgebrochenen Nesselchen und Wasserpflanzen fertigt der kleine fleißige Arbeiter ein Nest von der Größe eines Fingerhutes an. Der zierlichste aller Wasserpapaste besetzt zwei Ausgänge. Und jetzt beginnt das Minnepiel. Der feurige Freiwerber faßt wie der Blis durch die Finten, umgaulst das Weibchen und läßt nicht früher nach, bis es ihm gelingt, die träge Braut in den Höhlenbau zu jagen, wo sie ihren geringen Eiervorrat von zwei oder drei Stück ablegen muß. Doch der kleine Kerl ist eine Paschanatur. Er begnügt sich nicht mit einer Frau, sondern treibt eine ganze Anzahl in die Brautkammer. Hat er dann genügend Eier beisammen, dann werden sie befruchtet und nun übernimmt der Vater in gerader rührender Art die Pflege der Brut. Tagelang bleibt er vor dem Nest. Dabei sorgt er in einem unaufhörlichen Fossentrudel für eine gründliche Durchlüftung mit Sauerstoff. Wehe, wenn sich ein anderer Fisch naht! Sei er noch so groß, der kleine David kennt keine Angst und stürzt sich in seiner Wut sogar auf den Räuber des Wassers, den Hecht. Wir finden in der Naturgeschichte kaum wieder ein Beispiel so selbstloser Liebe zu den Kindern. Auch die Jungfische werden noch längere Zeit sorgsam bewacht. Wagt sich ein focher Guckindiewelt einmal etwas hervor, flugs ist der strenge Papa da, packt seinen fürwichtigen Sohn mit dem Maule und befördert ihn auf diese feistame Weise wieder in das Häuschen hinein. Es ist sonderbar, daß sich bei vielen Tieren gerade die Männchen mit der Pflege der Nachkommenschaft abgeben. Fast könnte man glauben, daß sich der „den Kinderwagen schiebende“ amerikanische Chemann an diesem fürsorglichsten aller Familienväter ein Beispiel genommen hat.

**** 38 Mehlkutscher festgenommen.** In Berlin wurden ziemlich gleichzeitig 38 Mehlkutscher festgenommen, weil sie aus den ihnen zum Abfahren übergebenen Säcken gewohnheitsmäßig mehrere Pfund Mehl herausnahmen. Einer der Hauptbehalter, an den die gestohlene Ware verkauft wurde, ein Kaufmann, der zwei Geschäfte in Berlin betrieb, erlitt auf die Nachricht von der Verhaftung einen Schlaganfall.

**** In eine Kinderschar hineingefahren.** In Schwiebus in der Mark fuhr ein Auto aus Schlesien in eine Kinderschar. Zwei Kinder gerieten unter das Auto. Als das Publikum den Fahrer aus dem Wagen herauszog, um ihn der Polizei zu übergeben, überfuhr das führerlose Auto von neuem eine Anzahl Kinder. Dabei wurden vierzehn Kinder verletzt. Vier der Verletzten schweben in Lebensgefahr.

**** Der Flug des „Stolz von Detroit“ um die Erde.** Das Flugzeug „Stolz von Detroit“, das auch von Belgrad glücklich nach Konstantinopel geflogen ist, konnte, da um 2 Uhr nachmittags die Ermächtigung zur Ueberfliegung türkischen Gebietes noch nicht eingetroffen war, und Aleppo vor Einbruch der Nacht nicht mehr hätte erreicht werden können, am Donnerstags noch nicht wieder aufsteigen.

*** Elefanten als Wegebauer.** Im Norden des früheren Schutzgebietes Südwest-Afrika bieten vielfach die Elefantenwechsel die einzige Verbindungsmöglichkeit zwischen den verschiedenen Wasserstellen. Als Baumeister dieser Wege (Pfad) nehmen die Elefanten aber auch die Ausübung der Verkehrs-polizei für sich in Anspruch, deren wichtigste Verordnung dahin lautet, daß die Pfade den Menschen nur bei Tage zur Verfügung steht, bei Nacht aber unbedingt frei zu machen ist. Wie streng die Elefanten auf die Befolgung dieser Regel halten, mußte kürzlich ein Farmer erfahren, der nachts seine Ochsenkarre auf der Pfade stehen lassen. Am nächsten Morgen fand er sie auf einem Baume wieder. Ueber den Verbleib der Ochsen wird nichts berichtet; wahrscheinlich sind sie als „Polizeistrafe“ beschlagnahmt worden.

**** Auslieferung eines Mörders nach Deutschland beantragt.** Im Juni d. Js. war in Pären im Rheinland eine alleinstehende Besitzerin einer Gastwirtschaft namens Franken ermordet worden. Der dieser Tat Verdächtige, ein gewisser Fuhangel, ist jetzt im Auslande festgestellt worden. Seine Auslieferung ist in die Wege geleitet.

*** Zur Schädlichkeit des Eichhörnchens** machte Förster G. Pysall-Walsleben in der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Neubamm, folgende Mitteilungen: Bei meinen Reviergängen habe ich oft beobachtet, daß das Eichhörnchen Vogelneester ausnimmt, die Eier aussticht, auch sogar die jungen Vögel nimmt, besonders vom Laubsänger. Sogar ein Gelege der Nachtigall wurde von ihm vernichtet; leider kam ich erst dazu, als die alte Nachtigall immer das Eichhörnchen annehmen wollte. Ich schoß es dann herunter und sah darauf das Nest nach, fand aber leider nur die vier vernichteten Eier vor. An dem einen Ei konnte ich feststellen, daß die Eier etwas angebrütet waren. — Aber auch als Geflügelräuber lernte ich die Eichhörnchen kennen. Ich habe meinen Hühnerstall abseits von der Dienstwohnung im Park. Noch am 4. August waren von zwei Klüden 24 Hühnerklüden ausgekommen, und nach acht Tagen ließ ich alle frei umherlaufen. Etliche Tage darauf fehlte ein Klüden, dann nach verschiedenen Tagen wieder welche, bis zum 28. August waren es schon zwölf Stück, und nun wurde es mir zu bunt. Ich brachte die Klüden unter eine engmaschige Bucht. Da ich der Meinung war, es seien Ratten, Wiesel oder Mäuse die Täter, beobachtete ich nun genau, doch fiel mir nur auf, daß ständig mehrere Eichhörnchen am Hühnerstall waren. Am 10. September beobachtete ich dann, wie ein Eichhörnchen immer unter die Bucht zu den kleinen Klüden wollte. Ich jagte es weg und ging zur Wohnung, um mein Gewehr zu holen, wurde aber dienstlich abgehalten.

Meine Frau ging mittags zu den Klüden, um sie zu füttern, kam aber bald wieder und sagte mir, das Eichhörnchen habe alle Klüden gewirgt! Ich nahm sofort mein Gewehr, eilte zur Bucht und sah nun wirklich, daß alle zwölf Klüden tot waren. Ich ließ alles liegen, und setzte mich auf die Lauer. Da kam etwa eine Stunde später aus einer hohen, alten Weide das Eichhörnchen, sprang ab, gleich auf die Klüdenbucht zu, und wollte durch daselbe Loch, wo es vorher eingedrungen war, wieder in die Bucht hinein, wobei ich es schoß. Ich schnitt den Magen auf und fand darin Gerstentörner, Kleiehäfen und noch geronnenes Blut, ein Beweis, daß das Eichhörnchen die Klüden gewirgt hatte. Die Klüden hatten Wisse an Kopf, Hals und auf dem Rücken; von fünf Klüden war der Kopf ausgefressen. Das Eichhörnchen hatte sich zwischen der untersten Latte und der Erde durchgezogen. — Aus Nahrungsnot können die Eichhörnchen sich nicht am Geflügel verariffen haben, denn es gibt viel Eicheln und Nüsse. Seit jener Zeit schone ich keine Eichhörnchen mehr, denn es sind große Räuber.

*** Obst und Gesundheit.** Der Apfel enthält viel Eisen und Sauerstoff und unterstützt daher besonders die Blutbildung der Bleichsüchtigen, vor allen Dingen ernährt er das Gehirn. Die Birne enthält viel Kalk für die Knochenbildung. Sie wird hauptsächlich durch den Speichel und die Nieren ausgeschieden und erzeugt daher höheren Harndrang. Schlecht gekaut, belästigt sie Magen und Darm, verstopft nicht nur diesen, sondern bei schwacher Niere auch die Harnkanälchen. Pflaumen nähren sehr. Sie wirken stark treibend auf den Darm, weshalb bei dessen Reizbarkeit Durchfall entsteht. Sie reinigen die Darmfalten. Da die Schalen leicht ären, veranlassen sie Blähungen und Aufgetriebenheit des Leibes. Bei schwachem Darm sollten die Pflaumen daher geschält werden. Pfirsiche und Aprikosen befeuchten die Magenwände, regen Lunge und vor allen Dingen Leber zur Gallenabsonderung an. Die Schale ist besonders wertvoll. Weintrauben lösen und reinigen das Blut, Lunge, Leber und Unterleib. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff; sie werden im Magen ausgekaut. Erdbeeren sind reich an Phosphor, daher vorzügliche Nervenloft. Viel genossen, erregen sie das Blut bis zum Fieber. (Nesselfieber.) Die Tomate steht zwischen Obst und Gemüse. Sie dringt dur Harnieren und Milz und reinigt das Blut und Nerven. Bei Flechten, Ausflüssen und aller Art von Blutverderbnis übertrifft sie das Obst bei weitem.

*** Die Bauhener hatten einen neuen Sternentdeckt, und zwar am südlichen Himmel des Montag-Abends, hell und rotleuchtend. . . Man sprach davon und war begeistert. Aber die Bauhener Sternwarte glaubte nicht recht daran. Ein derartiger neuer Stern, so schrieb die Zeitung am nächsten Tage, könne nach den Beobachtungen der Sternwarte nicht vorhanden sein. Höchstwahrscheinlich handele es sich bei der erwähnten Wahrnehmung um den Planeten Jupiter, der durch Dunst oder Rauch hindurch gesehen wurde, so daß ein helles, weißes Licht eine rote Farbe angenommen hat. Eine andere Erklärung sei ausgeschlossen, wenn man nicht ein Meteor annehmen wolle, das aber nach der ganzen Art des Berichtes kaum in Frage kommen könne. Inzwischen hat sich nun die Sache aufgeklärt. Der „helle rotleuchtende Stern“ war ein — Lampion, den die erfinderische Jugend von Ebendorfer am Schwanzende eines Drachens hatte hochsteigen lassen. Gespenstisch huschte der vermeintliche Stern hin und her, und ängstliche Gemüter deuteten ihn schon als Zeichen für den immer noch bevorstehenden Weltuntergang. Epah muß sein, aber die Bauhener sind schwer ergrimmt gegen die Ebendorfer Sternensender.**

* **Wider die Zahnbürste.** Vor 200 Jahren hat der Arzt Christoph von Sellow in seinem Buch „Curioses und nützliches Frauenzimmer-Apothecarium“ als einer der ersten in Deutschland den Gebrauch der Zahnbürste empfohlen. Aber erst in den letzten Jahrzehnten hat sich die Zahnbürste wirklich eingebürgert. Sicherlich hat die Zahnbürste viel dazu beigetragen, die Zahnfäulnis zu bekämpfen, sie hat vor allem aber das Verdienst, die Menschheit zur Zahnpflege erziehen zu haben. Aber diese Erfolge können nicht, wie Doktor Mayer-Mainz in der „Zahnärztlichen Rundschau“ ausführlich über die Schädigungen hinwegtäuschen, die durch den Gebrauch der Zahnbürste verursacht werden. — Nach Dr. Mayer wird besonders durch eine harte Bürste oft die Schleimhaut des Zahnsfleisches verletzt und so weit abgerieben, daß das darunterliegende Bindegewebe blutend zutage tritt. Hinzu kommt dann, daß Gewebeverletzungen, die durch die Bürste verursacht werden, sofort infiziert werden, wobei hauptsächlich die Borsten als die Träger der Infektionskeime zu gelten haben. Eine genaue bakteriologische Untersuchung, die Mayer im Pathologischen Institut des Mainzer Krankenhauses an neuen und gebrauchten Bürsten durchgeführt hat, bestätigte diese Annahme. Selbst wenn es gelänge, die Bürsten keimfrei zu halten, so wäre damit noch nicht viel gewonnen, da ja die Bürste bei jedesmaligem Gebrauch im Mund sofort von neuem infiziert würde. Aus diesem Grunde leiden nach Mayer bei uns Kulturmenschen schon junge Leute mit tadellosen Zähnen an Zahnerkrankungen, von denen die Völker, die den Segen der Zahnbürste nicht kennen, verschont bleiben. Ebenso wie bei der Verbreitung der modernen Nagelpflege mit all ihren Apparaten und Mixturen die Zahl der Fälle von Nagelbettentzündungen um ein beträchtliches zugenommen hat. Aber auch andere Zahnerkrankungen, die durch Reiben der Zahnbürste an der Zahnoberfläche selbst entstehen, gehören nach Mayer zum Schuldkonto der Zahnbürste, und so kommt er dann zu dem Urteil, daß der Wert der Zahnbürste ein sehr bedingter sei, und daß in vielen Fällen durch sie mehr Schaden als Nutzen gestiftet wird. Deshalb sollte nach Dr. Mayer die Zahnbürste aus dem täglichen Gebrauch entfernt werden, auf keinen Fall sollten Borsten zur Anwendung kommen. Es muß ein Ersatz geschaffen werden, aus einem Material, das keine Verletzungen im Zahnsfleisch hervorruft, das keimfrei gehalten oder bei jedesmaligem Gebrauch erneuert werden kann.

* **Reisebegleiterin gesucht!** Vor einigen Wochen suchte mittels Inserats in einer Berliner Tageszeitung ein gutstüttierter älterer Herr eine bessere Dame, auch Witwe ohne Anhang, als Reisebegleiterin nach den Seebädern der Riviera. Auf diese Chiffre-Annonce meldeten sich eine ganze Anzahl Damen, die bald darauf von dem Herrn einen Brief erhielten, daß er im Laufe des nächsten Tages zwecks näherer Rücksprache in ihrer Wohnung vorsprechen werde. Pünktlich zur angegebenen Zeit erscheint denn auch ein elegant gekleideter Herr, der sich als ein früherer Großindustrieller Kaselowski vorstellt, der sich jedoch von dem Geschäft zurückgezogen habe und in aller nächster Zeit die angegebene Reise antreten wolle. Im Laufe der Unterhaltung erkundigt er sich unauffällig nach den Vermögensverhältnissen der Bewerberinnen, und sind diese für ihn zufriedenstellend, erklärt er, daß ihm die Dame ausnahmsweise sehr gut gefalle, da sie ihn an eine frühere Jugendliebe erinnere, und daß er sich glücklich schätzen würde, wenn die Dame ihn begleiten würde, auch läßt er durchblicken, daß bei gegenseitiger Zuneigung eine spätere Heirat nicht ausgeschlossen sei. Ferner erzählt er unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit, daß er im Besitz eines unfehlbaren Spielsystems sei, das es ihm ermögliche, täglich mindestens 500 Mark zu gewinnen, und welches er auf der Reise anwenden werde. Bei der nächsten Zusammenkunft erzählt er, daß sich die Reisekosten für die acht Monate berechnete Reise für zwei Personen auf 16000 Mark stellen, die in den nächsten Tagen bei der Bank zwecks Ausstellung der Kreditbriefe auf die verschiedenen Plätze eingezahlt werden müssen. Tags darauf erscheint er wieder und erklärt, daß er leider nur 14000 Mark flüssig habe, und bittet 2000 Mark zuzulegen, die bei Beendigung der Reise nebst der Hälfte der Spielgewinne zurückzugeben. Vertrauensvoll wird ihm das Geld übergeben, darauf erscheint er noch einige Male, die Abreise verzögert sich, dann läßt er nichts mehr von sich hören. Als sich nun einige Damen nach dem „Großindustriellen“ näher erkundigten, erfuhren sie zu ihrer Ueberraschung, daß der Herr mit dem unfehlbaren Spielsystem verheiratet ist und mit seiner Frau ein kleines möbliertes Zimmer im Westen der Stadt bewohnt. Wieviele Reisebegleiterinnen sich der „Großindustrielle“ zugelegt hat, wird die eingeleitete Untersuchung bald ergeben.

* **Malariabekämpfung durch einen Fisch.** Vor einiger Zeit wurde ein kleiner amerikanischer Fisch, Gambusia, von den Vereinigten Staaten nach Spanien importiert, um dort Dienste in der Malariabekämpfung zu leisten. Das Fischchen nährt sich nämlich von Insektenlarven, und zwar vornehmlich denen der Mücken. Diese Insekten aber sind die Überträger der Malaria vom Mensch zu Mensch. Gelingt es, in einem Gebiete die Mücken auszurotten, so sind Neuerkrankungen ausgeschlossen. Nach der „Umschau“ wurde der Fisch Gambusia 1922 durch Dr. Sella, den Leiter der Malariabekämpfung, mit Unterstützung des amerikanischen Roten Kreuzes in Spanien eingeführt. Der italienische Malariaforscher Grassi brachte dann die Gambusia von

Spanien nach Italien. Zunächst wurden die Fischchen in den Entwässerungskanälen von Ostia und Fiumicino an der Tibermündung ausgesetzt. In den vier darauf folgenden Sommern haben sie sich dort ganz ungeheuer vermehrt. Die Lebensbedingungen sagen ihnen augenscheinlich noch besser zu als in Amerika; wahrscheinlich fehlen auch die Feinde, die ihm in seiner Heimat nachstellen. Insbesondere haben sich auch die Männchen sehr stark vermehrt und kommen den Weibchen an Zahl ungefähr gleich, während sie ihnen in Amerika an Zahl bedeutend nachstehen. Das Internationale Gesundheitsamt der Rockefellerstiftung hat jetzt mit der italienischen Regierung zusammen eine Versuchsstation zur Malariabekämpfung in Rom gegründet, die Feldlaboratorien in verschiedenen Teilen Italiens unterhält. Durch diese Station sind Gambusia über ganz Italien und Südslawien verteilt worden.

* **Selbstmordversuche eines Verzweifelten.** Innerhalb kürzester Zeit hat der Neapolitaner Ciro Schioppa, erst dreißigjährige Jahre alt, mehrmals versucht, seinem Leben ein Ende zu machen. Er warf sich vor einen Wagen der elektrischen Strassenbahn, aber der Wagenführer bremste rechtzeitig. Er stürzte sich von einem Felsen — aber ein Baum fing ihn auf und rettete ihn. Dann warf er sich von der fünften Etage eines Hauses und wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen, aber noch lebend aufgefunden. Das alles geschah innerhalb von zwei Stunden. Motiv: Arbeitslosigkeit.

* **Eine aner kennenswerte Leistung.** Ein schönes Beispiel praktischer Bekämpfung des Wohnungselements hat in der Stadt Mühlhausen in Thüringen eine Gruppe von Arbeitern gegeben. Sie erklärte im Jahre 1921 dem Gruppenvorsitzenden der Bodenreform, den Heimstättenbau eigenhändig ausführen zu wollen. Ihre Zahl stieg von ursprünglich 30 bald auf 70 und sie drängten zur Tat. Heute stehen 77 Einfamilienhäuser stattlich da. 50 davon sind im Besitz von Arbeitern. Durch das Erbbaurecht, das hier zum ersten Mal durchgeführt wurde, konnten 80 000 Mk. für den Häuserbau flüssig gemacht werden; der Erbbauszins beträgt für einen Viertel Morgen rund 12 Mark jährlich. Die Selbsthilfe ist 5 volle Jahre durchgeführt worden. 5 Jahre hindurch haben die ersten Siedler keinen Feierabend gehabt. Was diese schlichten Männer an Arbeitsamkeit und persönlichem Abgeben geleistet haben, ist höchste Achtung wert.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Saßland und Mittelgebirge: Vorwiegend heiter, vielfach hohe Bewölkung, nach kühler Nacht tagsüber warm, bei zeitweise frischem östlichen Winde.

Hochgebirge: Heiter, mild bei frischem bis stürmischem östlichem Wind.

Der seit Donnerstag über Rußland stattfindende Einbruch frischer Polarluftmassen hat auch Ostdeutschland mit beeinflusst, indem bei sonst unverändertem heiterem Sommerwetter die Temperaturen im allgemeinen in Schlesien nur 22 Grad erreichten und nachts unter 10 Grad sanken, im Hochgebirge unter 5 Grad. Feuchte maritime Polarluftmassen mit geringer Energie haben nunmehr die Westgrenze des Reiches erreicht. Sie machen sich zunächst nur durch Aufrischen des östlichen Windes und durch hohe Bewölkung bemerkbar.

Letzte Telegramme.

Neues Fernsprechnetz Deutschland-Schweden.

○ Berlin, 2. September. Zwischen Deutschland und Schweden ist heute die Legung eines dritten im Auftrage der beiden Telegraphenverwaltungen hergestellten Fernsprechnetzes aus der Ostsee vollendet worden, nachdem vor wenigen Wochen die rund 13 Kilometer lange deutsche Küstenseitende fertiggestellt wurde. Das von der Firma Belten & Guillaume in Köln-Mülheim gefertigte fast 120 Kilometer lange Fernsprechnetz ist das dritte seiner Art und bildet die Hauptstrecke einer zusammenhängenden, 162 Kilometer langen Kabelverbindung, von dem deutschen Verstärkeramt Stralsund zu dem schwedischen in Malmö. In diesem Winter erhält es Anschluß an die auf beiden Seiten bestehenden Fernsprechnetze. Der Reichspostminister hat an die schwedische Verwaltung ein Glückwunsch- und Begrüßungstelegramm gerichtet. Aus Anlaß der Herstellung der neuen Kabelverbindung haben auf schwedischem Boden Vertreter der beiden unmittelbar beteiligten sowie der norwegischen und dänischen Telegraphen-Verwaltungen, ferner der deutschen Kabelindustrie, eine Zusammenkunft veranstaltet.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 2. September. Bei der immer noch vorhandenen Unsicherheit und Nervosität hat die Geschäftstätigkeit an der Börse einen derartig hohen Grad erreicht, daß sogar die berufsmäßigen Kreise, durch welche bis jetzt die wenigen Umsätze in der Hauptsache bestritten wurden, sich zurückhielten und die getätigten Abschlüsse wirklich recht bescheiden waren. Bei den verschiedenen Ansichten über die Entwicklung der Kon-

Junkturlage und der Verhältnisse am Geldmarkt ist die Börse geneigt, einigen Nachrichten über Teilgebiete der Wirtschaft größere Bedeutung, als ihnen zukommt, beizulegen.

Der rühmlichen Baissipartei ist es daher durch Aufbaufung dieser gewissen ungünstigen Einzelercheinungen möglich, den Kursstand weiter nach unten zu drücken. Dabei ergaben sich zu Anfang mit wenig Ausnahmen fast überall Kurstrümpfe von 1 bis 2 Prozent, bei einzelnen wenigen Papieren auch von 3 Prozent, sowie bei Hamburg-Südamerika, Ostwerke, Gebrüder Körting und Schubert & Salzer bis 5 und mehr Prozent.

Nach Erledigung der ersten Verkaufsaufträge wurde dann die Tendenz etwas fester, weil verschiedentlich wieder Deckungen und Rückkäufe in einigen Elektrizitäts-Werten, wie Siemens & Halske, Gesellschaft für Elektrisch und Schubert, vorgenommen wurden. Die Besserungen für diese betrugen einige Prozente und es ergab sich auch für die Allgemeintendenz eine immerhin selbstlich gute Rückwirkung.

Verschiedene Papiere konnten daher von ihren anfänglichen Einbußen Teilbeträge wieder einholen. Immerhin blieb aber die Allgemeintimmung reichlich unsicher.

Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung geändert. Kurzfristiges Geld war auch heute leichter erhältlich, so daß der Satz dafür auch $6\frac{1}{2}$ bis 8 Prozent ermäßigt wurde. Monatsgeld sowie der nunmehr einheitliche Privatdiskontsatz von 5% Prozent blieben unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 2. September 1927

	1. 9.	2. 9.		1. 9.	2. 9.
Hamburg. Paketfahrt	148,25	147,50	Ges. f. elektr. Untern.	262,50	261,25
Norddeutscher Lloyd	149,00	147,88	Görlitz. Waggonfabr.	21,25	21,38
Allg. Deutsche Credit	144,75	144,00	F. H. Hammersen	160,00	164,00
Darmst. u. Nationalb.	225,00	224,50	Hansa Lloyd	45,13	43,75
Deutsche Bank	160,00	160,00	Harpener Bergbau	200,75	200,13
Diskonto-Ges.	154,25	153,50	Hartmann Masch.	27,13	27,00
Dresdner Bank	163,25	162,25	Hohenlohe-Werke	24,25	23,75
Reichsbank	172,00	170,00	Ilse Bergbau	263,75	258,00
Engelhardt-Br.	212,00	215,00	do. Genuß	123,75	122,63
Schultheiß-Patzenh.	415,00	414,00	Lahmeyer & Co.	176,50	175,50
Allg. Elektr.-Ges.	183,13	183,25	Laurahütte	82,00	83,25
Jul. Berger	281,25	276,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	192,00	192,00	Ludwig Loewe & Co.	273,50	270,00
Berl. Maschinenbau	131,00	132,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	97,50	95,25
Charlthg. Wasser	144,50	143,00	do. Kokswerke	100,25	100,38
Chem. Heyden	126,75	127,25	Orenstein & Koppel	136,50	135,00
Contin. Caoutchouc	120,25	120,25	Ostwerke	398,00	391,75
Daimler Motoren	119,75	117,25	Phönix Bergbau	115,75	114,75
Deutsch Atl. Telegr.	111,00	111,00	Riebeck Montan	167,63	167,00
Deutscher Eisenhand.	87,50	87,00	Rüttgerswerke	97,00	95,75
Donnersmarkthütte	117,00	117,00	Sachsenwerke	117,00	117,25
Elektr. Licht u. Kraft	202,00	202,00	Schles. Textil	—	105,88
I. G. Farben	291,25	290,50	Siemens & Halske	283,50	285,50
Feldmühle Papier	215,00	213,50	Leonhard Tietz	146,13	146,13
Gelsenkirchen.Bergw.	154,38	155,25	Deutsche Petroleum	77,00	77,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 1. September. 1 Dollar Geld 4,201, Brief 4,209, 1 englische Pfund Geld 20,423, Brief 20,463, 100 holländische Gulden Geld 168,33, Brief 168,67, 100 tschechische Kronen Geld 12,449, Brief 12,463, 100 österreichische Schilling Geld 59,20, Brief 59,32, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,98, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,43, Brief 58,60, 100 Schweizer Franken Geld 80,90, Brief 81,14, 100 französische Franken Geld 16,405, Brief 16,505.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er große —, kleine 100,00.
Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46,875—47,075, Posen 46,85—57,05; große polnische Noten 46,825—47,225.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

† Breslau, 2. September. Die heutige Produktenbörse zeigte keine wesentliche Aenderung. Bei ruhiger Stimmung und Zurückhaltung der Käufer waren die Umsätze geringfügig. Brotgetreide lag ruhig. Weizen war etwas mehr angeboten, ebenso Roggen; die Preise erfuhren keine Aenderung. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelerste blieb bei reichlichem Angebot wenig beachtet. Wintergerste in besserer Ware wenig vorhanden und gut beachtet. Hafer ruhig. Mehl unverändert.

Olsaaten lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps lag freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen. Hanfsamen geschäftlos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig. Hülsenfrüchte zu Speisewecken ruhig. Viktoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Ackerbohnen ruhig. Beluschten wenig gefragt. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos.

Am Alee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig, Umsätze gering. Futtermittel neuer Ernte etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Delschen sehr fest und höher bezahlt.

Rauhfutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig. Kartoffeln bei sehr starkem Angebot ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Rg. 27,20, Roggen 71 Rg. 24,80, Hafer 20,00, Braugerste 25,00, Wintergerste 21,00, Mittelerste 21,50. Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 44,00. Tendenz: Behauptet.

Olsaaten (100 Kilo): Winterraps 28, Leinsamen 36, Senfsamen 35, Baumohn 79. Tendenz: Fast geschäftlos.

Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen 45—50, gelbe Mittelerbsen 32—37, kleine gelbe Erbsen 29—33, Futtererbsen 28—30, grüne Erbsen 34—41. Tendenz: Gute Qualitäten beachtet.

Berlin, 1. September. Amtliche Notierungen: Weizen, märk.-sächsl. 262—266, September 277—278 B, Oktober 275,5—274,5, Dezember 275,5 bis 275, mütter, Roggen, märk. 234—238, September 241,5, Oktober 242 bis 241, Dezember 240—239,5, ruhig, Sommergerste 220—260, neue Wintergerste 203—209, mütter, Hafer, märk. 202—218, Dezember 210, mütter, Mais 198, still.

Weizenmehl 34,5—37,25, ruhig. Roggenmehl 31,85—33,75, behauptet. Weizenkleie 16, still. Roggenkleie 15,25—15,5, still. Raps 295—305, still. Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbsen 21—22, Beluschten 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Rapskuchen 15,8 bis 16, Leinsamen 22,5—23, Trockenschnitzel 13,75—14, Sojabohnen 20,2 bis 20,7, Kartoffelflocken 23—23,5.

Bremen, 1. September. Baumwolle 24,30, Elektrolytkupfer 126,—.

Bankverein Bunzlau e. B. m. b. H. Dem Jahresbericht für 1926/27, der auf der diesjährigen ordentlich. Generalversammlung am 30. August erstattet wurde, entnehmen wir folgendes: Die Umwandlung der bestehenden Aktiengesellschaft in die alte Form der Genossenschaft hat die gehegten Erwartungen übertroffen. Die Zahl der Mitglieder, die am 30. Juni d. J. noch 1160 betrug, hob sich während der beiden folgenden Monate auf 1200. Die eingezahlten Geschäftsguthaben betragen 163 771,98 RM., die Spareinlagen erreichten die Höhe von 1 024 188,58 RM. Ihr Zuwachs beziffert sich auf 610 148,24 RM. An Kontokorrentverkehlungen waren 511 124,44 RM. vorhanden. Alle zur Verfügung stehenden Betriebsmittel dienen der Befriedigung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder. Von den Krediten, die sich auf viele Millionen beziffern, standen am Schluß des Geschäftsjahres noch 1 868 192,71 RM. aus. An Wechseln wurde eine Summe von 4 000 000 RM. diskontiert. Die Bilanz schloß sich in Aktiva und Passiva mit 2 533 792,55 RM. aus. Die Dividende auf Mitglieder Guthaben wurde dann auf 6 Prozent festgesetzt. Von dem Nettogewinn von 22 859,85 RM. werden außerdem 4 000 RM. als Zuführung für den Reservefonds, sowie 2 533,59 RM. für den Spezialreserves- und Dispositionsfonds benutzt. Die Dividende ist sofort zahlbar. Der Gesamtumsatz bezifferte sich auf 82 086 188,70 RM.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.—Anmeldefrist, Bt.—Büßtermin, Prft.—Prüfungstermin. OffA.—Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlB.—Gläubigerversammlung, VergA.—Vergleichstermin.

Breslau: Kaufmann Rudolf Elbel. Af. 1. 10., GlB. 22. 9., Prft. 24. 10.
Breslau: Kaufmann Paul Tapp, Wäpfefabrik. AVerfahren aufgehoben.
Breslau: Fritz Kalmus u. Co., Tabakwarengroßhandlung. AVerfahren aufgehoben.
Breslau: Paul Altmann, Buttergroßhandlung — Nachf. AVerfahren aufgehoben.

Breslau: Fa. Ostdeutsche Bank, eGmbH. Af. 10. 10., GlB. 22. 9., Prft. 29. 10.

Breslau: Frau Kaufmann Eina Langer geb. Kochmann. AVerfahren beendet.

Brieg Bez. Breslau: Fleischermeister Gustav Schulze. Af. 5. 10., GlB. 17. 9., Prft. 15. 10.

Beuthen OS.: Fa. Adolf Krenschberger. Af. 30. 9., GlB. 26. 9., Prft. 10. 10.

Gleiwitz: Zimmermeister Sunold in Berlin. AVerfahren aufgehoben.

Gleiwitz: Frau Anna Potrzeba. Af. 10. 10., GlB. 26. 9., Prft. 22. 10.

Gleiwitz: Fa. Johann Grieger in Laband. Af. 30. 9., GlB. 19. 9., Prft. 17. 10.

Gleiwitz: Kaufmann Richard Klotz. Prft. 4. 10.

Gottesberg: Verft. Fleischermeister Heinrich Fischer in Hellhammer-Str. AVerfahren aufgehoben.

Hindenburg OS.: Kaufmann Jakob Borosched. Af. 15. 10., GlB. 21. 9., Prft. 2. 11.

Hirschberg i. Nigb.: Fa. Bwe. Valentin Steuer, Inh. Karl Steuer. — Schlußtermin 30. 9.

Hannau Schles.: Elektroinstallateur Richard Aust. VergA. 8. 9.

Kosel OS.: Lederhöl. Wilhelm Zielinski in Randzin. AVerfahren aufgehoben.

Landes Schles.: Fa. Ferdinand Gräger, Holzstoff- und Papierfabrik in Meyersdorf. AVerfahren beendet.

Lauban: Geschäftsinhab. Emma König. Af. 5. 10., GlB. 14. 9., Prft. 19. 10.

Leipzig: Kaufmann Rudolf Hoffmann. AVerfahren aufgehoben.

Leipzig: Kaufmann Max Veder. Af. 10. 9., GlB. u. Prft. 20. 9.

Leipzig: Wb. Schöbel Karosserie- und AVerfahren aufgehoben.

Mittelwalde Schles.: Karl Kuschinsky in Schreibendorf. AVerfahren mangels Masse eingestellt.

Nimptsch: Kaufmann Fritz Böhm in Trebnitz. Af. 1. 10., GlB. 7. 9., Prft. 19. 10.

Neurode: Mechanische Weberei Blech und Schmidt. AVerfahren angeordnet.

Rosenberg OS.: Fa. Adolf May, Inh. Max Rodlaender. AVerfahren aufgehoben.

Striegau: Fa. Albert Rabler Wb. Af. 22. 9., GlB. 12. 9., Prft. 1. 10.

Schweidnitz: Kaufmann Berthold Glinski. AVerfahren aufgehoben.

Strehlen Schles.: Kaufmann Ernst Eke in Schreibendorf. Schlußtermin 8. 9.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

B. M. Die weiten Anleihen der Sportsleute, Knickerbocker-Hosen, haben ihren Namen daher: Knickerbocker wurden ursprünglich die in Newyork ansässigen Holländer genannt, welche ähnliche Beinkleider trugen. Dieser Spitzname ist aber mit der Zeit auf die Newyorker überhaupt ausgedehnt worden. Viel hat dazu beigetragen Washington Irving's 1809 erschienene „Geschichte Newyorks“, die er unter dem Pseudonym Diedrich Knickerbocker herausgab.

B. R. Auf Jahrmärkten, Schützenfesten usw. sieht man oft Kraftmesser, die im Volke „Haut den Lufas“ genannt werden. Wie das zu erklären ist? Die Bezeichnung „Haut den Lufas“ für einen Kraftmesser geht auf eine Berliner Redensart zurück, die sich im Revolutionsjahr 1848 bildete. Richtig heißt die Redensart: „Haut ihm, Lufas, er hat'n Maßkrat geschumpfen!“

M. Sp. Die in regelmäßigen Zeitabschnitten in Weltstädten von katholischen Geistlichen und Laien abgehaltenen Eucharistischen Kongresse haben die Förderung der Verehrung des Altarsakramentes zum Zweck. Eucharistie, ein griechisches Wort, heißt eigentlich: Dankgebet.

A. R. Der Gründer der Junktors-Werke in Dessau, dieses verhältnismäßig jungen Unternehmens ist Hugo Junkers, der sich bereits vor dem Kriege als Professor an der Technischen Hochschule zu Magden mit flugtechnischen Problemen befaßte. Er gelangte zur Überzeugung, daß sich ein bider, nach rückwärts verjüngender Tragflügelquerschnitt den Luftverhältnissen am besten anpasse und richtet die Konstruktion seiner Apparate danach ein. Ende 1915 hatte Junkers sein erstes aus Eisenblech hergestelltes Flugzeug gebaut, welches den Beifall der Heeresverwaltung fand. Schon im nächsten Jahre gelang die Konstruktion eines ähnlichen Flugzeuges aus Duraluminium, welches bei gleicher Festigkeit nur ein Viertel des Eisengewichtes besaß. Dieser Erfolg brachte so viele Bestellungen seitens der Heeresverwaltung, daß mit der Serienfabrikation begonnen werden konnte. Nach dem Kriege stellten sich die Junkerswerke auf die Erzeugung mehrstufiger Verkehrsflugzeuge um. 1925, nach Aufhebung gewisser vom Friedensvertrage abgeleiteter Beschränkungen, erhielten das erste dreimotorige Großflugzeug, welches den bekannten „Siebenstärkenflug“ absolvierte. 1926 erreichte das größte deutsche Landflugzeug, dessen 3 Kabinen Raum für 15 Passagiere, 2 Piloten und 1 Junker bot, das Interesse der ganzen Welt. Im Jahre 1927 wurde die Brauchbarkeit dieses Riesensflugzeuges durch einen Flug über Südeuropa erwiesen. Professor Junkers hat es verstanden, den Dessauer Flugzeugwerken einen ersten Platz in der Weltgeltung zu verschaffen.

F. R. Der Ausdruck „Schwefelbände“ geht auf eine, im Jahre 1770 in Jena bestehende, als roh berüchtigte Studentenverbindung zurück, welche damals mit diesem Namen belegt wurde. Warum gerade „Schwefelbände“, ist freilich nicht festzustellen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

14. Tag. — 1. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mk.: 146 668.

2 Gewinne zu 3000 Mk.: 65 242.

20 Gewinne zu 2000 Mk.: 14 338, 18 862, 61 830, 84 145, 99 608, 161 012, 237 218, 264 163, 281 494, 302 157.

30 Gewinne zu 1000 Mk.: 9036, 27 859, 56 464, 61 568, 124 081, 131 701, 182 489, 196 372, 202 862, 239 348, 272 688, 284 803, 288 961, 302 305, 332 231.

82 Gewinne zu 500 Mk.: 33, 5496, 45 500, 47 938, 62 430, 63 515, 67 655, 76 786, 87 460, 91 475, 109 223, 111 937, 121 858, 122 636, 124 465, 125 507, 127 581, 136 854, 137 894, 160 806, 170 950, 170 993, 184 617, 185 609, 188 346, 190 649, 195 182, 196 019, 207 238, 228 456, 239 874, 266 991, 277 014, 283 843, 291 097, 306 545, 331 508, 337 184, 337 627, 340 321, 342 485.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 Mk.: 254 540.

12 Gewinne zu 3000 Mk.: 25 833, 75 122, 125 409, 149 171, 195 311, 336 844.

16 Gewinne zu 2000 Mk.: 31 454, 59 834, 105 929, 214 549, 251 681, 309 052, 312 011, 337 957.

24 Gewinne zu 1000 Mk.: 21 150, 142 212, 149 791, 173 635, 183 342, 183 509, 184 948, 217 504, 294 815, 321 587, 331 205, 338 195.

94 Gewinne zu 500 Mk.: 17 076, 20 688, 21 194, 31 347, 32 886, 59 883, 61 745, 63 923, 69 622, 70 441, 80 221, 80 623, 83 754, 91 375, 108 181, 109 623, 111 113, 112 252, 129 201, 140 746, 141 281, 141 582, 147 226, 155 082, 161 658, 164 794, 164 829, 186 338, 191 117, 191 703, 205 598, 209 221, 212 658, 213 962, 250 995, 251 047, 254 864, 259 775, 262 393, 264 917, 280 586, 290 358, 296 643, 305 204, 312 342, 330 450, 334 804.

Haupt-Schriftleiter Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ R. V.: Paul Reppner, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Unserer heutigen Postausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Lotterierfirma H. C. Kröger & Co., Berlin, über die Deutsche Luftfahrer-Lotterie bei. Die Ziehung findet öffentlich in Berlin unter Leitung eines Notars und Aufsicht des Polizei-Präsidiums statt. Man kann auf ein Doppeltos einen Gewinn im Werte von RM. 100 000 gewinnen. Alle Gewinne werden mit 90% bar ausgezahlt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		31.	1.	Köln-Neuess. Bgw.		31.	1.	Fraustädter Zucker		31.	1.	Schles. Feuer-Vers.		31.	1.
Elektr. Hochbahn		98,00	97,00	Mannesmannröhr.		171,88	171,25	Fröbelner Zucker		179,75	180,00	Viktoria Allg. Vers.		76,00	76,00
Hamburg. Hochbahn		85,00	85,88	Mansfeld. Bergb.		174,00	173,00	Gruschwitz Textil		90,25	90,25			2110,0	2250,0
Bank-Aktien.				Rhein. Braunk.		127,50	126,75	Heine & Co.		105,00	105,50	Festverz. Werte.			
Barmer Bankverein		145,25	144,25	dto. Stahlwerke		245,00	245,00	Körtings Elektr.		73,00	73,00	4% Elis. Wb. Gold		3,60	3,70
Berl. Handels-Ges.		244,00	243,50	dto. Elektrizität		194,25	192,75	Leopoldgrube		124,25	126,00	4% Kronpr.-Rudf. sb.		6,95	7,05
Comm.-u. Privatb.		173,00	173,50	Salzdetfurth Kali		160,50	163,50	Magdeburg. Bergw.		102,00	103,75	4% dto. Salzkaguth.		3,15	3,50
Mitteld. Kredit-Bank		228,00	233,00	Schuckert & Co.		243,00	240,00	Marie, kons. Bwg.		113,00	108,00	Schles. Boden-Kredit 3. l-5		—	—
Preussische Bodenkr.		130,00	130,00	Accumulat.-Fabrik		263,75	201,25	Masch. Starke & H.		—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914		36,40	36,00
Schles. Boden-Kred.		134,50	135,50	Adler-Werke		166,00	166,00	Meyer Kaufmann		82,00	82,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		16,40	16,00
Schiffahrts-Akt.				Berl. Karlsr. Ind.		113,50	112,50	Mix & Genest		90,50	89,00	Ostpre. landw. Gold-Planubr. 8		98,70	98,50
Neptun, Dampfsch.		147,88	145,00	Bingwerke		82,00	81,25	Oberschl. Koks-G.		150,50	148,00	Prov. Sächs. Idw. dta.		99,00	99,30
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Busch Wagg. Vrz.		21,00	21,00	E. F. Ohles Erben		75,75	75,88	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3		100,40	100,40
Hambg. Südam. D.		223,00	222,50	Fahlberg List. Co.		96,00	96,00	Rückforth Nachf.		40,25	41,00	dto. dta. dta. dta. Em. 5		100,60	100,60
Hansa. Dampfsch.		224,25	223,00	Th. Goldschmidt		104,25	102,00	Rasquin Farben		107,00	107,00	dto. dta. dta. dta. Em. 2		80,80	80,50
Allg. Dtsch. Eisenb.		84,00	84,88	Guano-Werke		147,50	145,00	Ruscheweyh		158,00	156,00	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1		2,31	2,31
Brauereien.				Harbg. Gum. Ph.		158,00	156,00	Schles. Cellulose		167,20	173,00	dto. Landwirtsch. Regg. 5		7,95	8,09
Reichelbräu		325,00	323,00	Hirsch Kupfer		91,00	92,00	dto. Elektr. La. B		66,00	66,00	Dt. Ablös.-Schuld		—	—
Löwenbräu-Böhm.		300,50	304,00	Hohenloherwerke		209,00	209,00	dto. Leinen-Kram.		84,00	—	Nr. 1-30000		56,00	55,86
Industr.-Werte.				C. Lorenz		66,00	66,00	dto. Mühlenw.		113,00	113,00	oh. Auslos.-Recht		14,70	14,90
Berl. Neurod. Kunst		110,00	110,25	J. D. Riedel		209,00	209,00	dto. Portld.-Zem.		158,25	—	7% Pr. Centr.-Bod.		99,00	99,00
Buderus Eisenw.		109,75	109,88	Sarotti		84,00	—	Schl. Textilw. Gnße		67,60	—	Goldpfandbriefe		98,00	98,00
Dessauer Gas		199,63	198,13	Schles. Bergbau		113,00	113,00	Siegersdorf. Werke		118,25	115,00	7% Pr. Centr.-Bod.		—	—
Deutsches Erdöl		154,25	153,00	dto. Bergw. Benthen		158,25	—	Stettiner EL Werke		98,25	99,50	Gold-K.-Schuldv.		98,00	98,00
dto. Maschinen		90,50	89,75	Schubert & Salzer		67,60	—	Stoewer Nähmasch.		150,00	150,00	4% Oester. Goldrente		—	—
Dynamit A. Nobel		141,25	140,50	Stöhr & Co. Kamg.		118,25	115,00	Tack & Cie.		150,00	150,00	4% dto. Kronenrente		2,00	—
D. Post- u. Eis.-Verk.		45,50	44,00	Stolberger Zink		98,25	99,50	Tempelhofer Feld		140,00	140,00	4 1/2 % dto. Silberrente		—	—
Elektriz.-Liefer.		189,50	187,50	Tel. J. Berliner		150,00	150,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		178,00	177,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08		9,80	9,80
Essner Steinkohlen		164,00	161,00	Vogel Tel.-Draht		140,00	140,00	Ver. Dt. Nickelwerke		685,00	675,00	4% dto. Zoll-Oblig.		13,60	—
Felten & Guill.		139,25	138,25	Braunkohl. u. Brik.		178,00	177,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		135,00	136,00	4% Ung Goldrente		25,63	25,88
G. Genschow & Co.		81,50	81,75	Caroline Braunkohle		—	—	Ver. Smyrna-Tepp.		—	—	4% dto. Kronenrente		—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.		164,50	165,00	Chem. Ind. Gelsenk.		177,00	175,00	E. Wunderlich & Co.		96,50	96,50	4% Schles. Altlandschaftl.		16,80	16,60
Harkort Bergwerk		30,00	30,00	dto. Wk. Brochhues		96,50	96,50	Zeitzer Maschinen				3 1/2 % dta. dta.			
Hoesch, Eis. u. Stahl		176,50	173,75	Deutsch. Tel. u. Kabel		110,00	109,88	Zellst. Waldh. VLA B				4% Schl. Ldsch. A		16,48	16,40
Kaliwerk Aschersl.		174,00	173,00	Deutsche Wolle		56,50	57,50	Vers.-Aktien.				3 1/2 % dta. dta. C			
Klöckner-Werke		154,13	152,38	Eintracht Braunk.		167,50	167,50	Allianz		291,00	284,00	3% dta. dta. D			
				Elektr. Werke Schles.		158,50	157,00	Nordstern Allg.-Vers.		82,00	82,00	Frauß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4		106,00	106,00
				Erdmannsd. Spinn.		122,00	124,75					dta. dta. dta. R. 1		87,00	87,00

Die Verlobung meiner Tochter
Carla mit Herrn Direktor **Max
Köhler**, Wiesa, beehre ich mich
bekannt zu geben

Frau Elly Büchting

geb. Kolbe

Liegnitz

im September 1927

Meine Verlobung mit Fräulein
Carla Büchting, Tochter des
verstorbenen Regierungspräsidenten
Robert Büchting und seiner eben-
falls verstorbenen Gattin **Rosa** geb.
Burghardt beehre ich mich hiermit
anzukündigen.

Max Köhler

Wiesa, Post Greiffenberg
s. Zt. Karlsbad

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
heute nachmittag 4^{3/4} Uhr nach langem, schwerem
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein guter
Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegervater und Onkel, der

Stellenbesitzer

Gustav Müller

in Neu-Stechow

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, schmerz-
erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neu-Stechow, den 31. August 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. September 1927,
nachmittags um 1^{1/2} Uhr statt.

Heute früh 8 Uhr verstarb nach längerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl.
Sterbesakramenten, unsere liebe, treuversorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau

Maria Ditsche

geb. Beher

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Schmerz zeigt dies im Namen aller
Hinterbliebenen an

Baul Ditsche.

Quersachsen i. Nsgb., den 1. September 1927.
Gerichtskretscham.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags
4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wer hat schwarzen

Damen - Regenschirm

gefunden? Selbig. wurde von älterer
Dame auf dem Wilhelmsplatz stehen
gelassen. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, den Schirm gegen

Belohnung

am Schalter des „Voten“ abzugeben.

Eine goldene

Armband-Uhr

v. Vollenbain, Str.
32 b. Grünbusch ver-
loren. Der ehrliche
Finder wird gebet.,
diese geg. Belohnung
abzugeben bei
Schindler,
Bath. zur Glocke.

Am 1. d. M. ver-
schied unerwartet
mein lieber Mann
unser lieb. Vater,
Schwieger- u. Groß-
vater, der Schuh-
machermeister

**Albert
Rühn**

im 64. Lebensjahr.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Mitkennnis und
Kaiserswaldau.
Beerdigung, Sonn-
tag, nachm. 2^{1/2} U.

Zwei trebs. Herren,
ev., 20 u. 26 Jhr.,
wünschen, da es ihn.
an pass. Damenbef.
fehlt, auf dies. Wege
zwei hübsche, anst.
Damen im Alt. von
18-25 Jhr., mögl. a.
Landwirtsch. zw. sp.

Heirat
kennen zu lernen.
Nur ernstgem. Zu-
schr., mögl. m. Bild,
unt. P 103 an den
„Voten“ erbeten.

Geschäftsm. sucht bes.
Dame im Alter von
38 Jahren kennen z.
lernen zwecks spät.

Heirat

Frödl. Aug. m. Bild
unter W 87 an den
„Voten“ erbeten.

Anst., solides Mädch.
aus Sachsen, 31 J.
alt, Schneiderin, m.
sich in Hirschberg od.
Umgegend

verheiraten

Büchereiaussteuer und
einiges Möbel vorh.
Angeb. m. Bild u. P
72 a. d. Voten erb.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.



Am 31. August 1927 entschlief
nach langem, schwerem Leiden unf.
treuer Freund und Nachbar, der
Stellenbesitzer

Herr

Gustav Müller

Wir wollen seinen aufrichtigen
und edlen Charakter in Ehren
halten und sprechen hiermit seinen
Angehörigen unser tiefstes Beileid
aus.

Familie Müller.

Neu-Stechow, 31. August 1927.

Gestern nachmitt. verschied sanft
und unerwartet infolge längerem
Leiden unsere gute, innigstgeliebte
Tochter, Schwester, Schwägerin u.
Tante,

Fräulein

Elise Guhl

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen hiermit an
die schwergeprüften Eltern

Hugo Guhl und Frau
nebst Geschwister.

Hirschberg, Sand 2. Berlin,
den 2. September 1927.

Beerdigung findet Montag, nach-
mittag 2^{1/2} Uhr, vom Kommunal-
friedhofe aus statt.

Unerwartet verschied gestern un-
sere Kassiererin,

Fräulein

Elise Guhl.

In mehr als 15jährig. Zusammen-
arbeit haben wir ihren guten,
schätzenswerten Charakter, ihren
unverwundlichen Arbeitswillen, ihre
Anhänglichkeit und Treue schätzen
gelernt.

Ihr Andenken wird in uns fort-
leben.

Inhaber und Angestellte
der Firma **Georg Binoff.**

Hirschberg im Riesengebirge,
den 2. September 1927.

Zurückgekehrt!

Dentist Röder,

staatl. gepr. u. zugel. f. alle Krankenkassen.
Sprechz.: 9-1 und 2^{1/2}-6 Uhr. Tel. 409.
Hirschberg i. R. Warmbr. Platz.

Am 29. August 1927 verschied
Herr

Landwirt

Johann Buschmann

in Hirschberg-Gunnersdorf.

Der Heimgegangene war als Mitglied der Gemeindevertretung Gunnersdorfs, als Stadtverordneter und als Mitglied des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft stets ein treuer und eifriger Mitarbeiter und stellte gern und freudig seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit.

Wir werden sein Andenken immer dankbar in Ehren halten.

Hirschberg im Riesengebirge,
den 2. September 1927.

Der Magistrat.

Dr. Riedel.

Am 1. September 1927 entriß uns der unerbittliche Tod meinen herzensguten Mann, unseren lieb. Vater, Sohn, Bruder u. Schwager, den **Hilfsweichenwärter**

Willy Raabe

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Emma Raabe

nebst Kindern u. Anverwandten

Schmiedeberg, Buchwald, den
2. September 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den
4. September, nachm. 4 Uhr, von d.
Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt.

Loheland-Gymnastik-Kurse

für Erwachsene und Kinder
beginnen am 9. September 1927.
Hirschberg: Übungskunden Dienstag und
Freitag in der Aula der kath. Volksschule, Theaterstraße.
Sprechzeit: 1/2 7 Uhr.

Anfragen und Anmeldungen an:
Hanna Treutler, Dipl. Lehrerin
für Gymnastik.
Schmiedeberg i. R., Friedrichstraße 12.

Sagb- und Teschingpatronen

Sagb- und Scheibepulver
Sicherheitsprengstoffe.

Carl Haeßig, Dipl. Bergstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

2 Gasplatten
mit Zubehör,
zu verkaufen. Neue
Gartenstraße 4, 1. Et.

Linoleum

in allen Breiten.

W. S. L. Wasmann

Transportabler

Kachelofen

1.00 hoch, fast neu,
wegen Umzug sofort
zu verkaufen.
Theaterstraße 9, part.

Die neuesten

Herbst-Moden

in eleganter Herren- und Jünglings-
Kleidung  sind eingetroffen!

Die Vorzüge meiner Waren haben ihre
Bedeutung durch elegante Ausführung,
vorzügliche Passform, anerkannt gute
Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen

In großer Auswahl:

Moderne Sakko-Anzüge

in allerneuesten Mustern

Sport-Anzüge

mit Breeches, Knickerbocker und langer Hose

Übergangs-Mäntel

in neuesten Fassons

Herbst-Mäntel

in modernsten Farben

Loden-Mäntel

Gummi-Mäntel

Windjacken

Wanderhosen

Kletterwesten

in allen Größen am Lager

Max Behrendt

Spezialhaus für fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 4. 9. bis 10. 9. in der Stadt Pastor Mayne, auf dem Lande Pastor Präfer. — Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Superintendent Lic. Warfo, 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Superintendent. Lic. Warfo, 9 1/2 Uhr Missionsfestgottesdienst Pastor Mayne, 11 Uhr Missionskindergottesdienst Pastor Mayne, 8 Uhr abends Missionsabend in der Aula des Gymnasiums. — In Schwarzbach 10 Uhr Gottesdienst Superintendent Lic. Warfo.

Evgl. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. 10 1/2 Uhr Taufen. — Montag abends 8 Uhr Vortragsstunde der Frauenhilfe im Schwesterhaus (Rechte Vorbereitung zum Sommerfest). — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung). — Mittwoch nachm. 3 Uhr Sommerfest der Frauenhilfe im Gasthof „Zur Post“ (der gesamte Netzertrag ist für unsere Armen bestimmt).

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Männer-Apostolates, des Gesellenvereins und des 3. Ordens. 9 Uhr Predigt und Stigmess mit Generalkommunion des Jugendvereins. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Segen.

Gottesdienst in Malwaidau.
Buchwald. Sonntag 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangel. Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für ig. Männer. Sonntags abds. 8 Uhr Männerstunde.

Wasmann, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier in Querbach. Pastor Kuhlmann. Nachm. 5 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier in Hirschdorf. Donnerstags nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Hirschdorf.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.



Plakate

In allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote

aus
dem
Rsgb.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 3. September 27,
mittags 12 Uhr, versteigere ich öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung in
Schreiberhau i. R., Restaurant Weid-
mannsheil, anderorts gepfändet:

1 Boston, 1 Schreibmaschine, 1 Geld-
schrank, 1 Schreibtisch, 1 elektrisches
Orchesterion, 1 Staubsauger, 1 Partie
Eislerbretter, 1 Posten Stoffreste
u. a. m.

Jepf, Gerichtsvollz. i. R.,
Hermesdorf u. R.

Bestellen Sie rechtzeitig den reichhalt.

Weisser's**Zeitschriften - Lesezirkel**

Mappen von A 2,00 monatlich an.
Prompte Zustellung — regelmäßige
Fortsetzung der Hefte.

Lieferung nach allen Orten des Rsgb.

Weisser's Zeitschrift.-bezirk.

Bad Warmbrunn.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf ein-
fache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mit-
esser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe horkige
Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätow-
ierungen, Kohlenflecke, dürrtotes, glanzloses
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare,
fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den
Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste
(zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand-
und Achselweiß, schlaffe Körperhaltung, un-
schöne Nasenform (Stumpfs, Stülp-, Kolbennase
u. a.), Gesichtsfalten, (Stirnrundeln, Krähenfüße
u. a.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle andern Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
es sich handelt und der Anfrage Rückporto be-
fügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenen
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 73,
Bornaische Straße 41.

ELEKTROPAN
+ ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilh.-Str. a. Stadttheater.

Eigenlichtanlagen
für Mühlen,
Güter, Schlösser

TEL. 504

Neue, regnl.

Francisturbine

mit legendärer Welle,
da überzählig, billig
zu verkaufen. Type
Sa. 18. 9. P. S.
Anfragen u. M 100
an den „Boten“ erb.

Gelegenheit!

Mahagoni- Umbau

mit Spiegel u. Sei-
tenschränken 125 M.,
ein zweif. Feder-
handwagen 35 M.,
1 geb. Bettstelle 8 M.

Drahtziehergasse 3.

Fast neue
Mäschmaschine,
gut nähend, billig
zu verkaufen
Wilhelmstr. 68, p. I.

Tapeten

In den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 898.

Gebr. Kieker,
Aueburg.

Suche Beteiligung mit

20000 RM.

an einem nachweislich guten Geschäft
oder gebe diesen Betrag als Hypothek,
wenn kaufmännische Dauerstellung
damit verbunden ist.

Angebote unter T 106 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Die

Scheune

am Oberhofe in Doberschütz, 35,30 Meter lang, 13,60 Meter breit,
mit 3,80 Meter hohen, massiven Um-
fassungswänden ist an den Meist-
bietenden zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt unsere Bau-
verwaltung.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches
Kameralamt Hermesdorf u. Ryn.

Wohnhaus - Arzthaus

mit Wirtschafts- und Nebengebäude,
Garten, in Lahn in Schlesien, in guter
Lage, 11 Zimmer, 2 Küchen, davon
9 Zimmer, 1 Küche, Badezimmer und
Nebengelass sofort beziehbar, wegen
Todesfalles sofort zu verkaufen.

Angebote an

Kreisbaurat Schauer,

bis 5. September in Lahn,
später in Neuhaubensleben bei
Magdeburg.

Ausverkaufspfeifen
Glockenmägel
Liefert billigst
F. J. J. J. J.
Zell a. S. (Baden)

Geldverkehr

3-500 Mark
auf schöne Landwirt-
schaft, 5. gut. Sicher-
heit u. Zins. sofort
gesucht. Zahle 30 M.
extra.
Angeb. unter E 93
an den „Boten“ erb.

Darlehen ohne Bürgen
zu 7% Jahreszinsen,
Rückzahlg. in Monats-
raten, an Staats- und
Kommunalbeamte, auch
Angestellte der Bahn,
Post etc. Lehrer und
Pensionisten zu vergeb.
Zuschr. unt. V 108
an den „Boten“ erb.

Geb., tücht., Kaufm.
sucht Existenz
mit ca. 3000 Mark.
Angeb. unter O 58
an den „Boten“ erb.

Stille Beteiligung

Nebengewandter Herr
mit 2-3 Mille Ein-
lage gesucht.
Angeb. unter A 89
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Angebote**

la Sandgrundstück
mit Lebensmittelge-
schäft, 11. Landwirt-
schaft, Geflügel-Zucht,
sof. zu verkaufen.
Anzahlung 8000 Mk.
Angeb. unt. S 108
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Gesuche**

Haus

mit rentabl. Geschäft
zu kauf. od. pachten
gesucht.
Angeb. 45. Preis u.
Anzahl. unt. G 51
an den „Boten“ erb.

Bauland gesucht.

5-600 qm Hirschberg
o. Gunnersd., Bahn-
hofsnähe bevorzugt.
Angeb. unter J 97
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Schöne Ferkel

gibt ab
Rauterbach,
Verbisdorf.

Siebenjährig, lamm-
frommes, mittelstar-
kes, braunes

Arbeitspferd

wegen Nachwuchs zu
verkaufen bei
Reinhold Müller,
St. Benbach.

Rotbunte
Ruhkuh mit Kalb
steht zum Verkauf b.
D. Krause,
Schreiberhau.

Stellenangebote männliche

Dominik Wiesa
bei Greiffenberg, Schl.,
sucht zum 1. Okt. einen
mit allen einschlägigen
Arbeiten durchaus er-
fahrenen, tüchtigen, flei-
ßigen und soliden

Stellmacher

wo die Frau u. evtl.
Hofgänger dauernd
mit auf Arbeit komm.
Gute Wohnung vorh.,
5 Min. von Stadt entf.

Junger, sauberer

Bückergehele

der auch Konditorei
versteht, per 6. 9. 27
gesucht.

Max Starosty,
Petersdorf i. Mgl.

Ein jüngerer

Unterwiesler

für sofort gesucht.
Angeb. unt. E 619
an den „Boten“ erb.

Drainagearbeiter

bis 50 Mk. Grund-
lohn per Woche, stellt
sich ein
Richard Adam,
Pronauitz
bei Goldberg, Schl.

Tüchtiger, solider, m.
sämtl. ins Fach schla-
genden Arbeiten, wie
Bedienen von Zen-
tralheiz. vertrauter

Hausdiener

per sofort gesucht.
Gefl. Ang. m. Zeug-
nisabschrift. u. Bild
unt. G 55 an den
„Boten“ erbeten.

Suche
Vertrauensstellung
 oder stille Beteilung, gleich welcher Art, gegen
 Hergabe von 8—10 000 RMk.
 auf nur hypothekarischer Sicherheit.
 Angebote unter H 74 an d. Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Elektromonteur

steht ein
Alfred Vogt,
 Elektrotechnische Unternehmungen,
 Landeshut in Schlesien.

Klempner und Installateure

für dauernd gesucht.
Eugen Nase, Bad Warmbrunn,
 Bauklempnerei und Installation.

Malergehilfen

Beit sofort ein
Mich. Prunza,
 Markt 46,
 Eingang Schulstraße.

Haushälter

wird sofort gesucht.
 Angeb. m. Anpr. an
Hotel Franzenshöf,
 Bräunenberg.

Kutscher gesucht

Hartenberg-Petersdöf. 2.

Kutscher

(guter Pferdepl.),
 per bald od. 15. 9.
 gesucht.
Strampitz Nr. 115,
 bei Hirschberg.

Wirtschafter

guten Pferdepfleger,
 der sich vor keiner
 Arbeit scheut, sucht
Minna Scharf,
 Stellenbesitzerin,
 Nieder-Rungendorf,
 Post Merzdorf.

Kutscher

zur Landwirtschaft
 bald gesucht.
Strampitz Nr. 115.

Haushälterin

von 15—18 Jahren,
 zunächst f. die Ar-
 beitsstunden v. 8—1
 Uhr gesucht von
Gustav Mohrenberg.

Intell. Laufbursche

mod. schulf., sofort
 gesucht. **Heinzel,**
 Warmbr. Str. 37.

Für mein Mobelwarengeschäft suche
 ich zum Antritt per 1. Oktober er.
 eine erfahrene

Verkäuferin

bei gutem Gehalt.

Gust. Anders, Sorau N.-b.

Gest. Angebote zu richten nach **Bad Warmbrunn, Villa Eva Maria.**

Tüchtiges, gewandtes, ehrliches

Mädchen

für ein Gemischt-Warengeschäft in
 ein Riesengebirgsdorf zum 15. 9.
 ds. 38. gesucht.

Bewerbungen unter R 104 an die
 Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Ein tüchtiges, saub.

Mädchen

ohne jeden Anhang,
 mit gutem Ruf und
 Gemüt, angenehme
 Erscheinung, nicht u.
 25 Jahr., wird auf
 mittl. schön. Gut u.
 Schöpfung gesucht.
 Gest. Arg. u. V 20
 an den „Boten“ erb.

Suche zum 15. 9. ev.
 1. 10. ein

Mädchen

zur Landarbeit bei
 gutem Lohn, Melken
 Bedingung.
Oskar Goldmann,
 Gutsbesitzer,
 Adelsdorf,
 Kr. Goldb.-Haynau.

Mädchen

Tüchtiges, älteres
 Mädchen,
 welch. pers. loht,
 z. 1. od. 15. 9. gef.
 Zweit. Mädch. vor-
 hand. Fr. Kaufm.
Berner,
Bad Warmbrunn,
Hermisdorfer St. 1.

Köchin oder Stütze

zum 15. Septemb. o.
 1. Oktober i. Land-
 haus ohne Vieh-
 haltung gesucht.
Frau Johanna Blum
Eschirne, R. Bunzlan
Tel. Siegersdorf 18.

Gesucht zum 1. Okt.
 ein im Kochen und
 Hausarbeit erf., an-
 ständiges

Mädchen

Frau Mühlenbesitzer
Canbner,
Arnsdorf i. Mgl.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jhr.,
 f. 2-Pers.-Haushalt
 zum 15. Sept. gesucht
Bahnhofstr. 58a,
 1 Treppe, rechts.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

mit Kochkenntnissen
 z. 15. Sept. gesucht.
 Stubenmädch. vorh.
 Gehaltsansprüche u.
 Zeugnisabschriften a.
 Frau Fabrikbesitzer
Fliegel, Vertelshöf.,
Kreis Hirschberg.

Ordentliches

Tagmädchen

gesucht.
Wilhelmstr. 57, I., 1.

Suche für sofort od.
 später anständiges

Mädchen

für kleinen Haushalt
 (Nähe Berlin), wel-
 ches fleißig u. m. f.
 Küche Meisner,
Jehrensberg,
Post Boizen.

Zum 15. Sept. ein

Mädchen

mit guten Zeugnis.
 für Küchenarb. u. z.
 Meisner von 5 Köchen
 gesucht.
Kinderheim
Bergfrieden
 bei Arnsdorf i. R.

Hausmädchen

per 15. 9. gesucht.
 Photograph
Pietzschmann,
 Poststraße.

Älteres, besseres

Mädchen

f. Haush. v. 2 Per-
 sonen z. 1. 10. gef.
 Meld. ab. 6—7 Uhr.
Frau Käthe Levi,
Wilhelmstraße 10, II.

Dienstmädchen

Suche für bald
Fr. Bäcker. Heinrich,
Warmbr. Straße.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

zum Haushalt u. Be-
 dienen d. Gäste für
 Restaurant b. Friede-
 berg a. Du., vom
 10. d. Mts. gesucht.
 Zeugnisabschr., Geh-
 Anpr., sowie kurzer
 Lebenslauf u. Bild
 sind zu richten unt.
K 98 an d. Boten.

Stellengefuche

weibliche

W o

kann jung, anständ.
 Mädchen, welch. Lust
 zum verkaufen hat,
 im Geschäft unterf.
 Angeb. unt. **O 102**
 an den „Boten“ erb.

Je., intellig. Fräul.
 sucht Aufangsstell. a.

Verkäuferin

i. Bahnhofsbetrieb,
 Andertenverf., Er-
 frischungshalle, Kon-
 ditorei od. dergleichen.
B. Ang. u. T 200
 postlagernd Tiefhart-
 mannsdorf.

Junges Mädchen

22 Jahre, aus gutem
 Hause, sucht p. 1. 10.
 Stellung als Stütze
 im Haushalt u. Ge-
 schäft. Kennnt. vorh.
 im Haushalt, Kochen,
 Nähen und Geschäft.
 Gest. Angebote an
Ilse Stahn, Cottbus,
Dresdener Str. 181.

Vermietungen

Fröhl. möbl. Zimm.

bald zu vermieten
Markt 5, 2 Treppen.

Saden mit Wohn.

f. Bureau o. Engr.-
 Geschäft geeg., ist
 zu vermieten.
 Angeb. unter **Z 88**
 an den „Boten“ erb.

Schöne, helle Obflager-
 Keller zu verm. Schmie-
 deberger Str. 11, p., 1.

Mietsgefuche

Tausche sonnige 4-3-Zohnung

m. Beigel., Gas etc.
 i. 1. 3., Ort gl., gep.
 Darlehn evtl. ohne
 Tausch.
 Angeb. unter **B 90**
 an den „Boten“ erb.

Suche für bald eine beschlagnahmefreie

6-7-Zimm.-Wohn.

im Zentr. d. Stadt
 od. dementsprechende
 Villa zu pachten.
 Angeb. unter **C 91**
 an den „Boten“ erb.

Einfl. möbl. Zimm.

von einz. Herrn für
 2—3 Wochen für sof.
 in Hirschberg ges.
 Gest. Ang. m. Prs.-
 Angabe mit u. ohne
 Kost unter **L 99** an
 den „Boten“ erbeten.

Ganb. Dauerheim

mit einf. Verpfleg.,
 sucht alt., sol., pens.
 Beamter.
 Angeb. unt. **V 86**
 an den „Boten“ erb.

Suche zum 15. 9. od.

1. Oktober
 möbliertes Zimmer
 evtl. mit Pension.
 Gfl. Preisang. u. **H**
96 a. d. Boten, erb.

Schälspäne

gibt preiswert ab
Papierfabrik Birkigt,
Birkigt-Arnsdorf, R.

Gem. Roh-Felle

Kaufen höchstahlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Off. Burastr. 16.

Vereinsanzeigen

**Männ.-
Turn-
Berein**

Heut Sonnabend
den 3. Septbr., ab. 8 U.

Sieger-Feier

(Kranzchen)
im Felsenkeller (Cava-
kerberg). Alle Mit-
glieder mit Angehörig.
And eingeladen.
Der Vorstand.



Verein ehem. 18er.
Sonntag, d. 4. d. M.,
11½ Uhr: Antraten a.
Bahnh. West (Mosenau)
zur Abfahrt n. Herms-
dorf, Ryn., zur Teil-
nahme am Festzuge d.
Militärvereins
Hermsdorf, Rynast.
Abfahrt d. Zuges 12,00
Uhr. Der Vorstand.

Vergnügungen

Birngrühhöh.
Sonntag, d. 4. Sept.:

Ernte-Tanz

Gute Musik.

Kirchen-Musik

in der Gnadenkirche am Freitag,
den 9. September, abends 8 Uhr
zum Besten der Notleidenden
Hirschbergs.

Ausführende:

Räte Köhler-Dinglinger,
Otto-Heinermann-Dortmund,
Kleiner Chor des Lyzeums und der
Studienanstalt, Leitung Otto Fohl,
Räte Heinermann-Erbs, Dortmund.
Programme für d. Eintritt zu 1 RM.
und 0,50 RM. bei Abble und in der
Kanzlei, Bahnhofstraße.

Zur

Dahlien-Schau

vom 3. bis 12. September

ladet ein

Gärtnerei des Fürsten v. Pleß

Liebichau

Post- u. Bahnstat. N.-Salzbrunn-Schl.
Fernsprecher Freiburg (Schles) Nr. 50

**4000 Dahlien aller Länder in 300
Sorten**

Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 19 Uhr nachmittag
Eintrittsgeb.: Erwachsene 50, Kinder 20 Pfennig
Vereine und Schulen Ermäßigung — Führung

Schauburg-Restaurant

Beginn 7 Uhr

Sonnabend u. Sonntag, 3. u. 4. September

Große Kirmesfeier

in den künstlerisch renovierten Lokalitäten und Ein-
weihung der neuen Weindiele

Es ladet freundlichst ein **E. Reichhardt**

Weltpanorama
Diese Woche:
Ein Besuch d. Nordsee-
bäder Rorderney, Juist
Vorkum.

Kurtheater
Bad Warmbrunn.

Freitag, den 2. 9.,
abends 8 Uhr,
auf vielseit. Wunsch:

**Das Musikanten-
Mädel**

Sonnabend, den 3. 9.,
abends 8 Uhr:

Hurra ein Junge**V. D. A.**

(Verein für das Deutschtum im Ausland)

Schlesische Werbewoche!!

1. Gartenfest, veranstaltet von der Frauenortsgruppe. Sonnabend, den 3. September, 15,30 Uhr, auf dem „Tenglerhof“. Gartenkonzert der Jägerkapelle — Glücksrad — Schießbude — Volks-tänze — Volkslieder — Freilicht-aufführung — Ballon-Wettfliegen 1. Preis Freiflug nach Breslau. Eintrittskarten 50 Pfg. 2. Kinder unter 12 Jahren in Beglei-tung Erwachsener frei.
2. Plagmusk. Sonntag, den 4. September 1927: 11,30 Uhr, auf dem Marktplatz.
3. Werbeabend, veranstaltet von der Männerortsgruppe. Mittwoch, den 7. September 1927, 8 Uhr, im Kunst- u. Vereinshaus. Vortrag eines Auslandsdeutschen — Musikalische Vorträge — Gesänge der vereinigten Schulgruppen. Eintritt 1,00 Mark bei Abble und an der Abendkasse.

Aktendecken

corrätig im „Boten a. d. Riesengebirge“.

Hausberg

Heute Sonnabend,
den 3. Septemb., 8,15 Uhr abends:

Gr. Operetten-Abend

ausgeführt von dem Musikkorps des
hiesigen Jäger-Bataillons.
Leitg.: Obermusikmeister Martischeffel.
Eintrittspreis inkl. Steuer 30 Pfg.

Bitte besuchen Sie

unsere altdeutsch eingerichtete

Probierstube

Greiffenbergerstraße 20/22
Glasweiser Ausschank unserer
selbstgekelterten Dessert-Obstweine
vom Faß unter Kohlensäuredruck

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft

Solokrebse

besonders preiswert

H. Schulz-Böcker's Weinstuben

Sonntag, den 4. September 27:

Fortsetzung d. groß. Preiskegeln

im

Goldenen Greif**Hampels Konditorei
und Gaststätte**

in Grünau.

Sonnabend, den 3. September 27:

Ernte - Kirmes

verbunden mit

Schweinschlachten

Von 10 Uhr ab:

•• Weißfleisch und Weißwurst. ••
•• Musikalische Unterhaltung
•• mit Tanzeinlagen. ••
Freunde und Gönner laden hierzu
freundlichst ein
Alois Hampel und Frau.

Rüffers Gasthof Maiwaldau

Morgen Sonntag, den 4. Septbr.:

Erntefest

Flotte Musik.

Anfang 6 Uhr.

Gasthof „Gold. Löwe“

Bad Warmbrunn.

Heute Sonnabend,
den 3. September 1927:

Einweihung!!!

Hierzu laden freundlichst ein
D. Hise und Frau.

T.-S.-V. Schildau-Eichberg-Boberstein

Sonntag, den 4. September 1927,
in Wischers Gasthaus:

Feier des 1. Stiftungsfestes

Ab 2 Uhr auf dem Sportplatz:
Fautballspiele :: Einzelsämpfe
:: :: Volksbelustigungen :: ::
Schleuderball :: Diskuswerfen
Steinstößen :: 1500-Meter-Lauf
100-Meter-Brustschwimmen
Kinderspiele.

Schaukel- und Karussellfahrt.

Ab 6 Uhr abends:

B A B B

8 Uhr abends:

Turn. Vorführg., Giegenerverkündig.

Kluges Gasthaus und Fleischerei

Märzdorf bei Warmbrunn.

Sonnabend, den 3. Septemb., und
Sonntag, den 4. September 1927:

Saisonschluß

verbunden mit Schweinschlachten.
Von Sonnabend mittag ab:

Wellfleisch :: Schlachtschüssel.

Sonntags: Tanzkränzchen.

Es laden hierzu ergebenst ein

Paul Kluge und Frau.

Geislers Konditorei und Café

Hermsdorf (Kynast), Agnetendorfer Str. 15
empfiehlt seinen schönen, staubfreien Garten u.
Kolonnaden für Sonntag, den 4. Sept. 27, zur

Jubelfeier des Militär- und Krieger-

Vereins Hermisdorf unterm Kynast.
ff. Torten :: Kuchen :: Schlagsahne.
Um gütigen Zuspruch bittet d. D.

„Am Bärenstein“ Saalberg

Sonnabend und Sonntag:

Großes Schlachtfest

Von mittags an:

Wellfleisch und frische Wurst.

Es laden freundlichst ein

Robert Frenzel und Frau.

Hotel „Wilhelmshöhe“

Hain im Riesengebirge.

Heute Sonnabend,
den 3. September 1927:

Großes Schlachtfest

Gerichtskretsch. Lomnitz

Morgen Sonntag, den 4. 9.:

Ernte-Tanz

Blasmusik d. Schmiedeberg. Musiker-
Vereinigung. Anfang 6 Uhr.

Es laden hierzu freundlichst ein
Familie G. Exner.

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Rsgb.

Bahnhofstraße 10-12

Fernruf 15, 48, 140

Grosse Blumen-Revue

von Sonnabend, den 3. September, und folgende Tage
im **Konzertraum** und **Wintergarten!**



Prachtvolle, sehenswerte Dekoration
von Spätsommer- u. Herbstblumen,
geliefert von der Firma **Tb. Brauer**
Inf. R. Mutschke, Hirschberg



Erstklassiges **Künstler-Konzert** mit **Tanzeinlagen**
von der **Hotel-Kapelle Tb. Heinke, Berlin**

Reichhaltige Speisekarte von bekannter Güte — Gutgepflegte Biere
Weine in Flaschen u. Karaffen: Kaffee mit ff. Gebäck aus eigener Konditorei

Oberkretscham Buchwald

Morgen Sonntag, den 4. 9.:

Gr. Erntekirmes

mit Tanz.

ff. Kaffee mit Hausgebäck.
Start besetztes Orchester.

Es laden freundlichst ein

Paul Feist und Frau.

Sonntag, den 4. September 1927,
feiert der

Jugend-Verein Rohrlach

sein diesjähriges

Hahnschlagen.

Abds. 8 Uhr in Klemms Gasthaus:

Grosser Ball.

Es laden ergebenst ein
der Wirt.

der Vorstand.

Gasthof zur Eisenbahn Rabishau

Heute Sonnabend,
den 3. September 1927:

Schlachtfest

Von 11 Uhr an:

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends:

Wurftabendbrot

mit musikalischer Unterhaltung.

Es laden freundlichst ein

Bruno Rahl und Frau

Auf nach Seiferschau

zu dem am
Sonntag, den 4. September 1927,
stattfindenden

5. Stiftungsfest

des Arbeiter-Radfahrer-Vereins
Ortsgruppe Seiferschau.

Zeitfolge:

2 Uhr: Korfahrt, anschließend:
Konzert, Bolzenschießen und
Wasserglasfahren.

5 Uhr: Preis-Regenfahren.

7 Uhr: Großer Ball.

Um zahlreiche Beteiligung aller
Sportfreunde bitten

der Vorstand.

das Komitee.

Berthelsdorf, „Deutscher Hof“

Sonntag, den 4. September 27:

Gr. Extra-Garten-Konzert

ausgeführt vom

Städtischen Orchester Löwenberg.

Leitung: Kapellmstr. Paul Bremer.

Nach dem Konzert: **T A N Z.**

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr,

Bei ungünstigem Wetter findet das
Konzert im Saale statt.

Eintrittsvorverkauf 50 Pfg.

An der Kasse 60 Pfg.

Es laden ergebenst ein

Städt. Orchester Löwenberg.

Der kritische Blick



wirklichen Kennern

findet große Auswahl in wirklich
gediegenen, hocheleganten
Fahrrädern
zu äußerst niedrigen Preisen
(auch auf Teilzahlung) bei
Gustav Demuth
Äußere Burgstrasse 7
Reparaturen! Ersatzteile!

Die Dame trägt:



Spangenschuhe
in den Modefarben:
beige
taupe
grau



Schuhhaus Philipp Altmann
Langstr. 10, am Warmbrunner Platz

Dimon

Montag, d. 5. Sept., bis
Sonntag, d. 10. Sept.

Extra-Angebot in
SCHÜRZEN

zu besonders billigen Preisen
in nur guten Qualitäten

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art
und Größen, auch an Wiederverkäufer
liefert billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,
Großbäckerei,
Liebauer Straße 40-41.
Teilzahlung gestattet.

Gebr. Bettfelle

mit Matr. u. Näh-
maschine bill. z. verk.
Vollenhäuser Str. 31, I

1,5 P.S.-Motor

1 Nebendämpfer,
zu verkaufen
Gartenberg, Pöckelsb.

Kanin-, Kehl-,
sowie alle anderen Art.

Felle

kauft zu sehr hohen
Preisen.

Herm. Hirschstein
Markt 5,

im Hause von Pariser.

Neue

**Bettfedern
und Daunen**

Fertige Betten:

1 Deckbett
und
2 Kissen
mit 10 Pfd.
Federn **34⁰⁰**

**Herrmann
Hirschfeld**

Neue moderne

**Blüschhosen
Glosshosen
Chaiselongues**

in Verarbeitung weg.
Platz, bill. z. verk.
sowie neue

Metallbettstellen

m. Matr., weiß, kü-
blich. Ausfüh. sämtl.
Reparaturen.
Willy Wagner
Rühlgrabenstraße 31.

Garnenülle

werd. wie neu auf
modernste Formen
umgepreßt und
gefärbt.
Wilhelm Sante,
Biele Burgstr. 20.

Reife Bananen,

Pfd. 70 Pfa.

reife Ananas,

Pfd. 1,25,

Tomaten,

Pfd. 30,

Rehwild,

leb. Krebse,

Johannes Hahn,



Fahrräder

u. Zubehörteile lief.
am preiswertesten
Hermann Pohl,
Reparaturen,
Ermitteln,
Verbinden,
schnell, sauber und
preiswert.

Preß-Aepfel

zu höchsten Tagespreisen
kaufen ab 5. September

Gebrüder Cassel

Aktiengesellschaft Hirschberg i. Rsgb.

Markt 14

Abnahme in unserer

Kellerei Auenstraße

Ihre Gauen ferkeln leichter,



Ferkel usw. wachsen verblüffend
schnell und bleiben gesund durch
M. Brockmanns Vieh-Leber-
tran-Emulsion „Osteosan“.

Schuhmarke

Eiweiß- und stark vitaminhaltig!
In zwei Qualitäten: Orig.-Fl.
zu 1/2 kg 1.50 und 1.25; 4 kg 8.50

und 7.50, größere Mengen billiger. Man achte
genau auf Schuhmarke und Firma des alleinigen
Fabrikanten.

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Gut. 6d.

Zu haben in Hirschberg bei: Max Bese,
Germania-Drogerie, Bahnhofstr. 3; Ed. Bestauer,
Inh. Walter Bestauer, Drogerie, Am Markt;
Emil Korb & Sohn, Drogerie, Langstraße 14;
E. Cippert, Drogerie, am Burgturm.

In Kupferberg in der Apotheke Curt Haenisch.

Brockm. Futterkalk „Zwerg-Marke“ (Mischung)
erhält alle Tiere gesund und stark!

1 Landauer, geschlossen, wenig

1 Halbverdeck, 1 Düngerstreuer,

2 Kultivatoren,

verschiedene Pflüge und Geräte, alt,
preiswert zu verkaufen.

Wilhelmshöhe,
Tschischdorf, Kreis Löwenberg.

Beste deutsche billige böhmische Bettfedern!
Bezugsquelle f.



1 Pfd. grane, geschl. Mk. 0.80 u.
1., halbweiße M. 1.20 weiße, flaum.
M. 2., 2.50 u. 3., Herrschaftsschleiß
M. 4., bester Halbflaum M. 5. u.
6., ungeschl. flaum. Rumpfedern M.
2.20, 2.80 u. 3.25, Plaumrapp M. 3.80,
u. 4.80, Daunen weiß M. 7., hochfein
Mk. 10. zollfrei gegen Nachnahme
von 10 Pfund an postfrei
Nichtpass. umgetauscht od. Geld zurück
Ausfuhr. Preisliste u. Must. kostenlos
**Rudolf Blahut, Bettfedern-
großhaus, Deschanitz 23/4 Böhmen.**

Wagenplanen

liefert in bekannter u.
preiswerter Güte

Carl Strommeyer

Planen u. Bettfedern,
Görlitz, gegr. 1903.

Honig Dienen-
Schleuder,

gar. rein, gold-
gelb, 10-Pfd.
Dose 1,70 M. vorwiegend
Kise- u. Lindenblüten 11,90 M.,
halbe 5,20 M. u. 6,70 M. franko,
Nachn. 30 Pf. mehr. Garantie
Zurücknahme. W. Krieger,
Honigvers., Rietberg 67, Westf.